MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

163 (9.4.1929) Abendblatt

Dienstag, 9. April 1929 | Abend-Ausgabe | Nr. 163 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 146/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Skandalaffäre der Raiffeisenbank

Barmat und Kutisker übertrumpft

☐ **Berlin, 9. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Nach einem Verlust von fast 50 Millionen Mark ist kürzlich die Deutsche Raiffeisenbank aufgelöst worden. Von dem Verlust haben 20 Millionen die schon ohnehin schwer bedrängten ländlichen Genossenschaften zu tragen; für die übrigen 30 Millionen muß hauptsächlich die mit Staatsgeldern arbeitende Preußische Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) einstehen. Bisher herrscht Dunkel darüber, wie dieser gewaltige Verlust entstand. Wie die B. Z. jetzt zu berichten weiß, geht der weitaus größte Teil der Verluste auf Geschäfte zurück, die nichts mit den eigentlichen Aufgaben der Bank zu tun haben und die in ihrer Art und nach dem Umfang der Summen

die Skandalaffären Barmat und Kutisker noch in den Schatten stellen.

Die schwersten Verluste der Raiffeisenbank rühren aus Geschäften mit dem jetzt verhafteten Russen Uralzeff her. Sie gehören zu den größten Schwindeleien, die jemals bei einem deutschen Bankinstitut vorgekommen sind und haben der Bank allein über 30 Millionen gekostet. Die Geschäftsverbindung der Raiffeisenbank mit Uralzeff reicht bis in das Jahr 1923 zurück.

Michael Alexander Uralzeff, angeblich ein Offizier der russischen Zarenarmee, war mit dem großen Emigrantenstrom nach Deutschland gekommen. Er behauptete, von den Bolschewisten zum Tode verurteilt und nur mit knapper Not der Exekution entronnen zu sein.

In Berlin spielte er sich als sehr reicher Mann auf und es gelang ihm, wertvolle gesellschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. In der Zeit der größten Geldknappheit, unmittelbar nach der Stabilisierung, als es den solidesten Kaufleuten und Industriellen unmöglich war, sich Darlehen zu beschaffen, erhielt Uralzeff von der Deutschen Raiffeisenbank, einem für die deutschen Raiffeisengenossenschaften bestimmten Kreditinstitut, mehrfach Kredite, die schon bis zum September 1924 auf 6½ Millionen Mark angewachsen waren und bis zu Anfang des Jahres 1925 waren bereits 10 Millionen Mark daraus geworden. Durch direkte und indirekte neue Darlehen verdoppelten sich die Verluste in der Folgezeit. Als Unterlage für diese in der damaligen Zeit gewaltigen Summen dienten die fragwürdigsten Werte. Aehnlich wie es Iwan Kutisker bei seinen Seehandlungsgeschäften mit dem berühmten „Hanauer Lager" gemacht hatte, gab auch Uralzeff vor, große Warenlager zu besitzen. Erst am 10. Februar 1925, als Uralzeff bereits mit 10 Millionen Mark bei der Raiffeisenbank verschuldet war, nahm die Bank eine nähere Prüfung der Lager vor. Die Schätzung des von der Bank beauftragten Sachverständigen ging noch nicht auf den dritten Teil der von Uralzeff angegebenen Summe.

Aber auch diesen Wert hatte die Raiffeisenbank sich rechtlich nicht einwandfrei gesichert. Die Raiffeisenbank ließ auch nicht die Bestände überwachen, und so konnte Uralzeff ungestört nach und nach die Lager räumen. Als die Raiffeisenbank zugreifen wollte, waren keine Werte mehr vorhanden.

Ein noch seltsameres Pfand für die Kredite Uralzeffs bildete eine Stahlkassette, die außerordentlich hohe Wertstücke enthalten sollte. Als es nachher Ernst wurde und die Schmuckgegenstände im Mai 1926 zum Verkauf kamen, brachten sie 15000 Mark.

Wie es möglich war, daß erfahrene Politiker, Juristen und Bankdirektoren so lange einem offenkundigen Schwindler ihr Vertrauen geschenkt haben, wird hoffentlich die jetzt erst in Gang gebrachte Untersuchung gegen Uralzeff klären.

120 Millionen Passiva im Pariser Hanaukandal

V **Paris, 9. April.** (Von unserem Pariser Vertreter.) Endlich haben die mit der Aufstellung der Bilanz der „Gazette du France" beauftragten Sachverständigen ihre Schätzungen der in den Kassenschränken der Frau Hanau vorgefundenen Wertpapiere abgeschlossen, so daß man nunmehr übersieht, wie hoch sich die Aktiven belaufen werden. Diese Schätzungen bleiben ziemlich hinter den Ziffern zurück, die Frau Hanau selbst als vermutliches Aktivum in ihren zahlreichen an den Untersuchungsrichter adressierten Memoranden angab. Der Kurswert der aufgefundenen Papiere betrug am 10. Dezember 1928, dem Datum der Konkurserklärung, annähernd 81 Millionen. Dazu kamen jedoch noch zahlreiche Titel, die am 10. Dezember noch nicht an der Börse notiert waren, doch kann man annehmen, daß Frau Hanau auch hier zu große Ziffern genannt hat. Uebrigens wird ihr Eigentum an den meisten dieser Papiere von ihren Gläubigern bestritten. Alles in allem bleiben die Aktiven nach Auffassung der Sachverständigen weit hinter den 120 Millionen Passiven zurück, auch wenn man den Wert der von Frau Hanau gekauften Geschäftshäuser hinzurechnet.

Die endgültige Bilanz der „Gazette du France" wird erst aufgestellt werden, wenn eine Reihe von gegenwärtig laufenden Zivilprozessen entschieden ist.

Die Lehren des Falles Langkopp

Die Verurteilung des Farmers Langkopp war an sich nicht zweifelhaft. Der Tatbestand lag klar, strafrechtliche Probleme gab es kaum zu erörtern. Im Wesentlichen ging es nur um die Höhe der Strafe. Wenn das Gericht verhältnismäßig sehr milde gewesen ist, so, weil es auf die persönlichen Verhältnisse des Farmers Langkopp Rücksicht nahm und ihm die Erregung, in der er sich gleich vielen anderen zu entschädigenden Auslandsdeutschen befand, zugute hielt.

So ist nun das Urteil gesprochen worden. Der Prozeß selbst fand noch weniger aus dem sensationellen Moment der Strafat heraus, als wegen der Aufrollung der Frage, wie die Auslandsdeutschen entschädigt worden sind, in weiten Kreisen größtes Interesse. Zweifellos ist der Fall des Farmers Langkopp kein Einzelschicksal. Hunderttausenden Geschädigter, die infolge des Krieges in die Heimat zurückkamen, weil sie im Ausland oder in den Kolonien ihre Existenz verloren hatten, ist es ähnlich ergangen. Aber die Vorwürfe, die gegen das Reichsentschädigungsamt erhoben wurden, entbehren doch sachlich der Berechtigung. Geheimrat Karpinski, der Leiter des Reichsentschädigungsamtes, hat mit Recht hervorgehoben, daß das Reichsentschädigungsamt nur als Exekutivbehörde zu werten sei und keinen Einfluß auf die Gestaltung der gesetzlichen Bestimmungen habe. Im Grunde genommen bedeutet der Ueberfall des Farmers Langkopp auf den Geheimrat Bach nichts anderes, als der Zusammenstoß eines Menschen, der sich gegen eine Behörde wie gegen eine Privatperson auflehnt. Er wußte nicht, wie er zu seinem Recht kommen sollte, und so kam er auf den tollen Einfall, sich mit Gewalt sein Recht zu verschaffen, mochte er selbst dabei mituntergehen.

Nicht jeder Mensch wird, selbst wenn er vom Unglück verfolgt wird, sich zu einer solchen Tat hinreißen lassen. Dabei ist die ganze Persönlichkeit des Farmers Langkopp mit zu berücksichtigen, der Zeit seines Lebens mit größter Energie sich durchzuringen versuchte, der große Erfolge erzielte, aber häufig auch Schiffbruch erlitt. Abenteuerlich war sein ganzer Lebenslauf. Am besten hat er sich noch seinerzeit in seiner Heimat, in Afrika, zurechtgefunden, das ihm die Möglichkeit gab, seinen phantastischen Plänen nach zu leben. Als er nach Deutschland zurückkehrte, ein Mann, der mit Vieh gehandelt hatte, der auf die Elefantenjagd gegangen war, der ein freies Leben geführt hatte, konnte er sich in die Verhältnisse der Heimat nicht mehr hineinfinden. Hier mußte er sich mit Behörden herumschlagen, Gesuche einreichen, Verhandlungen führen und auf den Entscheid warten. Die Tragödie der Auslandsgeschädigten ist es, daß sie die Summen, die tatsächlich ausgezahlt worden sind, nicht auf einmal, sondern nur ratenweis bekamen, so daß sie gerade damit ihr Leben fristen konnten, ohne sich damit eine neue Existenz aufbauen zu können.

Wenn gegen die Regierung Vorwürfe erhoben worden sind, daß die Frage der Entschädigung der Auslandsdeutschen zu lasch gehandhabt worden sei, so muß immerhin berücksichtigt werden, daß ja nur da Leistungen erfolgen können, wo genügend Mittel vorhanden sind. Das verarmte Deutschland konnte nicht einen bestimmten Betrag für die Auslandsgeschädigten mit einem Male aussetzen, die bisher ausgezahlten Mittel konnten nur nach und nach mobilisiert werden. So ist die Tragödie der Auslandsdeutschen auch nur eine Auswirkung der tragischen Wendung des Schicksales des deutschen Volkes.

Es soll hier nicht die Tätigkeit des Reichsentschädigungsamtes in Schutz genommen werden. Man weiß, was es heißt, mit Behörden zusammen zu arbeiten; man kann verstehen, in welche Erregung die Hunderttausenden geraten sind, wenn sie Monat um Monat, Jahr um Jahr auf die endgültige Entscheidung warten mußten, und nur mit Almosen abgespeist wurden. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß sich die Erregung der Unglücklichen gegen die Beamten persönlich richtete, besonders gegen den Leiter des Entschädigungsamtes, den Präsidenten Karpinski, der an verantwortungsvollster Stelle stand. Gewiß mag jeder Einzelne bei seiner unglücklichen Lage sich mit Recht gesagt haben: mein Fall liegt so traurig, daß ich eine bevorzugte Behandlung beanspruchen darf. Aber demgegenüber steht die Tatsache, daß der Präsident unmöglich alle persönlich empfangen konnte, mußten doch 335 000 Schadensfälle, 800 000 Anträge aus dem Härtefonds bearbeitet werden. Nicht weniger als 48 000 Geschädigte kamen, um Präsident Karpinski persönlich zu sprechen. Schon das allein macht verständlich, daß diesen Ansprüchen nicht entsprochen werden konnte.

Zweifellos ist auch die Erregung unter den Auslandsgeschädigten durch Verhetzung gesteigert worden. Und aus dieser Situation heraus ist die Tat des Farmers Langkopp menschlich in gewisser Beziehung zu verstehen. Dieser Prozeß ist nun beendet. Aber noch immer harren Tausende der endgültigen Entschädigung, und noch vielmal mehr bedürfen selbst nach endgültiger Abfindung weiterer Unterstützung, da es ihnen nicht gelungen ist, sich wieder eine Existenz zu schaffen. Es ist ein trauriges Kapitel, das ganze Problem der Entschädigung. Aber deswegen dürfen wir uns doch nicht der Erkenntnis verschließen, daß es sich hierbei nur um einen Teilausschnitt aus der Tragödie des deutschen Volkes handelt.

* **Spende für französische Kriegerwitwen.** Nach dem „Journal" hat der politische Klavierkünstler Paderewski aus dem Ertrag seiner jüngsten Gastspielreisen durch französische Provinzstädte den Betrag von 8 Millionen Franken für den Verband der französischen Kriegerwitwen gestiftet, dessen Ehrenpräsident früher Marschall Foch war.

Noch immer keine Verständigung in Paris

V **Paris, 9. April.** (Von unserem Pariser Vertreter.) Die vier Hauptgläubiger sind noch immer nicht zu einer Verständigung über ihre gemeinschaftlichen Reparationswünsche gelangt. Das gibt die heutige Morgenpresse mit einem merkbaren Anflug von tragikomischer Verzweiflung zu. Die Beratungen der vier Gläubiger sind nach dem „Petit Parisien" deshalb so schwierig, weil es bisher nicht möglich war, „gewisse Staaten" zu einer Verminderung ihrer Ansprüche zu bewegen. Möglicherweise handelt es sich für das Blatt um Italien und England. Nach unseren Informationen sind aber

die Ansprüche Frankreichs am übertriebensten.

Sie bilden das Haupthindernis in den schwebenden Verhandlungen. Einige Morgenblätter sprechen von der Notwendigkeit, daß die Vereinigten Staaten eine Verminderung ihrer Forderungen gegenüber den früheren Alliierten zugestehen müßten. Zum ersten Male wird heute zugegeben, daß die Meinungsverschiedenheiten der Gläubiger und nicht das Vorgehen Dr. Schachts die Konferenz in eine kritische Lage gebracht haben.

Dr. Schacht bleibt in Paris

☐ **Berlin, 9. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Das „Echo de Paris" behauptet heute, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach der Ueberreichung eines gemeinsamen Reparationsvorschlages durch die Gläubigerstaaten eine mehrtägige Reise nach Berlin antreten werde. Hier sei zu dem Zweck einer eingehenden Beratung der alliierten Vorschläge bereits eine Sitzung des Reichsbankpräsidiums für den 18. April angesetzt worden.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft beides nicht zu.

Auch die Schweiz ist interessiert

Die Diskussion über die Reparationsfrage erweckt auch in der Schweiz großes Interesse, zumal eine Reihe von Kriegsgeschädigten in der Schweiz von Frankreich 72 Millionen Franken als Anteil an den deutschen Reparationen fordern. Die Eingabe dieser Geschädigten beschäftigt jetzt den Bundesrat und wird voraussichtlich noch vor Juli [illegible] zur Debatte kommen.

Löhne und Reparationen

Ueber die Lohnfrage der Reichsarbeiter haben am Montag im Reichsfinanzministerium in Gegenwart des Reichsfinanzministers Besprechungen mit Vertretern der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen stattgefunden. Das Reichsfinanzministerium hat dabei — laut Vorwärts — den Standpunkt vertreten, daß es aus staatspolitischen Gründen angebracht erscheine, die Lohnverhandlungen bis nach Abschluß der Reparationsverhandlungen zu vertagen. Trotz dieses grundsätzlichen Standpunktes hat sich das Reichsfinanzministerium jedoch bereit erklärt, die Lohnverhandlungen am Freitag, den 12. April, erneut aufzunehmen.

Die in Frage kommenden Organisationen haben im Anschluß an die Besprechung mit dem Minister zu der Lage Stellung genommen. Sie teilen den vom Reichsfinanzministerium eingenommenen Standpunkt nicht, behalten sich aber vor, ihre weitere Stellungnahme von dem Ergebnis der für Freitag angesetzten Verhandlungen abhängig zu machen.

Schleppende Handelsvertragsverhandlungen

Deutschland hat mit seinen Handelsvertragsverhandlungen wenig Glück. In den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei droht eine neuerliche Verzögerung einzutreten, da die tschechoslowakische Regierung die deutschen Forderungen auf Abänderung des tschechoslowakischen Arbeitsschutzgesetzes nicht erfüllen will. Deutschland hatte bekanntlich diese Forderung nach Abänderung des Gesetzes, das in seiner jetzigen Form das deutsche Erwerbsleben in der Tschechoslowakei beinahe unmöglich macht, zur Voraussetzung für den Abschluß eines Handelsvertrages gemacht. Da Deutschland seine ursprüngliche Forderung der Regelung der Markprioritäten zurückgestellt hat, gewinnt es fast den Anschein, als wenn das mangelnde Entgegenkommen der Tschechoslowakei eine absichtliche Hinausschiebung des Abschlusses der Handelsvertragsverhandlungen bedeutet.

Die direkten Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich werden voraussichtlich nicht so bald wieder aufgenommen werden können, da noch nicht zu überblicken ist, wann die ihnen vorausgehenden privaten Sondierungen der Interessen- und Wirtschaftsverbände einen befriedigenden Abschluß finden.

MARCHIVUM

Um Koalition und Panzerkreuzer

⊡ **Berlin**, 9. April. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag macht sich zum ersten Male nach der Osterpause wieder ein regeres Treiben bemerkbar. Die Demokraten tagen bereits seit 10 Uhr. Auch die Bayrische Volkspartei ist zu einer Fraktionssitzung versammelt. Den Angelpunkt der Situation bildet, wie sich immer mehr herausstellt, die Panzerkreuzerfrage. Hier stehen sich bisher die Ansichten noch schroff gegenüber. Die Sozialdemokraten, die von einer Nachgiebigkeit den Parteien der Mitte gegenüber die schlimmsten Folgen für den bevorstehenden Parteitag befürchten, beharren vorerst auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Der Fraktionsvorstand der Sozialdemokratischen Partei ist zu einer Vorbesprechung zusammengetreten; die Sitzung der Fraktion beginnt um 2 Uhr. Ob sich in der Frage der zweiten Panzerkreuzerrate eine Einigung ermöglichen lassen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Gegenwärtig hat man das Gefühl, daß eine gewisse Versteifung der Lage zu verzeichnen ist.

Die demokratische Fraktionsbesprechung endete kurz nach 1 Uhr mit dem Ergebnis, daß man das Sparprogramm annimmt, die Beratung der politischen Frage aber weiteren Verhandlungen überläßt.

Hugenbergs Reichsreformpläne

⊡ **Berlin**, 9. April. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag hat die außerordentliche Tagung des deutschnationalen Parteivorstandes begonnen. Den Hauptgegenstand der Besprechungen bildet die Reichsreform. Das Referat hat Hugenberg selbst übernommen, der den Vorschlägen des Luther-bundes und der Länderkonferenz ein eigenes, höchst krauses Programm entgegenstellt. Er erhebt insbesondere die Forderung nach Abschaffung des § 54 der Reichsverfassung und des entsprechenden Paragraphen der preußischen Verfassung, die die Regierung vom Vertrauen des Parlaments abhängig machen. Weiter schlägt Hugenberg eine äußerst komplizierte Form der Personalunion vor. Der Reichspräsident soll zugleich preußischer Staatspräsident, der Reichskanzler zugleich preußischer Ministerpräsident werden, dem ein preußischer Staatssekretär beigegeben ist. Der Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister sollen zugleich preußische Minister sein. Beide Ministerien sollen im Reichshaushalt geführt und kein besonderer Apparat für Preußen verwendet werden. Umgekehrt verhält es sich beim Justiz- und Innenminister. Der preußische Innenminister soll gleichzeitig Reichsinnenminister werden, der preußische Justizminister Reichsjustizminister. Diese beiden werden im Haushalt für Preußen geführt und auf die Art soll der Beamtenapparat für das Reich gespart werden. Der preußische Finanzminister soll neben dem Reichsfinanzminister bestehen bleiben mit einem Vetorecht beim preußischen Etat und im Hinblick auf die Reichsratsstimme. Das preußische Kultusministerium bleibt in seiner jetzigen Gestalt erhalten. Auch den Landtag will Herr Hugenberg bestehen lassen.

Es erscheint fraglich, ob diese seltsamen Verquickungspläne zwischen Reich und Preußen sich selbst im Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei durchsetzen werden.

Großthüringen?

⊡ **Berlin**, 9. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, hat die thüringische Regierung nunmehr die schon seit längerer Zeit angekündigte Denkschrift zu dem Problem Mitteldeutschland herausgegeben. Da die Frage der Neugestaltung Mitteldeutschlands noch zu ungeklärt erscheint, wird in der Denkschrift auch keine endgültige Lösung vorgeschlagen. Dagegen tritt sie für ein Großthüringen ein, wobei die Enklaven beseitigt werden würden. Es wird in diesem Zusammenhang besonders darauf hingewiesen, daß Thüringen keinerlei Interesse an einer Zugehörigkeit zu einem größeren mitteldeutschen Verwaltungsbezirk, in welcher Gestalt er auch gedacht sein möge, habe. Die Frage der Zweckmäßigkeit eines Zusammenschlusses Thüringens mit Gebietsteilen oder dem Gesamtgebiet eines Nachbarlandes, besonders im Interesse der thüringischen Industrie, wird abhängig gemacht von der endgültigen Gestaltung des Verhältnisses zwischen Preußen und seinen Provinzen, Preußen und dem Reich und letzten Endes zwischen Preußen und den anderen Ländern.

Thorn – die Hauptstadt von Pommern

In dem vom Touring-Club der Schweiz herausgegebenen „Europa Touring Automobilführer durch Europa" liest man auf Seite 5 des Abschnittes „Polen" in deutscher, französischer und englischer Sprache, daß die Hauptstadt von Pommern Thorn heißt.

Wie der schweizerische Automobilführer zu dieser Behauptung kommt, erfährt man auf Seite 1, wo es unter „Polen" heißt: „Unter Mitwirkung des Ministeriums für öffentliche Arbeit." Man will also polnischerseits den Eindruck erwecken, daß Pommern eine polnische Provinz sei. Mit diesem plumpen polnischen Versuch, harmlose Gemüter über die Staatszugehörigkeit der östlichen deutschen Gebiete zu täuschen, wird man jedoch verschont, wenn man das Weitere liest, was das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten über die von Deutschland abgetrennten Gebiete zu sagen weiß. Es heißt da u. a.: „Diejenigen Reisenden, welche nicht polnisch können, verständigen sich am besten auf deutsch, da diese Sprache in den alten preußischen und österreichischen Gebieten allgemein verstanden wird, d. h. in demjenigen Teil Polens, der von den Fremden am meisten besucht wird. Es ist viel schwieriger, sich auf französisch verständlich zu machen; englisch ist noch weniger verbreitet".

Neben diesem unfreiwilligen Eingeständnis des polnischen Ministeriums, daß in den jetzt leider polnischen Gebieten deutsch gesprochen wird, findet sich noch folgende Feststellung: „Das gut unterhaltene Straßennetz ist am dichtesten im ehemals preußischen Gebiet Westpolen". Ein schlimmeres Armutszeugnis kann man sich wirklich nicht ausstellen.

Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen hat übrigens bei der Redaktion des „Europa Touring Automobilführer durch Europa" beantragt, den Passus, daß Thorn die Hauptstadt von Pommern ist, zu streichen oder zu berichtigen.

Das außenpolitische Programm der englischen Liberalen

§ **London**, 9. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Im bisherigen Verlauf des englischen Wahlkampfes sind einige große innerpolitische Fragen so stark in den Vordergrund getreten, daß die Außenpolitik bisher vernachlässigt blieb. Dies dürfte sich in den sieben Wochen bis zur Wahl noch bedeutend ändern. Einige außenpolitische Probleme, darunter auch die Rheinlandfrage, werden sicherlich noch eine hervorragende Rolle in den Auseinandersetzungen der Parteien spielen. Mit besonderem Interesse liest man deshalb in der „Daily News" ein von J. A. Spender verfaßtes außenpolitisches Programm der Liberalen Partei die auch auf diesem Gebiete den anderen Parteien in der klaren Formulierung ihrer Ziele vorauseilt. Wer immer der nächste Außenminister sein wird, schreibt Spender, wird erkennen müssen,

daß das englische Volk übergenug hat von der Schlamperei und Unselbständigkeit, die Englands Außenpolitik in den letzten beiden Jahren bestimmt haben.

Die Grundlinien der Außenpolitik der Liberalen Partei sind folgende: 1. So schnell wie mögliche Räumung des Rheinlandes und feste Zurückweisung aller Pläne, die die Besetzung verlängern könnten. 2. Unterzeichnung der Schiedsgerichtsklausel des Haager Gerichtshofes. 3. Die ehrliche Beseitigung des Wettrüstens mit den Vereinigten Staaten. 4. Die treue und sinngemäße Erfüllung der Locarnoverträge und die Ablehnung aller anderen internationalen Verpflichtungen namentlich solcher, die England in Verhandlungen mit Amerika die Hände binden könnten. 5. Ausbau des Kelloggpaktes und des Völkerbundes.

Das vorstehende Programm dürfte ungefähr den gegenwärtigen Auffassungen der führenden Liberalen entsprechen.

Der Artikel endet mit einem interessanten Rückblick auf die Außenpolitik der letzten zehn Jahre: „Wir haben zunächst eine Periode erlebt, in der der Krieg in den Frieden hinein verlängert wurde durch den Versuch, unmögliche Reparationen von Deutschland zu erpressen. Darauf kam eine Reaktion auf die Sanktionsperiode, die im Locarnovertrag ihren Höhepunkt fand. Schließlich ist mit den letzten Jahren ein Rückschlag gegen die Locarnoidee eingetreten, der gleichzeitig zu einem Niedergang des britischen Einflusses geführt hat. Was England jetzt am dringendsten braucht, ist deshalb Rückkehr zur liberalen Idee im weitesten Sinne."

Keine Brandstiftung auf der „Europa"

Bekanntlich haben die englischen Versicherungsgesellschaften, die in der Hauptsache für den durch den Brand auf der „Europa" entstandenen Schaden aufzukommen haben, ihre Haftpflicht dadurch in Frage stellen wollen, daß sie die Ursache des Brandes auf Brandstiftung zurückführten. Wie vom Norddeutschen Lloyd nunmehr einwandfrei festgestellt worden ist, bestehen keinerlei Anzeichen einer Brandstiftung. Es steht zu erwarten, daß die Regulierung des etwa 80 Millionen Mark betragenden Schadens anstandslos erfolgen wird.

Das Bombenattentat in Delhi

§ **London**, 9. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die beiden Bomben, die gestern in dem vollbesetzten Hause des indischen Parlaments in Neu-Delhi explodierten und fünf Personen verletzten, wirken in England wie ein Alarmsignal. Man ist zwar Ausschreitungen ähnlicher Art in Indien mehr oder weniger gewöhnt, doch ist der gegenwärtige Zeitpunkt so mit Spannungen politischer und sozialer Art geladen, daß die übrigens auch von den indischen Nationalisten entschieden mißbilligte Ausschreitung weittragende politische Folgen haben muß. Die englische Presse nimmt ohne weiteres an, daß die nationalistischen Parteien Indiens mit dem Verbrechen keinerlei Verbindung haben, daß dieses vielmehr von verhetzten Fanatikern ausgeführt wurde. Einige Blätter glauben in dem Attentat die Hand Moskaus zu sehen und weisen darauf hin, daß die kommunistischen Agitatoren in ganz Indien in den letzten Monaten eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt hätten.

Jedenfalls ist die Tatsache, daß das Attentat unter den Augen von Sir John Simon stattfand, der soeben seine Erhebungen für den Reformvorschlag an das englische Parlament beendet hat und vor der Abreise nach England steht, von außerordentlicher Bedeutung.

Letzte Meldungen

Reichstagsbeginn am 16. April

— **Berlin**, 8. April. Reichstagspräsident Loebe hat die nächste Sitzung des Reichstages auf Dienstag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Abkommen mit fremden Staaten und andere kleine Vorlagen.

Der Aeltestenrat des Reichstages tritt am Mittwoch um 5 Uhr zusammen.

König Boris in Berlin

⊡ **Berlin**, 9. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der bulgarische König hat heute vormittag dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen kurzen Besuch abgestattet. Der Reichspräsident hatte mit König Boris eine ungefähr 1½stündige Unterredung. Er wird den Besuch des Königs, weil er noch Rekonvaleszent ist und auf Wunsch der Aerzte das Zimmer hüten soll, nicht persönlich erwidern. Staatssekretär Meißner wird die Karte des Reichspräsidenten beim bulgarischen König abgeben.

Domela freigelassen

— **Berlin**, 9. April. Auf Antrag der Hamburger Staatsanwaltschaft ist der Haftbefehl gegen Harry Domela aufgehoben worden.

Ein Unfall Painlevés

— **Paris**, 8. April. Kriegsminister Painlevé, der an einer Einweihungsfeierlichkeit im Arrondissement Gex teilnehmen wollte, stürzte vor der Feier so unglücklich, daß er schwere Verrenkungen erlitt und sofort nach Paris zurückkehren mußte.

Las Limas bombardiert

— **London**, 9. April. Wie Reuter aus Honduras meldet, sollen amerikanische Flugzeuge die im Aufstandsgebiet von Nicaragua gelegene Stadt Las Limas bombardiert und zum größten Teil zerstört haben.

Kommunistenverschwörung in Sofia

≙ **Sofia**, 9. April. (United Preß.) Einer neuen weitverzweigten kommunistischen Verschwörung wollen die Behörden auf die Spur gekommen sein. Es sind bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden. Wie erinnerlich, wurden unter dem gleichen Verdacht schon vor einiger Zeit mehrere Personen von der Polizei festgenommen.

Heidelberger Operettenspielplan

Man muß es wohl gestehen: neben Schauspiel und Oper ist die Operette das dritte und vierte Triebrad des Heidelberger Thespis-Wagens. Intendant Hahn setzte mit Berechnung gleich zu Beginn seines Winterspielplanes eine moderne, ja revueartige Operette an: „No, no, Nanette" von Youmans, deren reichliche, mit der (sogar im angelsächsischen Sinne!) dürftigen Handlung überhaupt nicht dramaturgisch verknüpften Girlsreigentänze schlicht, nicht fashionable, aber auch nicht reizlos von der Ballettschule bestritten wurden. Als Nanette zeichnete sich durch Grazie, leichtbeschwingten Tanz und (aus ihren Opernrollen her wohl bekannte) Gesangskultur Hedi Kunze aus. Als „Geisha" Sidney Jones' ging sie an, als Primadonna in Léhars „Paganini" war sie gestaltlich neben der hohen Figur ihres Partners, Fr. Marcks und im Spiel unmöglich. Dies war die auffallendste Fehlbesetzung der sonst sicher wählenden Regie. Der „Paganini Friedrich Marcks' war im Spiel und in der Maske vorzüglich, gesanglich ein harter Prüfstein, der hoffentlich zur Mahnung diente, Stimmhygiene zu treiben! Ilse Schlüsslingk war als Fürstin von Lucca im „Paganini" ganz am Platze, als „Frau von Format" in der amüsanten Operette von Michael Krauß bot sie ihre bisherige Gipfelleistung, wenngleich gerade die edel-weiblichen Züge ihre Schwäche, Brillanz und berechnete Koketterie ihre Stärke sind. Ihr Stimmaterial ist das ausgeglichenste der ganzen Truppe. Schade, daß ihr zur Hochdramatischen jede tragische Ueberzeugungskraft der Gebärde abgeht. Unsere Oper hätte eine wertvolle Chance mehr!

Dies sind die Operumitglieder, die mit Erfolg für unsere Operette übernommen werden konnten. Dr. Fellner und Robert Steel mögen sich auf ihre Operrollen konzentrieren, wenngleich bisweilen auf sie zurückgegriffen werden mußte. So in Millöckers „Bettelstudent", zu dem sonst durchwegs eine angängige Besetzung gefunden werden konnte. Die wertvollsten Einstudierungen blieben bisher Künnecke's „Vetter aus Dingsda" und „Die Frau von Format", deren immerhin den üblichen Läppischkeiten entronnenes Libretto bei guter Wiedergabe angenehm berührte.

„Die Frau ohne Kuß", musikalisches Lustspiel von Keßler mit dürftiger Musik von Kollo, konnte hauptsächlich von unserem Schauspielpersonal bestritten werden. Martin Knapsel zeichnete sich als ehescheuer Frauenarzt über alle Erwartungen auch im Gesanglichen aus. — Doch nun zum Träger fast aller Lacherfolge: Hans Imhof! Ohne ihn ist kaum eine komische Szene denkbar; freilich sind auch seine eigenen Operetteninszenierungen meist raffiniert auf seine Szenen zugespitzt, gewiß meist ohne Schaden für's Ganze. Seine unfehlbaren Kniffe sind: zum Schreien komische Kostümierungen, unglaublich krumme Schreit- und Tanzbewegungen mit seinem unnachahmlichen Storchhalsticktack als Spezialität und haarscharf berechnete Pointen. Sein Generalkonsul in der „Frau von Format" konnte auch Heidelbergs Gast über die Osterfeiertage unterhalten: den Reichsaußenminister Stresemann.

Von ausschlaggebender Bedeutung bleibt immer noch die Operettenkapellmeisterfrage. Obgleich der frühere Operettenkapellmeister Schmidt-André durch den routinierten Herrn Westendorf ersetzt wurde, ist noch keine befriedigende Lösung erreicht. Wie es zu klingen hätte, hört man, wenn der Opernkapellmeister K. Schmidt bisweilen die Operette betreut, was aber zugunsten unserer Oper leider nicht zu oft zu wünschen ist. — Pid Elkins bot Bühnenbilder, die sich durchgehends auf einer recht brauchbaren Höhe hielten. b.

Interessantes Lesebuch

Der Viadukt von Chaohing in China ist die längste Brücke der Welt. Er zieht sich über eine Talsenkung 144 Kilometer dahin. Er besitzt 40 000 Oeffnungen und dient dem Eisenbahn-, Fuhrwerks- und Personenverkehr.

*

Wenn Tauben vorzeitig in ihren Schlag zurückkehren, kann man mit Sicherheit auf baldigen Regen schließen.

*

Im 16. Jahrhundert waren die aus schwerem Brokat bestehenden Prachtgewänder der Damen derart mit großen Edelsteinen besetzt, daß die Frauen kaum darin gehen konnten. Claude de France und Jeanne d'Albert mußten zur Trauung getragen werden, weil sie sonst unter der Last ihrer Kleiderpracht zusammengebrochen wären.

Im Treibhause des der Lady Lasdown gehörigen Schloßparkes von Hamptoncourt befand sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Weinstock der das 75 Fuß lange und 25 Fuß breite Glashaus vollkommen ausfüllte.

*

Beim Rauchen werden ungefähr 40 Prozent des im Tabak enthaltenen Nikotins zerstört. 40 Prozent sammeln sich aber im Stummel an und die restlichen 15 bis 20 Prozent gehen in den Rauch über, der außerdem Kohlenoxyd, Schwefelwasserstoff und Pyridinbasen als Produkte der trockenen Destillation der Eiweißkörper enthält.

*

Vor mehr als hundert Jahren bestanden die polizeilichen Maßnahmen zur Verhütung der Ansteckung bei Pockenkrankheiten darin, daß wenn es sich um arme Leute handelte, eine große Tafel mit der Aufschrift: „Hier ist ein Pockenkranker", an die Haustüre gehängt wurde.

*

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika rühmen sich als klassisches Land der Freiheit. In Wirklichkeit existieren dort z. B. u. a. folgende Verbote: 1. im Staate Kansas ist der Besitz und das Rauchen von Zigaretten verboten. 2. Im Staate Texas der Besitz und das Spiel mit Karten. 3. In Kalifornien dürfen Manequin-Wachspuppen ins Schaufenster nur bei heruntergezogenen Rouleaus ent- und bekleidet werden. 4. In Pennsylvanien würde jeder Film, in dem das Nähen von Babykleidung vorkommt, der Zensur verfallen. 5. Im Staate New-Jersey gibt es noch ein Hexengesetz und erhob vor einiger Zeit eine Frau gegen eine andere Angehörige des zarten Geschlechts „Anklage wegen ihrer stechenden Augen". 6. In den gesamten Staaten ist das Tragen jeglichen Stückes roten Flaggentuches verboten.

*

75 Millionen Rauchtabak werden in Deutschland jährlich verbraucht. An Zigarren im Jahr etwa 7 Milliarden.

⊙ **Dr. Richard Rühmekorb**, Ludwigshafen (Gesangsschüler Königs), der bei den Hochschulprüfungen im Mannheimer Nationaltheater, wie s. Zt. berichtet, außerordentlich gefiel, wurde als lyrischer Bariton für das nächste Spieljahr an das Stadttheater in Freiburg i. Br. verpflichtet.

MARCHIVUM

Zwei Siebzigjährige

Der Altertumsverein und der Philharmonische Verein

In diesen Tagen können wir in Mannheim zwei Siebzigjährige feiern. Zwei Siebzigjährige, die keine Alltagserscheinungen sind und die von der Last der Jahre nicht gedrückt werden: den Altertumsverein und den Philharmonischen Verein, beide Kinder des Jahres 1859. Von diesem in Mannheim mit außerordentlicher Lebhaftigkeit und innerer Anteilnahme empfundenen Schillerjahre erhielten die mannigfachsten Kreise der Bürgerschaft neue Impulse. Hängen die Gründungen auch nicht organisch mit der Feier Schillers zusammen, so hatte der Zeitgeist doch die Mannheimer damals kulturellen, geistigen und künstlerischen Bestrebungen besonders empfänglich gemacht.

Dem Gründer des Altertumsvereins sagte im April 1859, als er nach dem Brand der Lahn'schen Bettfedernfabrik am runden Tisch im „Silbernen Anker" seine Getreuen sammelte, keiner voraus, daß er ein Werk schuf, das aus der Entwicklung der Stadt gar nicht wegzudenken ist. Vielleicht hat er auch selbst nicht geahnt, daß seine Gründung der immer frische Quell werde, der Heimatliebe und Heimatforschung durch Generationen speiste. Die „Academia subterranea Palatina", wie J. Philipp Zeller seine Gründung in Parenthese nannte, war schließlich auch wohl mit ein Kreis von Sammlern von „Altertümern". Der Name blieb, die Aufgaben wuchsen. Schon Zellers Freunde, die ihn, den Frühverstorbenen, überlebten, sammelten viel mehr als Altertümer: Alles was Beziehung hatte zur pfälzischen Heimat, angefangen von römischen Denkmälern bis zu den kleinsten Erinnerungen der Achtundvierziger Zeit. Das Schloßmuseum verdankt nicht nur seinen Grundstock, sondern seinen Geist diesen Sammlern.

Aus der Sammeltätigkeit erwuchs die Pflege der Geschichte Mannheims und der Kurpfalz.

Durch den Altertumsverein ist der Sinn für die heimatliche Geschichte und Kultur in die bodenständige und fluktuierende Bevölkerung Mannheims hineingetragen worden. Es ist oft betont worden, daß andere Städte des Landes eine größere, eine reichere Geschichte haben. Nirgends aber lebt das Verständnis für die Heimatgeschichte so stark wie in Mannheim.

Diesen Erfolg darf der Altertumsverein an seinem 70. Geburtstag mit Stolz für sich in Anspruch nehmen. Was er in diesen 70 Jahren den Mannheimern vermittelt hat, läßt sich in ein paar Sätzen nicht sagen. Allein die „Mannheimer Geschichtsblätter" bergen in ihren 30 Jahrgängen einen kostbaren Schatz, wie ihn wenige deutsche Städte besitzen. Dazu kamen die großen wissenschaftlichen Publikationen in Buchform, eine endlose Reihe von Vorträgen, Führungen und Ausflügen und die Ausgestaltung der Sammlungen. Darüber hinaus erfüllte der Altertumsverein die wichtigste Mission: Er schloß neben den immer seltener werdenden Altmannheimern, die den Kern des Vereins bilden, die große Zahl der Zugezogenen in seinen Kreis. Er verflocht sie in einer stillen Selbstverständlichkeit mit dem Heimatboden und der Heimatgeschichte und nährte immer neu diesen Boden, auf dem Fremde den Geist der Stadt und der Landschaft finden und eine Stadtgesinnung auch bei diesen sich entwickeln konnte. In der Nachkriegszeit holte er jüngere Kräfte, die mit den Alten zusammen dem Verein den vielleicht größten Aufschwung in seiner ganzen Lebenszeit gaben. Zu den alten Aufgaben kamen neue hinzu. Die Fahrten nach Schwetzingenn, Heidelberg oder Stift Neuburg wurden aus wissenschaftlichen Ausflügen zu künstlerisch-geselligen Veranstaltungen. Das Carl Theodor-Fest 1924 und das Kurpfalz-Fest 1927 sind für die Stadt Mannheim die ganz großen gesellschaftlichen Veranstaltungen geworden. Dem heimatlichen Geschichtsverein gelang es, alle Gegensätze zu überbrücken und bei seinen Veranstaltungen „ganz Mannheim" zusammenzuführen. Das fast Unmögliche gelingt dem Altertumsverein durch seine eigene starke Tradition.

Mit 1500 Mitgliedern als einer der größten heimatlichen Geschichtsvereine Deutschlands tritt dieser Siebzigjährige in das neue Jahrzehnt.

Darunter sind fast 800 auswärts wohnende Mitglieder, für die der Altertumsverein die Brücke zur Heimat bildet. In 70 Jahren der Vereinsgeschichte steckt viel Arbeit, viel Mühe, aber auch viel Erfolg. Immer gab es Männer, die die Arbeit auf sich nahmen. In der Reihe der Vorsitzenden schließen sich an Zeller zwei heute in Mannheim vergessene Namen: Dr. med. Ludwig Gerlach und Oberhofgerichtsrat Huffschmid. Dann folgten die bei den älteren Mannheimern unvergessenen Persönlichkeiten: Landgerichtspräsident Gustav Christ, Major z. D. Max von Seubert, Kommerzienrat Wilhelm Zeiler. Seit 1914 steht der allverehrte jugendfrische Geheimrat Caspari an der Spitze des Vereins. Aber nicht nur die Vorsitzenden gaben dem Verein das Gesicht. Untrennbar verbunden mit dem Altertumsverein bleibt Hofrat Karl Baumann, dessen Lebensarbeit zu einem guten Stück diesen Bestrebungen galt. Aus der langen Reihe verstorbener Vorstandsmitglieder sind vor allem Geheimrat Dr. Haug und Rudolf Bassermann, die Jahrzehnte lang dem Vorstand angehörten, zu nennen, ferner Friedrich Loewenhaupt, Ernst Bassermann, Professor Dr. Claaßen, Hermann Waldeck u. a.

Der Altertumsverein begeht sein Jubiläum am 22. April mit einem Vortrag Professor Dr. Walters über Mannheim im Jahre 1859, das Gründungsjahr des Vereins. Im Herbst folgen zwei große Veranstaltungen, ein volkstümlicher Pfälzer Abend und eine gesellschaftliche Veranstaltung im Schloß. Die bedeutende wissenschaftliche Geburtstagsgabe, die zweibändige Geschichte der kurpfälzischen Akademie, an der im Auftrag des Vereins zwei auswärtige Gelehrte seit Jahren arbeiten, konnte leider nicht rechtzeitig zum Vereinsjubiläum fertiggestellt werden.

Ganz anders verlief die Lebenslinie des Philharmonischen Vereins, auf dessen Entwicklung hinzuweisen das Ableben seines hochverdienten Vorsitzenden Jakob Klein erst in diesen Tagen traurigen Anlaß bot. Er wurde aus einer ausübenden Vereinigung von Musikfreunden der veranstaltende Verein und zugleich ein Konzertunternehmer größten Stils, wie ihn wenige deutsche Städte besitzen. Als Ausgangs der fünfziger Jahre der seit 1829 bestehende Musikverein in einer Krise stand, wurde diese Vereinigung gegründet, deren Aufgabe die

Pflege eines Dilettantenorchesters

war. Die Aufgabe war nicht leicht zu lösen. Besondere Schwierigkeiten bot es, daß zunächst fast nur Spieler der Saiteninstrumente zur Verfügung standen und die Holzbläser fast völlig fehlten. Unermüdlicher Eifer der Mitglieder und die musikalische Geschicklichkeit Ferdinand Langers, des späteren Hofkapellmeisters, überwand diese Schwierigkeiten. Schon nach fünf Jahren wurde dem Hausorchester eine Vorschule zur Heranbildung junger Kräfte angegliedert. 1882 nahm die Vereinigung, die den Namen Dilettanten-Verein geführt hatte, den Namen Philharmonischer Verein an. Der musikalische Führer war nunmehr der langjährige Musikdirektor am Nationaltheater Theodor Gaulé, während Hofmusikus Edmund Bärtich die Vorschule leitete.

Beim 40jährigen Jubiläum des Vereins, das im März 1899 gefeiert wurde, konnten die großen Fortschritte des Orchesters gerühmt werden. Schon damals wußte der Philharmonische Verein durch Heranziehung großer Solisten seinen Konzerten eine außerordentliche Bedeutung zu verleihen. Joseph Joachim und Pablo de Sarasate waren Gäste des Philharmonischen Vereins. Der große Aufschwung begann, als der Rosengarten errichtet war und dem Verein kostspielige Engagements wesentlich erleichtert wurden. Kurz nach der Weihe des Rosengartens bot der Philharmonische Verein mit seinem Beethovenfest unter Felix Weingartner der Stadt ein großes musikalisches Ereignis. Nach einigen Jahren entschloß sich die Vereinsleitung, die

große Wandlung ihres Aufgabenkreises

vorzunehmen und nur noch Veranstalter zu sein. Aber entscheidend wurde das „Wie" dieser Veranstaltungen. Was hier an Rühmlichem und Rühmlichstem an Zusammenstellung des Programms, an Auswahl der Gäste geleistet wurde, ist beim Tode Jakob Kleins dankbar gepriesen worden. Das Kostbarste an musikalischen Genüssen, die feinste Form musikalischer Kultur, eine Reihe unvergeßlicher Abende verdankt Mannheim dem zweiten Siebzigjährigen. In frischster Erinnerung leben die Stimme der Giannini und das Spiel Pablo Casals.

Vorsitzender des Philharmonischen Vereins war in der Zeit seines großen Aufstiegs Stadtrat Dr. Sally Stern. Nach dessen Tode 1923 folgte sein intimster Mitarbeiter Jakob Klein im Vorsitz, dem man in Dankbarkeit nachrühmen durfte, daß seine Persönlichkeit den Ruf unserer Stadt als Pflegestätte der Musik mit am stärksten repräsentierte. Der dritte um die Entwicklung des Philharmonischen Vereins in den letzten Jahrzehnten hoch verdiente Mitarbeiter ist Dr. Richard Kahn. Der zweite Jubilar, der Philharmonische Verein, feiert im Mai unter Furtwänglers Führung den Eintritt in das achte Jahrzehnt. Wk.

Städtische Nachrichten

Der Paradeplatz und das Holzpflaster

In London wird, so wird uns von fachmännischer Seite geschrieben, so viel Holzpflaster in den Hauptstraßen verlegt, seit vielen Jahrzehnten, daß man sich wundern muß, daß sich das Holzpflaster in Deutschland so wenig einführt. Dabei ist der Londoner Verkehr so gewaltig größer gegenüber dem Verkehr in deutschen Großstädten, zumindest in den verkehrsreichen Straßen, daß das Pflaster dort eine ganz andere Beanspruchung erfährt. London wird nicht entfernt so sauber gehalten wie eine deutsche Großstadt. Trotzdem hat sich das Holzpflaster dort bei der sehr viel ungünstigeren, feuchten Witterung glänzend bewährt. Aber bei dem gewaltig zunehmenden Autoverkehr ist erst recht das Holzpflaster jedem anderen Pflaster vorzuziehen, denn das Holzpflaster ist stets rauh, die Automobile gleiten und schleudern nicht in dem Maße wie bei dem Asphalt, weil das Hirnholz stets seine Rauheit behält und selbst bei glitschigem Wetter nicht verliert; denn in das Hirnholz sind genug Steinchen und Sandkörner eingedrückt, so daß das Holzpflaster nie eine Glätte erhalten kann. Das gilt für Sommer und Winter, bei Trockenheit, Regen und Schnee.

Heute zerbrechen sich die Behörden und die Polizei aller Großstädte die Köpfe, wie sie den vielen Unglücksfällen durch den zunehmenden Autoverkehr infolge Glätte der Straßen entgegenwirken sollen. Man soll nur zum Holzpflaster übergehen. Es ist geräuschlos, dauerhaft, beseitigt unzählige Gefahren. Auch der Fußgänger und Radfahrer ist auf ihm viel sicherer als auf dem glatten Asphalt und wenn wirklich einmal eine Reparatur nötig wird, ist sie durch Ausflicken so bequem wie etwa bei Granitsteinen, wo auch jede kleine beliebige Fläche ausgebessert werden kann, wenn es überhaupt jemals nötig ist. Daß das Holzpflaster heute etwas teurer ist als Asphalt, ist richtig. Aber man muß nicht nur die einmalige Anschaffung, man muß einen Zeitraum von 30 Jahren rechnen und innerhalb dieses Zeitraumes hat man unzählige Asphaltreparaturen, aber kaum Reparaturen am Holzpflaster.

Der fortgesetzt zunehmende Automobilverkehr, besonders der schweren großen Autoomnibusse, erfordert das Holzpflaster. In London wäre der riesige Verkehr ohne Holzpflaster überhaupt nicht denkbar und auch Paris hat große Straßenflächen mit Holzpflasterung. In Deutschland findet man höchstens einmal ein Stück Holzpflaster vor einer Schule, einer Kirche oder einem anderen öffentlichen Gebäude. Es ist erfreulich, daß die Städtischen Tiefbauämter jetzt in größerem Umfange zur Holzpflasterung übergehen. ×

*

• **Ein defekter Kachelofen** war schuld daran, daß gestern Abend im dritten Stock des Hauses Rheinstraße 10 Rauch in die Wohnräume drang. Die um 10.05 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr stellte durch Herausnehmen der Feuerung die Raucherzeugung ab.

• **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Postassistent Wilhelm Albrecht mit seiner Ehefrau Julianne geb. Schmitt.

Vorträge

• **Zum Vortrag „Charakter und Gesundheitszustand nach Kopfform und Gesichtsausdruck" von R. Buttkus,** veranstaltet vom Verein für Gesundheitspflege, Mannheim: „Erkenne dich selbst"! — diese Aufforderung zur Selbstbesinnung und Selbstkritik, die über den Tempeltoren der Griechen stand, wird heute, in der Zeit der Mechanisierung und der Verallgemeinerung der Individualität des Menschen, kaum beachtet. Die neu erschlossenen Wissensgebiete der Charakterkunde, wie Graphologie, Phrenologie und Physiognomik, sind so entwickelt worden, daß durch deren sachgemäße, kritische und objektive Anwendung jeder Mensch ob seiner Charakterveranlagung (gute und schlechte Eigenschaften, Talente, Anlagen) genauestens geprüft werden kann. Am morgigen Mittwoch wird der hiesige Psychologe R. Buttkus im Rathaussaal über das so lehrreiche und hochinteressante Thema der praktischen Menschenkenntnis einen Vortrag mit Demonstrationen bringen. An den Physiognomien verschiedener Menschenrassen, an den Köpfen von Verbrechern, Idioten, Geisteskranken, mittelmäßigen und genialen Menschen wird der Vortragende eine so reiche Fülle von Anregung und aufklärendem Material bieten, daß der Vortragsabend jedem Besucher nicht unwesentliche Vorteile bringen wird.

Der Geschäftsbrief

Skizze von Paul Petzold

In sicheren, regelmäßigen Zügen glitt die Feder über das Papier, als wäre ihr die Denkweise des Prinzipals, der sie führte, zur zweiten Natur geworden. Klar und sauber reihte sie Buchstaben an Buchstaben. Trotz aller Eile vergaß sie kein Pünktchen und kein Häkchen. Es sah aus, als fühlte sie sich bei ihrer gewandten und gewissenhaften Tätigkeit ganz in ihrem Element. Alle Zahlen im Hauptbuche, alle Buchstaben in den Geschäftsbriefen lobten die genaue und kluge Art des Schreibers. Jedes einzelne Schriftzeichen schien zu sagen: „Ordnung und festes Ziel sind die Seele des Lebens. Keine Sprünge! Keine Uebereilung! Nichts gegen die Vernunft! Der Vorteil des Geschäfts ist jederzeit maßgebend."

Der Mann, der mit so viel Umsicht und Emsigkeit seine geschäftlichen Angelegenheiten besorgte, legte jetzt einen Briefbogen vor sich hin, dessen weiße Flächen von senkrecht und wagerecht gezogenen, violetten Linien in eine Menge länglicher Rechtecke aufgeteilt wurden, und schrieb:

Herrn Friedrich Grundmann, hier. Der Bitte um Prolongierung Ihres am 1. Mai d. J. fälligen Wechsels über 5000 Mark bedaure ich aus geschäftlichen Gründen nicht stattgeben zu können. Abgesehen davon, daß die von Ihnen erwähnten, vor Jahren zwischen Ihnen und mir bestehenden persönlichen Beziehungen längst gelöst sind, schließt die Rücksicht auf meine Firma angesichts unbefriedigender Auskünfte über die Lage Ihres Unternehmens die Verlängerung des Kredits vollständig aus. Hochachtungsvoll Ernst Günter.

Der Schreiber des Briefes legte die Feder zur Seite, während er die Zeilen überflug. Ein paar Augenblicke schaute er überlegend vor sich hin. Der Empfänger des bedeutungsvollen Schreibens, mit dem er vor dreißig Jahren die kaufmännische Lehre gemeinsam durchlaufen hatte, stand ihm ein paar Sekunden mit seiner sorgenvoll bekümmerten Miene und den zuckenden Lippen beim Durchlesen der Antwort deutlich vor Augen. Allein der Inhaber der Firma Ernst Günter, Kohlenhandlung und Kreditgeschäft, war weit davon entfernt, Gewissensbisse über sein Vorgehen zu empfinden. „Gutmütigkeit ist Dummheit", dachte er kühl. „Sie erklärt zur Genüge seine geschäftlichen Mißerfolge. Ein anständiger Kerl ist er immer gewesen. Aber in Geldgeschäften hört die Gemütlichkeit auf."

„Herr Günter, die Kohlenwagen rollen eben an", rief in diesem Augenblick der Geschäftsführer, der nach kurzem Anklopfen den Kopf durch die halb geöffnete Tür steckte.

„Sofort!" sagte der Gerufene. Er langte eilig die Mütze vom Kleiderhaken, stülpte sie auf den Kopf und stampfte mit kurzen, energischen Schritten zur Tür hinaus.

Ein paar Minuten später trat ein achtjähriger Junge ein. „Papa!" rief er aus. Das Privatkontor war leer. Der Bursche lief zum Schreibtisch und setzte sich in den Sessel.

„Jetzt bin ich der Papa", sagte er vergnügt und griff nach der Feder. Seine Augen spazierten lustig die Wand entlang nach dem blauen Himmel, der über den Mattscheiben der unteren Fensterflügel gerade noch durchs Obersenster ins Zimmer zu schauen vermochte; dann stürzte er sich auf die Schreibarbeit und begann, unter den eben vollendeten Schriftsatz des Vaters entsetzliche Krakelfüße zu malen. Mochte die pflichttreue Feder noch so laut schnarren und krächzen, alles Sträuben half ihr nichts.

„Lieber Gott, mach mich fromm", stand nach einigem Bemühen in Berg- und Talschrift auf dem Papier. Die letzten beiden Buchstaben überragten die vorausgehenden an Größe wie der König die Untertanen auf ägyptischen Bildern; und da sich in den Schnabel der Feder zu guter Letzt eine Faser eingeklemmt hatte, so übertrafen sie zugleich an Dicke alle anderen Schriftzeichen wie die sieben fetten Kühe die sieben mageren im Traume Pharaos.

„Ungezogene Feder!" schalt das Kind, indem es den Gegenstand des Anstoßes sorgfältig heraus operierte. Schon zwangen die täppischen, kleinen Finger trotz ihres Widerstrebens die Feder zum Weiterschreiben. „daß ich in den Himmel..."

Jetzt aber sprengte sich die Mißhandelte heftig und zerbrach, indem sie — o Schrecken! — ihren schwarzen Inhalt weit um sich spritzte. In diesem Augenblick trat der Vater ins Zimmer. „Was treibst Du da für dummes Zeug?" sagte er, indem er sich hinter den Jungen stellte.

„Heute war ich der Papa und habe etwas sehr Schönes geschrieben. Aber die Feder taugt nichts. Sie ist abgebrochen."

„So so, Laß doch mal sehen!"

Ernst Günter betrachtete eingehend den verunglückten Schreibversuch des Söhnleins. Dabei wurde ihm recht sonderbar zu Mute. Zunächst schneuzte er sich heftig. Dann brummte er: „Ich will Dir helfen, auf meinen Briefen herum zu schmieren und meine Federn zu ruinieren! Das kostet eine gehörige Tracht Prügel." Er legte den zukünftigen Inhaber der Firma Ernst Günter, den Stolz und die Hoffnung der Familie, über das Knie und erteilte ihm mit der flachen Hand den väterlichen Segen.

Als der Junge wieder auf den Beinen stand, schaute er ein wenig verdutzt zu dem strengen Richter auf. „Du Böser!" zankte er, führte ein paar rasche Boxhiebe gegen die väterlichen Beine und entwischte spornstreichs aus den Geschäftsräumen in die gegenüberliegende Wohnung. Günter blickte dem mutwilligen Söhnchen nach, wobei ihm der berechtigte Vaterstolz aus den Augen leuchtete. Darauf setzte er sich und schaute eine Weile auf den verunstalteten Geschäftsbrief. Ein paarmal zuckte es in seinem Gesicht. Endlich faltete er das Schreiben zusammen und steckte es in seine Brieftasche.

Nachdem er eine neue Feder eingezogen und den unbrauchbar gewordenen Briefbogen ersetzt hatte, war die nüchterne Ueberlegung auf seinem Gesichte bereits völlig zurückgekehrt, als er in seinen sicheren, soliden Zügen schrieb:

Lieber Fritz! Zufolge Deiner Bitte um Prolongierung des am 1. Mai d. J. fälligen Wechsels über 5000 Mark teile ich Dir mit, daß ich mich mit Rücksicht auf unsere vor Jahren bestehenden persönlichen Beziehungen entschlossen habe, die Wechselschuld in ein persönliches Darlehen umzuwandeln und Dir zwecks Sanierung Deiner Firma einen weiteren Kredit von gleicher Höhe einzuräumen. Dein Ernst Günter.

MARCHIVUM

Reichsbahn und Kraftwagenverkehr

In der letzten Sitzung des Landeseisenbahnrats Karlsruhe am 3. April wurde das Verhältnis der Reichsbahn zum Kraftwagenverkehr erörtert. Anlaß dazu gaben folgende Ausführungen im Jahresbericht der Handelskammer Mannheim für 1928:

„Die Reichsbahn versucht durch ihre Kraftwagen-Ausnahmetarife die auf den Lastwagen abgewanderten Güter auf den Schienenweg zurückzugewinnen. Handel und Industrie sollten den Werbungen der Reichsbahn keine Folge leisten, weil mit der Ausschaltung des freien Transportgewerbes die Monopolstellung der Reichsbahn verstärkt wird. Auch die Benützung des Eisenbahnkraftwagenverkehrs seitens Handel und Industrie bedeutet eine Unterstützung der Betätigung der öffentlichen Hand und liegt zweifellos nicht im Interesse der freien Wirtschaft."

In der Besprechung wurde zunächst festgestellt, daß es sich hier nur um die Aeußerung eines einzelnen Erwerbszweiges — Schiffahrt und Spedition — handelt, nicht aber um die Meinung der Handelskammer. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Frhr. von Eltz, führte aus, daß er nicht der Meinung sei, daß die angeführte Aeußerung im Jahresbericht der Handelskammer die Verfrachter bestimmen werde, ihre Güter der Reichsbahn zu entziehen. Er glaube vielmehr, daß die gesunde kaufmännische Ueberlegung den Ausschlag geben und den Verfrachter bestimmen werde, seine Güter dem Verkehrsunternehmen anzuvertrauen, das ihm im Einzelfall die günstigsten Bedingungen biete. Hingegen veranlasse die Bemerkung, daß eine Unterstützung der Betätigung der öffentlichen Hand, womit hier die Reichsbahn gemeint sei, nicht im Interesse der freien Wirtschaft liege, zu einer kurzen Betrachtung über die Stellung der Reichsbahn gegenüber der Wirtschaft und im besonderen über die Lage, die durch den Wettbewerb des Kraftwagens geschaffen worden sei.

Nach vorsichtiger Schätzung entgingen der Reichsbahn durch diesen Wettbewerb zurzeit etwa 250 Millionen Mark im Jahre.

Dieser Ausfall dürfte sich, wenn die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs in dem bisherigen Tempo fortschreitet, schon in wenigen Jahren verdoppeln. Der Reichsbahn liege es fern, sich grundsätzlich einem Fortschritt, wie ihn der Kraftwagen in manchen Verkehrsbeziehungen tatsächlich bedeute, entgegenzustellen. Bei Betrachtung der ganzen Frage müsse man sich aber die Konsequenzen vor Augen halten, die eine allmähliche Minderung der Einnahmen der Reichsbahn mit Notwendigkeit nach sich ziehen müsse. Die erste Konsequenz, die Tariferhöhung im vergangenen Jahre, sei schon eingetreten. Die wäre nicht nötig gewesen, wenn die Reichsbahn den durch den Kraftwagen verursachten Einnahmeausfall von 250 Millionen nicht gehabt hätte. Auf die Dauer könne die Reichsbahn für ihre geminderten Einnahmen durch derartige prozentuale Tariferhöhungen einen Ausgleich nicht schaffen. Er fürchte vielmehr, daß das ganze System unseres Gütertarifs eines Tages ins Wanken geraten und gezwungenermaßen einer Neuordnung Platz machen müsse, die den Interessen der deutschen Wirtschaft, als Ganzes betrachtet, nicht mehr in dem Maße dienen könne, wie es das heutige Tarifsystem durch Staffelung der Tarife nach Entfernungen und durch billige Beförderung der geringwertigen und Massengüter tue. Der Kraftwagen habe sich der hochwertigen Güter bemächtigt. Hier könne er die Tarife der Reichsbahn unterbieten, weil die Eisenbahnfracht für diese Güter verhältnismäßig hoch sei, damit die Fracht für die geringwertigen Güter niedergehalten werden könne. Die Einnahmen aus dem Stückgut und den beiden höchsten unter den 7 Wagenladungsklassen des Normaltarifs betrügen, obwohl sie nur 18 Prozent der gesamten Transportmenge umfaßten, mehr als 50 Prozent der Gesamteinnahme aus dem Güterverkehr. Daraus gehe hervor, daß, wenn der Reichsbahn auch nur ein kleiner Teil der hochwertigen Transporte genommen werde, die Frachten in den niederen Klassen für Rohstoffe und Massengüter ganz bedeutend erhöht werden müßten. Verschärft werde die Lage noch dadurch, daß rund 70 Prozent der hochwertigen Güter auf Entfernungen bis zu 200 Kilometer gefahren würden, die dem Wettbewerb des Kraftwagens besonders ausgesetzt seien.

Die Reichsbahn könne angesichts der auf ihr ruhenden Lasten eine Minderung ihrer Einnahmen auf die Dauer nicht ertragen. Die festen Ausgaben betrügen mehr als 70 Prozent der Gesamtausgaben. Wenn die zur Ausgabendeckung erforderlichen Einnahmen nicht mehr erreicht würden, müsse das Reich, d. h. die deutsche Wirtschaft, den Fehlbetrag übernehmen. Entziehe der Kraftwagen der Reichsbahn einen Teil ihres Verkehrs, so möge das für den einzelnen Unternehmer und für einzelne Teile der Wirtschaft vorteilhaft sein. Aber die Zeche werde die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in Form von Tariferhöhungen zu zahlen haben. Der Wettbewerb zwischen Kraftwagen und Eisenbahn spiele sich auf ganz ungleichen Grundlagen ab. Der Kraftwagen habe nicht, wie die Eisenbahn, eine Beförderungspflicht. Die von der Reichsbahn zu tragende Verkehrssteuer sei, auf die Einheit bezogen, 9—20 mal so groß wie die Umsatzsteuer des Kraftwagenverkehrs.

Die Belastung der Reichsbahn durch Reparationszahlungen sei, auf das Vermögen bezogen, 3,8 mal so groß, wie die des Kraftwagens

Die Kraftwagensteuer bringe nur ein Drittel der Kosten für Unterhaltung und Ausbau der Wege auf, die der Kraftwagen benütze, während die Eisenbahn ihre Strecken allein unterhalten müsse. Die Reichsbahn habe für die Ueberwachung und Sicherung ihrer Anlagen und des Betriebs auf den Uebergängen selbst zu sorgen. Die Kosten für die Sicherheit des Kraftwagenverkehrs, insbesondere die hohen Kosten, die die Verkehrspolizei verursache, würden dagegen von den Ländern, Kommunalverbänden und Gemeinden getragen. Auch die Haftpflicht der Reichsbahn sei erheblich schärfer als die, die das Gesetz dem Kraftwagen auferlege. Die Reichsbahn könne diese ungleiche Behandlung gegenüber dem Kraftwagen nicht ohne die ernste Mahnung hinnehmen, daß eine solche Politik schließlich zu weiteren Tariferhöhungen und zur Aushöhlung des ganzen auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft zugeschnittenen Tarifsystems führen müsse. Die Kosten aber werde die Allgemeinheit zu tragen haben.

Von dem Vertreter der Handelskammer Mannheim wurde erklärt, daß die Handelskammer in der Frage des Verhältnisses der Eisenbahn zum Kraftwagen keine Stellung gegen die Reichsbahn nehme. Gegen die K-Tarife würden im allgemeinen keine Einwendungen erhoben, wenn auch im einzelnen gewisse Bedenken bestünden. Von einer Seite wurde auf die Bevorzugung der Seehäfen durch die Seehafentarife und die dadurch hervorgerufene Beeinträchtigung der Belange des Transportgewerbes hingewiesen.

Bei der Beratung des Jahresfahrplans wurden die vorgesehenen Verbesserungen allgemein anerkannt. Eine Reihe noch bestehender Wünsche wurde eingehend erörtert. Auf Wunsch des Landeseisenbahnrats wird die Reichsbahndirektion die Fahrplan-Besprechungen mit den Handelskammern künftig möglichst bald nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse der Europäischen Fahrplankonferenz abhalten. Dem Verlangen nach Vertretung Badens im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gab der Landeseisenbahnrat durch folgende Entschließung Ausdruck: „Der Landeseisenbahnrat richtet an die Reichsregierung den dringenden Wunsch, daß das Land Baden mit aller Beschleunigung einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn erhält."

P. A.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* **Der schwere Unfall des Motorradfahrers**, von dem wir im gestrigen Mittagsblatt Mitteilung machten, ist, wie sich jetzt herausstellt, auf die Unvorsichtigkeit der Frau zurückzuführen, die an der Haltestelle Hebelstraße von der Elektrischen absprang, ehe der Wagen hielt. Die Frau, die beim Abspringen ins Vorderrad des Motorrades geriet, erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Motorradfahrer, ein 22 Jahre alter Elektrotechniker aus Viernheim, der durch den Anprall und das schnelle Bremsen gegen die an der Ecke Friedrichsring und Hebelstraße stehende Litfaßsäule geschleudert wurde, erlitt außer der Gehirnerschütterung Verletzungen am Kopf. Die Frau wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt und von dort nach Anlegung eines Notverbandes in ihre Wohnung verbracht. Der Vorfall sollte all denen, die das Halten des Straßenbahnwagens nicht abwarten können, zur Warnung dienen.

* **Schwerer Sturz eines Radfahrers.** Gestern nachmittag lief auf der Bürgermeister Fuchsstraße ein Kind einem 16 Jahre alten Kaufmannslehrling ins Fahrrad. Der junge Mann, der zu Boden stürzte, trug einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Der Verunglückte fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

* **Angefahren** wurde gestern nachmittag auf der Kunststraße eine 49 Jahre alte Händlersfrau, die einen Handkarren schob, von einem Personenkraftwagen, der sie vorschriftswidrig rechts überholen wollte. Die Frau, die sich eine Kreuzprellung zuzog, fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

Kommunale Chronik

L. **Neckarau**, 5. April. Der Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, gegen die Abhaltung eines Spargelmarktes in der Nachbargemeinde St. Leon keine Einwendungen zu machen. — Von dem Schreiben der Direktion der Kreispflegeanstalt Weinheim über Erhöhung der Pflegesätze wird Kenntnis genommen. — Die Entfernung der alten Hausnummerschilder sowie Anbringung der neuen, soll im Submissionsweg vergeben werden, wobei die Angebote bei den hiesigen Schlossern und Spenglern einzureichen sind. — An verschiedene Personen gelangten Gutscheine für Lebensmittel zur Ausgabe. — Das vom Wohnungsverband Mannheim-Land zur Verfügung gestellte Baudarlehen wurde entsprechend verteilt. — Der Handelshochschule Mannheim wird für das Rechnungsjahr 1928/29 ein Beitrag gewährt. — Der Antrag eines Komitees zur Erstellung eines Kriegerdenkmals um Ueberlassung des Rathausplatzes wird abgelehnt, da dieser Platz infolge seiner vielseitigen Verwendung unentbehrlich ist und auch das diesen Platz begrenzende Gemeindewohnhaus, das hierzu abgebrochen werden müßte, für einen Abbruch noch zu wertvoll ist.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat der Stadt Kehl hat beschlossen, daß in alle künftig mit Unternehmern abzuschließenden Verträge eine Bestimmung aufzunehmen sei, die die Zahlung der Beiträge für Sozialversicherung sicherstellt, die durch die Uebertragung eines städtischen Auftrages erwachsen. Bei der Anforderung der letzten Rate des Guthabens an die Stadt ist der Nachweis zu erbringen, daß der Unternehmer sämtliche Sozialbeiträge bezahlt hat. Solange dieser Nachweis nicht erbracht ist, soll die Auszahlung der letzten Rate gesperrt bleiben.

Schluß des redaktionellen Teils

37

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von H. L. Rumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, Aktiengesellschaft, München. Printed in Germany.

„Ich beschuldige sie der Beihilfe zu den Diebstählen an Bord. Sie ist auch sonst verdächtig!" — Flint war total verwirrt. Einer war ihm entkommen, — sollte er nun zum zweiten Male zusehen müssen?

Frau Bolle hastete die Brücke wieder hinauf. Wilm sah einen Moment die schwarzen Lacklederkoffer, die von schwieligen Fäusten in ein elegantes Auto gereicht wurden.

„Welche Beweise haben Sie?" fragte der Beamte, der seine Blicke zwischen der achtunggebietenden Erscheinung der Aristokratin, ihren zweifellos einwandfreien Personalpapieren und dem erregten Gesicht des Detektivs hin und her wandern ließ.

„Ich erwarte in jeder Sekunde Nachricht aus Sofia", keuchte Flint.

Die Baronin warf stolz den Kopf zurück. „Ich protestiere energisch gegen die Beleidigung einer Dame durch völlig unbegründete Verdächtigungen", sagte sie ruhig in tadellosem Französisch und ließ den grauen Reiseschleier über das Gesicht fallen. Frau Bolle schnaufte heran. „Wat wollen Sie von die Dame," schrie sie außer sich, „die ist ja selbst bestohlen, und meine Brillanten sind jetzt hier!" Damit schlug sie den Mantel zurück und klatschte auf ihren Busen, der von Kostbarkeiten blitzte wie die Auslage eines Juweliers, — „und wer jeklaut hat," sie wandte sich an den Detektiv, und ihre Augen stellten das ganze Geschmeide in den Schatten, „dat is der dufte Junge, den Sie sich trotz Ihrer Flinkheit haben entwischen lassen! — Ick bin Rosa Bolle aus Berlin, diese Dame is meine Freundin, vor die ick bürge. Hier sind meine Papiere! Wir wohnen im Majestic-Hotel in Nizza! Un jeden Sie werde ick die Verleumdungsklage einreichen, Sie flunker Schnüsselbruder, Sie!"

Flint, tief errötet schrie: „Ich protestiere . . ."

„Wer protestiert, bin ick," kreischte Rosa Bolle, — die leicht amüsierten Beschwichtigungsversuche der Beamten abwehrend, „— und wenn Sie sich noch eine Frechheit erlauben, dann liebe ick Sie eigenhändig en Vergißmeinnicht uff die Backe, zum Abschied, dann könn' Se protestieren!"

Wilm stand da, als ginge ihn alles nichts an. Fast wußte er gar nicht, worum es sich handelte. Er blickte von der erregten Gruppe auf dem Schiff auf die buntscheckige Menschenansammlung an Land, die, trotzdem Frau Bolle deutsch sprach, unzweifelhaft auf ihrer Seite stand und ihre Aeußerungen mit Beifall begleitete, — er blickte auf das rettende Auto und tat plötzlich mit königlicher Erhabenheit ruhig-sichere Schritte zur Brücke, die zum Land und zur Freiheit führte.

Neuntes Kapitel

Krach mit fast sämtlichen Göttern

I.

Mitteilung der Polizeidirektion Konstantinopel an die Polizeidirektion Leipzig, eingelaufen 23. April 1925, 12,15 mittags.

Von den im Fahndungsbericht Nr. 414/16. III. 25 genannten deutschen Reichsbanknoten wurden zwanzig Tausendmarkscheine F. 009699 bis F. 009718 am 17. IV. bei S. Haim, Oriental Museum, Constantinople, eingezahlt von Frau Rosa Bolle, Berlin.

*

Auskunft für Detektiv Paul Ollmer, Leipzig, vom 23. April 25, 7 Uhr abends.

Frau Rosa Bolle, Berlin W 15, Kaiserallee 184 I, und Berlin-Wannsee, Ringstraße 27, aus kleinen aber klaren Verhältnissen stammend, heute unter den ersten Steuerzahlern Berlins, Besitzerin der Aktienmehrheit der Firma Christian Bolle A.-G., Berlin N 13, einwandfrei, z. Zt. auf Mittelmeerfahrt, Dampfer Cap Verde der Navigation Méditerranée, ab 25. ds. Nizza, Hotel Majestic.

*

Telegramm der P.-D. Sofia an Mr. Jonny Flint, S. Cap Verde, Marseille, aufgen. 25. IV. 25, 8,15 vormittags.

Raina Baronin von Altheer, geb. Mutaftschieva, aus Sofia, am 3. März 1924 in Juan les Pins, Riviera, gestorben.

*

Nachträgliche Angaben des schwer belasteten Professore Gianino Guarisco, alias Jean Taroche, Hoteldieb und Komplice von André Gérard; 25. IV., 7,30 Uhr vorm.:

Die Baronin von Altheer, die die Diebstähle an Bord der Cap Verde ausführte, ist in Wirklichkeit ein verkleideter deutscher Bankdefraudant.

*

Drahtbefehl der Polizei-Präfektur Marseille für M. Charles Faldat, Polizeikommissar in Nizza, vom 25. IV. 25, 8,41 Uhr vorm.:

Verhaftet sofort Baronin Raina Altheer, Hotel Majestic. Verkleideter Mann.

*

Anonymer Brief für die Baronin Raina von Altheer, Majestic-Hotel, Nizza:

Sie zerstörten meine Arbeit, — heute Abend wird die Ihre nichts mehr wert sein. A. G.

*

Dieser Brief lag auf dem Frühstückstablett, das auf besondere Bestellung bereits um halb neun im Salon der Baronin niedergesetzt wurde.

Wilm las, überlegte kurz und kramte dann hastig in den schwarzen Lacklederkoffern herum. Um dreiviertel neun ließ er den Boy kommen, einen schlanken Burschen in der eleganten grün-goldenen Livree des Hotels. —

Es war ein prachtvoller Morgen. Die Promenade des Anglais, die Straße der Luxushotels, glänzte weiß in der Sonne. Sprengwagen hatten soeben den Staub verschluckt, eine frische Brise wehte vom tiefblau strahlenden Meere, die Tauperlen auf den köstlichen Blumenbeeten der Parkanlagen glitzerten, und der Duft der leise sich wiegenden blühenden Palmen drang durch das geöffnete Portal bis in die elegante Halle des Hotels. Noch waren nur wenige Gäste erschienen. Der erste Portier sortierte Briefschaften hinter goldenem Gitter und bemerkte gerade den Wagen Mister Berthold Max Fishers, einen schweren schneeweißen Rolls-Royce von mindestens 22/100 P.S., der in die Wagenrampe glitt, um das amerikanische Ehepaar zur allmorgendlichen Spazierfahrt abzuholen. Der schwarze Chauffeur schlüpfte nach einem schnellen Blick auf die Uhr durch eine Privattüre ins Hotelsouterrain. — Auf der schattigen blumenumsäumten Terrasse klirrten diskret die Frühstücksgeschirre, — alles atmete die Harmonie vollendeter Eleganz und sorglosen Reichtums.

Wer hätte ahnen können, daß von verschiedenen Seiten unbekannte Männer heranstarten mit der entschlossenen Absicht, den Frieden dieses luxuriösen Palastes in der Morgensonne zu zerstören.

II.

„Ventimiglia" las der Privatdetektiv Paul Ollmer in der Frühe des fünfundzwanzigsten Apriltages aus dem weitergleitenden Zuge, „Ventimille". — Dabei dachte er „Konstantinopel! — Also doch!" — und er hatte nichts anderes gedacht während der dreißigstündigen Fahrt Leipzig—Genua—Nizza, wohin er zum gründlichen Verhör der ersten Steuerzahlerin Berlins strebte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Mannheimer Autodiebe vor Gericht

Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 2 Jahren 6 Monaten

Sechs junge Burschen im Alter von 20—21 Jahren, von Beruf Schlosser, Spengler, Fensterreiniger, Kesselputzer, Mechaniker standen in der heutigen Dienstag-Verhandlung vor dem Einzelrichter Dr. Leser. Sie sind des Autodiebstahls und der Hehlerei beschuldigt. Mit Ausnahme von einem sind alle vorbestraft. Zwei der Angeklagten wurden aus dem Landesgefängnis Freiburg i. Br. zur Verhandlung vorgeführt. Der Haupttattentäter und die treibende Kraft scheint der am 20. November 1906 geborene Angeklagte Baier zu sein, der im Laufe des letzten Jahres wegen Diebstahls einer Reihe von Autos eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren erhalten hat, die er gegenwärtig absitzt. Wie noch erinnerlich, hatte er im vergangenen Jahre von der Straße weg ein großes Auto gestohlen, mit dem er in Gemeinschaft eines Freundes und zweier der Fürsorge entlaufener 15- bezw. 16jähriger Mädchen eine Schwarzfahrt nach Villingen gemacht. Als ihnen Geld und Benzin ausging, übernachteten sie in dem Wagen und fuhren schließlich einem Gendarmen in die Hände, der die ganze Bagage nach Villingen brachte und ins Loch steckte.

Baier wurde heute beschuldigt, sich am Zeughausplatz mit zwei seiner Kumpanen vor einem schönen Opelwagen herumgetrieben zu haben. Baier juckte es gewaltig in den Fingerspitzen, mit dem schönen Auto eine Schwarzfahrt zu machen. Als er dann hörte, daß der Wagen dem Oberbürgermeister Dr. Kutzer gehörte, was übrigens nicht zutraf, setzte er sich in das Auto und fuhr nach der Hafenstraße, wo seine beiden Freunde in den Wagen einstiegen. Die Fahrt ging über Sandhofen nach Lampertheim. Sie wollten nach Frankfurt a. M. fahren; als sie aber die vielen Radfahrer hinter sich sahen, bekamen es die Burschen mit der Angst zu tun. Sie kehrten daher bei Lampertheim wieder um und fuhren nach Sandhofen zurück, wo sie 100 Meter von der dortigen Polizeiwache den Wagen stehen ließen. Baier hatte zuvor den Geschwindigkeitsmesser des Autos mitgenommen.

Zwei der Angeklagten haben im Juni in Heidelberg einen Anlaß-Boschschlüssel im Werte von nur 2 Mark entwendet. Da Schloßbeleuchtung in Heidelberg war, wollten sie zuerst Fahrräder und dann ein Auto stehlen. Ihr Vorhaben scheiterte; sie mußten sich mit dem Boschschlüssel begnügen.

Im Juni stahlen die Freunde des Baier von einem Auto einen Musterkoffer voll Wäsche im Werte bis 100 Mark. Sie öffneten den Koffer unter der Jungbuschbrücke, warfen ihn in die Kammerschleuse und verpackten die Wäsche, um sie zu versetzen. Das Geld wurde in Alkohol umgesetzt. In Darmstadt stahl einer der Angeklagten einen Photographenapparat, um ihn um 4 Mark zu verkaufen. Ferner stahl einer aus einem in der Bürgermeister-Fuchs-Straße stehenden Auto eine wollene Autodecke. Diese versteckten sie auf der Neckarwiese, wo sie ihnen aber am zweiten Tag gestohlen wurde. Einer der Angeklagten war sodann noch des Fahrraddiebstahls beschuldigt, was er aber bestreitet. Das Fahrrad hatte einen Wert von 60—100 Mark. — Die Angeklagten waren größtenteils geständig; nur Baier bestritt einige Diebstähle. Alle aber schieben die Schuld auf ihn.

Das Urteil:

Baier aus Seckenheim wird wegen Diebstahls in zwei Fällen und der Hehlerei in zwei Fällen einschließlich einer früheren Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Die übrigen fünf Angeklagten erhalten Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 8 Monaten. Alle sechs haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. ch.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Prof. Ludwig Schmitt am Realgymnasium in Ettlingen zum Direktor der Realschule in Walldürn, Zeichenlehrkandidat Hans Keller am Gymnasium Offenburg zum Zeichenlehrer daselbst.

Ein altes Kirchenrecht — Versteigerung von Kirchenstühlen

× **Dertingen** (Amt Wertheim), 7. April. Nach einem alten Rechte ist die eine Hälfte der Stühle in der hiesigen Pfarrkirche Eigentum der ortsansässigen Männer und Frauen, während über die andere Hälfte keine Bestimmung besteht. Das Recht vererbt sich jeweils von den Eltern auf die Kinder. Sind keine Erben vorhanden, so wird der Stuhl öffentlich versteigert, oder wie man sagt „aus der Hand vertauscht". Dieser Tage wurden wieder einige Stühle durch Wegzug von Einwohnern frei. Sie gingen um den Preis von 80—100 Mark für den Stuhl an andere Besitzer über. Ueber die Entstehung dieses eigentümlichen Rechtes erzählt man, daß die Kirche, als sie schwer in Schulden geraten war, einen Teil der Stühle verkauft habe, um die Schuldenlast zu lindern. — Dieser Kirchenstuhlverkauf hat sich übrigens in einer Reihe badischer Landgemeinden seit altersher eingebürgert.

Raubüberfall auf ein Büro

* **Landenbach** (Tauber), 8. April. Im Büro der Getreideverkaufsgenossenschaft wurde der die Kasse schließende Angestellte Röder von einem Manne überrascht, der ihm eine Pistole vorhielt und die Herausgabe des Kassenbestandes forderte. Röder griff zu einer in der Schublade liegenden Pistole und schoß, ohne zu treffen. Schon hatte aber auch der Eindringling aus einer mitgebrachten Pistole einen Schuß abgefeuert, der ebenfalls fehlging. Es gelang dem Angestellten schließlich, den Tresor zu schließen und telephonisch nach Hilfe zu rufen. Während dieser Zeit wurde er von zwei Verbrechern angegriffen, die von einem Nebenraum eindrangen. Röder bekam einen Bruststich und einen Schlag auf den Kopf, der ihn bewußtlos machte. Die Einbrecher begnügten sich damit, den Angestellten seiner persönlichen Barmittel zu berauben und die Flucht zu ergreifen.

Erhaltung altertümlicher Bauwerke

× **Burkheim** (Amt Freiburg), 7. April. Wohl nur wenige Orte unserer Heimat besitzen noch so viele altertümliche Bauwerke wie unser altes Städtchen; herrlich gelegen an den westlichen Ausläufern des Kaiserstuhls, von Weinbergen umsäumt. Für die Erhaltung der Baudenkmäler zeigte sowohl die Gemeindeverwaltung als auch die Staatsaufsichtsbehörde stets großes Interesse. So wurde nun auch vor einigen Tagen mit der Erneuerung des Torturmes, ein Wahrzeichen alter Zeit, begonnen. Die Arbeiten, die hiesigen und auswärtigen Unternehmern übertragen sind, stehen unter sachkundiger Leitung des Bezirksbauamtes Freiburg. Der Fertigstellung der Erneuerungsarbeiten sieht man mit Spannung entgegen, denn erst im richtigen Kleide wird das Gebäude, das den Haupteingang des Ortes ziert, ein weiterer Anziehungspunkt für Fremde werden.

*

R. **Aus dem Lobbachtal**, 7. April. Begünstigt durch die letzten warmen Tage haben die Frühjahrsfeldarbeiten nun voll eingesetzt. — Mit dem Saatgeschäft wurde bereits begonnen. Das Wiesenstroh wird abgerecht, die Bewässerungsgräben geputzt. Trotz des starken Frostes im vergangenen Winter sind die befürchteten Schäden nicht allzugroß. Wenn auch die Wintersaat teilweise stark gelitten hat, so dürfte sie sich bei guter Düngung wieder erholen. Die Kleefelder sind gut. Andererseits sind aber durch die Kälte sehr viel Futterrüben erfroren. Die zur Saat bestimmten Kartoffeln haben stark gelitten. So ist mancher Landmann gezwungen, dieses Jahr seine Saatkartoffeln einzukaufen. Der Tabak der letztjährigen Ernte ist restlos abgesetzt. Trotz großer Mühe stand der Erlös weit unter dem Erzeugerpreis. Die Tabakbeete sind bereits bestellt und dürfte die Anbaufläche des vorigen Jahres wieder erreicht werden.

L. **Baiertal**, 7. April. Die Spar- und Darlehenskasse hielt ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Gemeinderat Neuburger gab den Jahresbericht bekannt. Der Gesamtumsatz der Kasse beläuft sich auf 280 000 ℳ. Der Reingewinn beträgt 1800 ℳ, wovon 600 ℳ für den Aufwertungsfonds verwendet werden. 600 ℳ werden in den Reservefonds eingestellt. Der Umstand, daß ungefähr 10 v. H. der Einwohnerschaft als Mitglieder der Kasse in Frage kommen, beweist ihre Unentbehrlichkeit für die hiesigen Geldgeschäfte. Bei der Neuwahl wurden im Wesentlichen wiederum die Inhaber der bisherigen Aemter wiedergewählt.

Nachbargebiete

Pfälzisches Sängerbundesfest Pfingsten 1930

:: **Ludwigshafen**, 9. April. Das 18. Pfälzische Sängerbundesfest findet an Pfingsten 1930 in Ludwigshafen a. Rh. statt. Das Programm für die beiden Hauptaufführungen ist in großen Zügen festgelegt, sodaß die Vereine sich jetzt schon auf die Arbeit einstellen können. Durch den vor zwei Jahren erfolgten Anschluß des über 200 Vereine zählenden Speyergau-Sängerbundes ist zum ersten Male Gelegenheit gegeben, daß der geeinte große Sängerbund vor die Oeffentlichkeit tritt.

Tödlicher Unfall oder Selbstmord?

* **Worms**, 9. April. Gestern nachmittag ist in der Nähe der Schäferschen Roggenmühle in Worms-Neuhausen das 25 Jahre alte Fräulein Maria Ruppert aus Neuhausen von einem Kiesauto von Georg Arnheiter überfahren und getötet worden. Wie der Lenker des Lastwagens angibt, soll sich das Mädchen vor das Auto geworfen haben. Die Vorderräder sind über sie hinweggegangen. Der Tod trat sofort ein. Die polizeilichen Ermittlungen darüber, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, sind noch nicht abgeschlossen.

Tödlicher Autounfall

* **Heilbronn**, 8. April. Gestern nachmittag kam ein mit drei Personen besetztes Heilbronner Auto bei Jagsthausen von der Straße ab und fuhr in die Jagst. Als man die Verunglückten fand, war eine Dame bereits ertrunken. Die beiden anderen Mitfahrer erlitten leichtere Verletzungen.

Eisenbahnzusammenstoß — 10 Leichtverletzte

* **Stuttgart**, 8. April. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Samstag ist der Personenzug 639 Stuttgart—Hessental bei der Einfahrt in den Bahnhof Backnang auf den dort zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug 8606 Backnang—Untertürkheim aufgestoßen. Dabei sind zehn Reisende leicht verletzt worden. Weitere 14 klagten über Kopf- und Rückenschmerzen. Die beiden Lokomotiven, drei Personen- und drei Güterwagen sind leicht beschädigt. An dem Gleis ist kein Schaden entstanden. Der Bahnarzt war sofort zur Stelle und legte den Leichtverletzten Notverbände an. Sämtliche Reisenden konnten die Fahrt mit 40 Minuten Verspätung fortsetzen. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß die diensttuenden Beamten des Bahnhofs Backnang dem Personenzug die Einfahrt auf das besetzte Gleis versehentlich freigaben. Der Materialschaden ist gering.

*

* **Ludwigshafen**, 9. April. Gestern abend gegen 8 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung in der Schillerstraße ein 65 Jahre alter verheirateter Lichtpauser. Die Ursache ist auf eine unheilbare Krankheit zurückzuführen.

Sportliche Rundschau

ADAC-Auslandstourenfahrt

80 deutsche Wagen

Die große Auslandstourenfahrt des ADAC., die am 12. April in München beginnt, und die Teilnehmer durch das österreichische Alpenland nach Graz und dann hinein in die Gebirge Dalmatiens und Bosniens zur Adriaküste führen wird, hat eine Beteiligung von 121 Wagen gefunden. Erfreulicherweise ist das Bild der Kolonnen-Zusammensetzung bei der ADAC.-Fahrt für deutsche Repräsentation im Ausland weitaus günstiger als bei der Frankreich- und Riviera-Fahrt eines anderen Klubs, an der fast nur Auslandswagen teilnahmen. Zur ADAC.-Auslandstourenfahrt werden 80 deutsche Wagen und 41 Auslandswagen starten. Der Bevölkerung und den Autofreunden des österreichischen Berglandes, Jugoslawiens und Italiens wird also durch die ADAC.-Auslandstourenfahrt eine wundervolle Schau deutscher Autotechnik geboten werden. Gerade solche Fahrten beweisen auch, welche Fahrzeugarten für lange und schwierige Reisen für die geeigneten gehalten werden. Der mittelstarke Wagen und starke Wagen ist bei dieser Auslandstourenfahrt durch die Alpen und das Balkangebiet weitaus vorherrschend. Mercedes-Benz hat mit 29 Fahrzeugen überlegen die Spitze. Es folgen von deutschen Fabrikaten 9 Adler, 7 Wanderer, 5 Horch, 5 Opel, zu denen sich noch mit 6 Wagen das deutsch-österreichische Fabrikat Steyr gesellt. An der Fahrt werden ferner beteiligt sein je zwei Audi, NAG, Austro-Daimler, Presta, Selve, Stoewer und je ein Brennabor, ein neuer Hanomag des 4 Zylindertyps, ein Hansa-Lloyd 8 Zylinder, 1 Simson-Supra, 1 Dux. Von den Auslandsfabrikaten ist Chrysler mit 9 Wagen weit vertreten. 8 Fahrer fahren auf Buick, 5 auf Fiat, je 2 auf Auburn, Chandler, Delage und Minerva, je 1 auf Cadillac, Citroen und wie sie alle heißen. S. D.

Schießsport

Erstes Gauschießen des Gaues Mannheim des ersten Badischen Zimmerstutzen-Schützenbundes

Während in Stuttgart bereits die Vorarbeiten für das große „Deutsche Bundesschießen", das vom 1. bis 9. Juni auf dem „Cannstatter Wasen" stattfindet, im Gange sind, wurde das erste Gauschießen des Gaues Mannheim am 1. April abgeschlossen. Das Gauschießen fiel mit der Einweihung des neuerbauten Schützenheimes des Schützenvereins Neckarau zusammen und wurde deshalb auch dort abgehalten.

Die Ergebnisse:

1. **Gauscheibe** (schwarze 28 Millimeter Plattescheibe): 1. Schützenverein Neckarau 4, 2. Freischütz Mannheim 3, 3. Sch.-Ges. 09 Mannheim 1, 4. Sch.-Ges. Waldhof 1, 5. Sch.-Ges. Netsch 1, 6. Sch.-Ges. Speyer 1, 7. Sch.-Ges. Schifferstadt 1 Preis.

2. **Gruppe** (jede Gruppe mit 5 Mann bei je 10 Schuß auf 5kreisige Ring- und 7kreisige Feldscheibe): 1. Freischütz Mannheim 307 Ringe, 2. Schützenverein Neurau 284 Ringe, 3. Sch.-Ges. 09 Mannheim 832 Ringe, 4. Sch.-Ges. Wiesental 312 Ringe, 5. Sch.-Ges. Waldhof 296 Ringe, 6. Sch.-Ges. Speyer 285 Ringe, 7. Sch.-Ges. Rheinau 271 Ringe, 8. Sch.-Ges. Lindenhof 261 Ringe; 9. Alpenschützen Neckarau 254 Ringe, 10. Sch.-Ges. Schifferstadt 243 Ringe.

3. **Gaumeisterschaft**: 1. Volz, Freischütz 94 Ringe, 2. Mögele, Freischütz 93 Ringe, 3. Hellfelder, Sch.-V. Neckarau 93 Ringe, 4. Bühler, Sch.-V. Neckarau 91 Ringe, 5. Lenz, Freischütz 90 Ringe, 6. Mildebrath, Freischütz 90, 7. Hemm, Sch.-Ges. 09 Mannheim 88 Ringe, 8. Kahl, Sch.-V. Neckarau 86 Ringe, 9. Heinrich, Freischütz 85 Ringe, 10. Fröhlich, Sch.-Ges. 09 Mannheim 85 Ringe. W. H.

Fußball

Pfälzische Eiswerke Ludwigshafen — Kander Mannheim 5:2 (3:1)

Beide Mannschaften lieferten sich ein recht lebhaftes Treffen. Kander war es offensichtlich nicht möglich, sich dem Können des Gegners gleichzustellen. Die Pfälzer zeigten gutes Stellungsspiel mit beachtenswerten Kombinationen. Von den Kanderleuten gefiel besonders der Torwart, dessen hervorragende Arbeit es zuzuschreiben ist, daß das Torverhältnis für Kander nicht noch ungünstiger ausgefallen ist. Ritter leitete das Verbandsspiel der Badisch-Pfälzischen Firmensportvereinigung gut.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 10. April

Deutsche Sender

Berlin (Welle 475,4), Königswusterhausen (Welle 1648) 20.30 Uhr: Orchesterkonzert, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Breslau (Welle 321,2) 20.15 Uhr: Sinfoniekonzert, 22 Uhr: Uebertragung von Berlin.
Frankfurt (Welle 421,3) 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 16.05 Uhr: Rumänische Musik, 19.30 Uhr: Vom Staatstheater: Kaffeli Don Pasquale, Oper in drei Akten.
Hamburg (Welle 391,6) 20 Uhr: Die Konzerte zeitgenössischer Komponisten, 21 Uhr: Der schwarze Hahn zu Basel, anschl. Kabarett.
Königsberg (Welle 280,4) 20.30 Uhr: Rumänischer Abend, 22.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Langenberg (Welle 402,2) 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.40 Uhr: Vesperkonzert, 20 Uhr: Josef Pleut-Abend, anschl. Nachtmusik.
Leipzig (Welle 361,9) 20 Uhr: Kammermusik, 21 Uhr: Musik der Synagoge und jüdische Volkslieder.
München (Welle 535,7), Kaiserslautern (Welle 272,7) 12.55 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Unterhaltungskonzert, 20 Uhr: Militärkonzert, 21.10 Uhr: Der fidele Bauer in der Stadt, Eine lustige Operettenstunde.
Stuttgart (Welle 374,1) 12 Uhr: Vom Schloßplatz: Promenadenkonzert, anschl. Freiburg: Schallplattenkonzert, 20 Uhr: Schwäb. Abend, anschließend: Drunter und Drüber, Heitere Vorträge, anschließend Unterhaltungskonzert.

Ausländische Sender

Bern (Welle 400) 20.30 Uhr: Gastspiel der Wiener Operettenbühne Rolf Birgitz.
Budapest (Welle 545,5) 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem kgl. ung. Opernhause, anschl. Konzert des ersten Budapester Zitherovereins.
Daventry (Welle 492,1) 19.50 Uhr: Von Birmingham: Konzert leichter Musik, 21 Uhr: Konzert, 23.15 Uhr: Tanzmusik.
Daventry (Welle 1562,5) 20.45 Uhr: Klavierkonzert, 21 Uhr: Im Kirschgarten, Komödie, 23.20 Uhr: Varietéprogr., 24 Uhr: Tanzm.
Mailand (Welle 504,2) 20.30 Uhr: Abendkonzert leichter Musik, Sendespiel und Tanzmusik, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Paris (Welle 1744) 21.05 Uhr: Abendkonzert sinfonischer Musik.
Prag (Welle 348,2) 20 Uhr: Rumänischer National-Abend.
Rom (Welle 449,8) 20.45 Uhr: Mefistofele, Oper.
Wien (Welle 519,9) 20.05 Uhr: Kub d, Musikvereinssaal: A-Capello-Konzert, anschließend Leichte Abendmusik.
Zürich (Welle 480,4) 20 Uhr: Rumänischer Abend.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Die weltbekannten Lumophongeräte Standard und Hans Sachs, den unvergleichlichen Netzempfänger, können Sie heute auch auf 12 monatliche Teilzahlung erhalten. Hiermit erfüllen wir den vielfachen Wunsch unserer Kundschaft. Es ist so jedermann leichgemacht, sich zu günstigen Zahlungsbedingungen ein modernes Gerät zu kaufen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Bezirksstellen (7.30 Uhr morgens).

	Barometer auf 0 m	Veränderung in 24 Std. mm	Temperatur in C	Niedrigste Temp. der letzten Nacht	Höchste Temp. der letzten Nacht	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 Std. mm	Schneehöhe cm
Wertheim	151	—	8	10	2	Still		Nebel		
Königshofen	363	768,9	6		2	SO	leicht	wolkig		
Karlsruhe	120	762,5	7	12	6	„	leicht	bedeckt		
Bad.-Bad	213	761,9	6	11	4	O	„	„		
Villingen	790	735,0	−1	6	−3	N	„	halbbed.		
Feldbg. Hof	1275	634,5	1	−1	−3	S	leicht	heiter		
Todtnauerl.	—	702,4	3	11	1	SW	„	„		
St. Blasien	780		−4	6	−4	W	„	wolkenl.		
Höchenschw.	—									

Das Eindringen milderer ozeanischer Luft hat bei uns bereits zu leichter Erwärmung geführt, so daß gestern die Temperaturen in der Ebene bis auf etwa 18 Grad gestiegen sind. Ueber England strömen weitere Luftmassen vom Ozean heran, so daß es bei uns mild bleiben wird. Infolge der eingetretenen Aufheiterung steht außerdem untertags noch Erwärmung durch Einstrahlung in Aussicht.

Wetteraussichten für Mittwoch, 10. April bis nachts 12 Uhr: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, C 4, 2
Direktion: Ferdinand Kramer.
Verantwortlich: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: A. W. Reichner — Feuilleton: Dr. G. Karlier — Kommunalpolitik und Lokales: Wilhelm Schleicher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Eymer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Josef Haude, sämtlich in Mannheim

Schluß des redaktionellen Teils

Pantlavin PASTILLEN (Acridinhydrochlorid)
Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Spiel mit dem Leben

Der Kopfstand vor dem Abgrund — Ein Frühstück über dem Niagara — Pfennigjagd im Haifischmeer

Von Karl Waldemar-Charlottenburg

Das eigentliche Spiel mit dem Leben beginnt da, wo Vorsicht und Berechnung ihre Grenzen erreichen, wo die Vernunft ausschaltet. Freilich lassen sich auch bei der größten Sorgfalt und durch jahrelange Uebung tödliche Unglücksfälle nicht vermeiden. Viele Seiltänzer und Gymnastiker, Voltigeure und Trapezkünstler büßen ihren Mut mit ihrem Leben. Von Dompteuren gar nicht zu reden.

Immer neue Tricks müssen ersonnen, immer größer die zugkräftigen Sensationen sein, und immer höher steigt damit die Lebensgefahr. Galt im vorigen Jahrhundert schon der Doppel-Salto mortale als etwas Unerhörtes, so ist man jetzt schon bei dem dreifachen angelangt. Staunte man zu jener Zeit über das schwingende Trapez in horizontaler Linie, so nimmt es heute bereits die vertikale ein und überschlägt sich, so oft man's verlangt. Das vor wenigen Jahren noch so atemraubende Looping the loop ist heute schon wieder etwas Altes, und man probiert bereits die Doppelschleife.

Dabei sind es durchaus nicht immer die gefährlichen Tricks, die mit dem Tode enden, — bei ihnen sind alle Muskeln gespannt, alle Nerven gestählt, und alle Aufmerksamkeit ist scharf konzentriert. Aber in den nebensächlichen Situationen, wo man die Schwierigkeiten nicht achtet, der Ausführung nicht mehr genügende Bedeutung beimißt, geschieht das Unglück. Endete doch erst vorigen Winter einer der hervorragendsten Trapezkünstler auf diese tragische Weise in Paris. Nach außerordentlich schwierigen Evolutionen an drei schwingenden Trapezen ließ er sich von oben ins Fangnetz fallen, und hierbei brach er sich das Genick. — Ein Drahtseilkünstler in Riga erlebte kürzlich das gleiche Schicksal. Nur einen Meter hoch war das Seil gespannt. Seine Partnerin sprang über ihn hinweg, trat fehl, er wollte sie halten, stürzte — und es war um ihn geschehen. Selbst Akrobaten, die ihre Produktionen zu ebener Erde ausführen, sind vor solchen Unfällen nicht sicher. So fiel vor gar nicht langer Zeit im Empire-Theater zu London einer von den bekannten musikalischen Clowns Gebrüder Croneman, indem er seinem Partner — was er mehr als tausend Mal zuvor getan — auf die Schultern sprang, so unglücklich, daß er dabei den Hals brach.

All die Bezwinger von Gefahren werden schließlich tollkühn; sie haben ihnen gar zu oft ins Auge geschaut, um das Gefühl der Furcht zu kennen. Doch — nur ein unbedachter Augenblick, ein anderer Gedanke, und ihr Schicksal ist besiegelt. So erschien vor Jahren der Franzose Gadbin in Paris und wagte einen Monat lang allabendlich seinen berühmten „Todessprung". Aus der Zirkuskuppel. Ein Brett, das schräg in der Manege aufgestellt war, fing ihn auf. Er hatte mehr als fünfzehn Meter mit dem Kopf nach unten durch die Luft zurückzulegen und kam jeden Abend und bei allen Proben heil unten an. Als er dasselbe Kunststück in Berlin im Zirkus Busch vorführte, sprang er am vierten Abend etwas zu kurz, schlug mit der Brust auf jene Brettkante und — nahm Abschied von der Welt.

Büßen nicht die meisten Dresseure wilder Tiere ebenfalls ihr Leben bei ihrer Arbeit ein? Die Frau des Löwenbändigers Haupt tanzte mehr als sieben Jahre vor ihren Löwen im Käfig, bis sie eines Abends buchstäblich von ihnen zerrissen wurde. Tiger fielen ihre Bändiger oftmals tödlich an, und selbst der im allgemeinen als gutmütig geltende Elefant hat seine Tücken. Zwölf Jahre lang führte ein Dompteur seine dressierten Elefanten friedlich vor, dann nahm ihn eines Tages sein Lieblingstier, mit dem er zuvor alles machen konnte, plötzlich in den Rüssel und warf den Mann gegen die Wand, daß er tot liegen blieb.

Todesverachtung aus Uebermut bringt oft seltsame Wetten zustande, die nicht immer glimpflich verlaufen. Ja, sie verleitet sogar Knaben in Amerika dazu, auf den überhängenden Felsen im Yosemite-National-Park Kopf zu stehen und in dieser Stellung eine Zigarette anzuzünden und zu rauchen, während unter ihnen ein mehrere hundert Meter tiefer Abgrund klafft. Nichts imponiert dem Amerikaner mehr als der persönliche Mut. Welch hellen Jubel erregte es in den Vereinigten Staaten, als der französische Artist Charles Blondin 1855 auf einem fünfzig Meter hohen Seile über die Niagara-Fälle lief und seine Kühnheit noch dadurch erhöhte, daß er den Draht beim zweiten Mal auf Stelzen überschritt. Der Abschluß spottete jeder Erwartung. Blondin setzte sich inmitten des Drahtseils auf einen Stuhl, den er vorher in Händen getragen hatte, und bereitete sich auf einem mitgenommenen Oefchen über den unten brausenden Wassermassen einen richtigen Eierkuchen, den er im Angesicht der vielen Tausenden von Zuschauern mit Wohlbehagen da oben verzehrte.

Ferner gibt es jene Art von katilinarischen Existenzen, die ihr Leben wagen, um sich vor dem drohenden Untergang zu retten. Zu ihnen zählen die Todeskandidaten, welche die Niagara-Fälle mit einem Boote zu durchqueren gedachten und dabei elend an den Felsen zerschellten. Vor einiger Zeit gelang es einem Kanadier, in einem großen Gummiball, der innen stark gepolstert war, sich durch die reißenden Kataraktе treiben zu lassen. Der Sturz auf die Felsen zerriß zwar den Ball, trotzdem konnte der Wagehalsige mit einigen unbedeutenden Kopfverletzungen der Hülle wieder entsteigen.

Von gleichem Todesmut beseelt sind jene Japaner, die an den Küsten, wenn die Schiffe mit den Fremden kommen, auf den Grund des von Haifischen wimmelnden Meeres tauchen, um ein paar hinabgeworfene Silbermünzen zu erhaschen. Das geschieht mit der linken Hand, denn in der rechten halten sie das lange, scharfe Messer, um sich im Fall des Angriffs gegen den gefräßigen Feind zu wehren.

Im höchsten Maße beunruhigend lief ein ähnliches Wagnis ab, das sich einst in St. Louis im Westen Amerikas ereignete. Ein früherer deutscher Kavallerie-Offizier besaß dort einen Tattersall, mit dem es immer mehr bergab ging. Da griff er zu folgendem Mittel: Inmitten der 170 Fuß hohen Eisenbrücke, die den Mississippi überspannt, wurde am Geländer ein riesengroßer Rahmen aufgestellt. Er war mit Papier bezogen, auf dem sich unten in der ganzen Breite eine aufgemalte Hürde zeigte. Erwartungsvoll staunte die Menge. Da kam der kühne Reiter im sausenden Galopp den Damm der Brücke entlang gesprengt und setzte durch das Papier über die Hürde, die das Brückengeländer deckte, hinweg, hinunter in die reißenden Fluten. Das Pferd riß sich dabei den Leib auf und verendete. Der Mann aber schwamm in voller Uniform dem Ufer zu und war gerettet. Zu diesem Schauspiel hatten sich mehr als zwanzigtausend Neugierige eingefunden und mit der Einnahme erreichte „Harras der kühne Springer" seinen Zweck.

Gold in Sibirien

Von Wladimir Koschewnikoff

Die sibirischen Gebirgsflüsse sind der Schiffahrt unzugänglich, doch die vom Goldfieber besessenen Leute trotzen der Lebensgefahr, indem sie sich, festgebunden an ein Floß, von der Strömung treiben lassen. Viele solcher Flöße der Goldsucher kommen um, doch schrecken die anderen nicht davor zurück. Viele, besonders mutige „Streber" (man nennt diejenigen Bergleute so, die auf persönliches Risiko Gold suchen) wandern Hunderte von Werst über Berg und Tal und fallen oft den wilden Tieren zum Opfer oder werden von den Goldräubern niedergeknallt, so wie ihrer mit unmenschlicher Mühe erworbener Goldschätze beraubt. Diese mitleidlose „Jagd auf Menschen" ist in Sibirien weit verbreitet, und wenigen gelingt es, mit der Beute glücklich heim zu gelangen.

Nächtlich dunkel breitet sich der sibirische Urwald auf Tausende von Meilen aus. Wochenlang wandert man in der Taiga, ohne eine Spur von Leben zu entdecken. Und doch ist der Urwald von Leben erfüllt. Der sibirische Bär beherrscht die Taiga. Er unterscheidet sich wenig von seinen europäischen Verwandten, nur ist er bedeutend größer und hat ein kostbares Fell. Einige Bären sind über zwei Meter hoch und wiegen gegen acht Zentner. Ein unbewaffneter Goldsucher begegnete einem solchen Bären und wollte sich auf einem hohen Baum retten. Dort erwartete er, daß der mächtige König der Wälder sich bald entfernen würde, doch der Bär fing an, den Baum zu schütteln, bis der erschrockene Mensch wie eine reife Frucht herunter fiel. Die Bauern empfehlen bei einer plötzlichen Begegnung mit einem Bären, sich auf den Boden zu werfen und atemlos, gänzlich unbeweglich liegen zu bleiben. Der Bär wird, nachdem er den Menschen von allen Seiten berochen hat, ruhig fortgehen, da diese Tiere Leichen liegen lassen. Diese Art, sich zu retten, ist leider etwas unbequem und riskant, da der Atem des Bären sehr kitzlich ist und man das Niesen öfters nicht unterdrücken kann.

Noch gefährlicher als die Bären sind die wilden „Jäger auf den blauen Fasan" — so werden in Ost-Sibirien die Jäger auf Goldsucher genannt, die kein Mitleid, überhaupt keine menschlichen Gefühle kennen. Es sind meist entflohene Sträflinge.

Sibirien ist an Naturschätzen das reichste Land der Welt. Rußland lieferte vor dem Kriege etwa ein Fünftel des Weltertrages an Feingold. Die bekannteste Goldfundstelle ist der Flußsand. Jeder Fluß unterspült in seinem Verlauf die Ufer. Enthält der Boden, den der Fluß unspült, Gold, so gelangt es zusammen mit den geologischen Schichten ins Flußbett und lagert dort in der Tiefe. Im Laufe von Jahrhunderten kann ein Fluß in der beschriebenen Weise auf seinem Boden eine bedeutende Menge Goldes bergen. Jeder Fluß ändert mehr oder weniger seine Stromrichtung, und das alte Flußbett wird allmählich von verschiedenen Erdschichten bedeckt, wodurch das Feingold tief unten zu lagern kommt.

Wo Gold gefunden wird, ist die Natur meist wild und gebirgig. Es gibt dort rauschende Bäche, Wasserfälle, düstere Gebirgspässe, Felsen, und vor allem eine Unmenge von Schlangen. In einer neuen Goldsucher-Ansiedlung mußten die Betten deshalb nachts hoch über dem Fußboden an der Decke hängen. Das Leben in einer Goldsuchersiedlung ist lebhaft, ganz „amerikanisch": es herrscht fieberhafte Arbeit. Die Goldwaschmaschinen dröhnen, die sandgefüllten Wagen rasseln vorbei, ganze Berge der gespülten Erdmassen türmen sich, während die Erdschächte sich weiter vertiefen.

Die stärkste Goldausbeute vollzieht sich im Sommer; der freilich von kurzer Dauer ist. Daher beeilt man sich, möglichst viel zu erbeuten.

Bezahlung und Verpflegung sind sehr gut. Der Bergarbeiter ist groß und stark wie ein sagenhafter Riese, doch lange hält er nicht durch: Erkrankungen des Herzens und Rheuma befallen viele der Leute in den Schächten.

Bereits um vier Uhr morgens heult die Fabriksirene und ruft zur Arbeit, erst um neun Uhr abends wird Schluß gemacht, bei einer Mittagspause von 12—1 Uhr! Heutzutage veranstaltet man nach dieser so schweren Arbeit kommunistische Vorträge und Diskussionen zwecks Aufklärung der Arbeiter. Doch die Arbeit wird dadurch nicht leichter: die Sitten scheinen noch wilder zu werden.

Für die intellektuelle Bevölkerung ist das Leben in diesen Bergen sehr langweilig. Es gibt kein Theater, keinen Rundfunk, kein Kino. Hingegen Geld im Ueberfluß — man vertreibt sich die Zeit so gut es geht: durch Glücksspiele mit hohen Einsätzen, Reitsport und nächtliche Feste mit Musik und feenhaftem Feuerwerk.

Zur Illustrierung der Großzügigkeit des Siedlerlebens sei erwähnt, daß Wettrennen mit den berühmten Orlower Trabern stattfanden, wobei die Rennbahnstraße mit purpurner Seide bedeckt war: die Pferde wirkten auf diesem leuchtenden Grunde besonders plastisch in ihrer Schönheit und Schnelligkeit.

Die Gastfreundschaft der Sibirier kennt keine Grenzen: wenn geladene oder ungebetene Gäste auch einige Wochen zu Besuch bleiben, die Hausherrin bemüht sich stets nach Kräften, alle aufs beste zu bewirten. Die Riesengröße und der Reichtum seiner Heimat hatten im Sibirier eine seelische Weite erweckt; er ist nicht kleinlich, sondern freigebig und offenherzig, verträgt keine Schmeicheleien und Falschheit. In Sibirien gab es keine Leibeigenschaft, daher ist das Volk dort unabhängig, stolz, rauh und freiheitsliebend.

Die Bergarbeiter tragen an Feiertagen blitzblanke, quietschende hohe Schachtstiefel, schwarze Sammethosen, deren Umfang zwei Meter beträgt, ein ebenso breites Russenhemd mit gestickten, roten Einsätzen, ferner einen einhalb Meter breiten, siebenfarbigen, grell bunten Seidengürtel mit langen Fransen an den Enden; an einer schweren Kette hängt auf der Brust eine silberne Uhr. In den Händen die Ziehharmonika, bummeln die Sibirier in Gruppen, verwegene Volkslieder singend. Abends betrinken sie sich und beginnen aus geringfügigen Anlässen die unflätigsten Beschimpfungen und Prügeleien. Der Freiverkauf von Alkohol ist in der Siedlung streng verboten. Doch besteht eine Schmugglerorganisation, die den Schnaps in die Siedlung bringt, wobei der Gewinn 1000 vom Hundert erreicht.

Die Trunksucht ist sehr verbreitet, und nach dem schweren Arbeitstage in Dunkel und Nässe gibt der Arbeiter gern 10 Rubel für eine Flasche Schnaps, während diese außerhalb der Siedlung für 60 Kopeken zu haben ist.

Ein Sonderverdienst entsteht für den Bergarbeiter dadurch, daß er mit seinen schmutzigen Stiefeln und Kleidern täglich goldhaltigen Staub nach Hause bringt. Daher kehren die Arbeiter absichtlich möglichst besudelt heim, um recht viel kostbaren Schmutz mitzunehmen.

Das Vorkommen von Gold ist starken Schwankungen unterworfen, und oft hört eine Goldader ebenso plötzlich auf, wie sie entdeckt wurde.

Das Verkehrswesen der Zukunft

Von Professor A. M. Low

Vor einigen Jahrhunderten verhöhnte man den Herzog von Buckingham, weil er ungeheure Summen für den „Stein der Weisen" ausgab. Heute hören wir von Gelehrten, daß es durchaus möglich ist, Gold künstlich herzustellen. In gleicher Weise machte man jene Aerzte lächerlich, die sich darum bemühten, das menschliche Leben zu verlängern. Doch lesen wir heute aufmerksam und gläubig die neuesten Berichte von Professor Voronoffs glücklichen Experimenten und gehen dann zur Tagesordnung über. In den letzten fünfzig Jahren hat der Mensch gelernt, Wunder nur deshalb ins Reich der Fabel zu verweisen, weil ihn seine Vernunft zum ungläubigen Thomas machte. Die größte Entdeckung der Wissenschaft war die, daß es keine feststehenden Tatsachen gibt! Während der nächsten fünfzig Jahre wird die Welt noch bedeutsamere Entdeckungen machen, und man kann schon heute einiges von dem vorausahnen, was unsere Enkel erleben werden.

Die Geschichte hat gezeigt, daß ein isoliertes Land wenig Aussichten hat, im modernen internationalen Wettkampf eine Vormachtstellung zu erringen; und das reichste Land ist wahrscheinlich dasjenige, das zu seinen Nachbaren in engsten freundschaftlichen Beziehungen steht. Wir müssen also mit anderen Worten zu einer „Nation internationaler Kaufleute" werden, obschon das Wirtschafts- und Verkehrsproblem dadurch allein noch nicht gelöst werden kann.

Jedes Jahr stellt neue Anforderungen an den Verkehr. Unsere Urgroßväter freuten sich, ja gerieten schon in Ekstase, wenn sie im Ochsenwagen reisten; wir aber beklagen uns, wenn im Speisewagen des D-Zuges die Suppe nicht heiß auf den Tisch kommt oder der Zug auf einer 400 Kilometer-Reise drei Minuten Verspätung hat. Unsere Nachkommen werden noch größere Geschwindigkeiten erreichen, bis dann die noch immerhin in weiter Zukunft liegende Zeit gekommen ist, da man mit Radio und Tonfilm und anderen wundervollen Erfindungen das Reisen so gut wie überflüssig macht.

Die Entwicklung des Flugwesens wird während der nächsten fünfzig Jahre wohl im Vordergrund des gesamten Verkehrswesens stehen. Doch dürfte sich diese Fortbewegungsmethode auf kurze Strecken kaum lohnen. Der Zeitverlust beim Starten und Landen wird nicht durch die Geschwindigkeit der Fortbewegung wettgemacht. Auch ist es noch nicht möglich, sicher im Nebel zu fliegen oder mitten in der Stadt zu landen. Hohe Kosten machen es wirtschaftlich unmöglich, große zentrale Landungsplätze anzulegen. Ehe man nicht Städte mit flachdachigen Häusern gebaut hat — und das dürfte wohl noch einige hundert Jahre dauern —, wird das Flugzeug für Nahflüge wenig Verwendung finden.

Meine Ausführungen weisen schon darauf hin, daß ein Kanaltunnel das Nächstliegende ist. Der Einwurf des englischen Kriegsministeriums, daß der Feind dadurch leichter in England einfallen könnte, erscheint unbegründet. Welch besseres Mittel gäbe es, als den Feind in den Tunnel eindringen zu lassen und ihn dann zu vernichten, indem man den Tunnel sprengt? Andererseits hat man den Bau einer Brücke vorgeschlagen, doch würden deren Unterhaltungskosten wesentlich höher zu stehen kommen als bei einem Tunnel, zumal die Schiffahrt eine gewisse Einschränkung dadurch erfahren müßte. England besitzt Kohle, aus der man unbegrenzte Mengen von Benzol gewinnen wird. Eine Röhrenleitung durch den Tunnel gestattet, diesen Brennstoff zu angemessenen Preisen jenseits des Kanals abzusetzen. Aber noch andere Möglichkeiten sollte die Zukunft bieten. Automobilisten, die neue Gebiete zu befahren wünschen, würden in dem Tunnel eine große Hilfe finden. Während ihre Wagen auf der Bahn befördert werden, fahren sie selbst in einem bequemen Salonwagen unter dem Meere dahin, um in einer knappen halben Stunde jenseits des Kanals zu sein.

Die Frage des Komforts ist die wichtigste. Die meisten Menschen reisen wenig, weil sie die damit verbundenen Unbequemlichkeiten scheuen. Doch sobald es möglich sein wird, von London nach Berlin innerhalb weniger Stunden zu reisen, werden sich viele entschließen, allerlei von der Welt zu sehen. Die Zeit, da jeder auf Reisen geht, ist wohl nicht mehr allzu fern, und sicher wird der Tag kommen, da man sich ohne Zögern eine Wochenend-Rückfahrkarte von England nach Kalkutta löst oder ältere Damen, die vergessen haben, rechtzeitig auszusteigen, sich plötzlich statt in London in Newyork befinden. Aber was tut's? Man steigt eben um.

Heute bauen wir Flugzeuge, die sechs Meilen in der Minute zurücklegen, doch sind noch nicht so viele Jahre vergangen, da die Aerzte erklärten, eine höhere Geschwindigkeit als 60 Meilen pro Stunde schade dem Herzen und sie waren überzeugt, daß niemand einen Flug von 200 Meilen Stundengeschwindigkeit aushalten könnte. Die Flugmaschinen der Zukunft werden ohne Zweifel 500, 600, ja sogar 1000 Meilen in der Stunde zurücklegen und die verschiedensten Teile der Welt jedem Menschen leicht zugänglich sein.

Jeden, dem dies zu phantastisch erscheint, möchte ich nur daran erinnern, daß vor hundert Jahren das englische Parlament den Vorschlag ernsthaft zur Beratung stellte, alle an Eisenbahnlinien grenzenden Felder mit hohen Zäunen zu umgeben, damit die Landarbeiter beim Herannahen des Zuges nicht erschreckt würden.

Mit dem Fortschreiten der Bequemlichkeit werden wir auch Mittel und Wege finden, unsere Geschäfte mit dem geringsten Kräfteaufwand abzuwickeln. Wenn wir irgend etwas zum Abschluß bringen wollen, brauchen wir nicht erst einige hundert Kilometer weit zu reisen. Das Radiophon wird es uns ermöglichen, unseren Geschäftsfreund zu sehen, mit ihm zu sprechen und, wenn nötig, einen Scheck zu unterschreiben, ohne daß wir uns dabei vom Stuhl zu erheben brauchen.

Anstatt unser Geld für Autodroschken auszugeben, die uns durch feuchte und schmutzige Straßen bringen, werden wir die Theatervorstellungen bei uns zu Hause sehen. Um nicht abgelenkt zu werden, müssen wir schallgesicherte Häuser bauen, während unsere Straßen überdacht und durch ultraviolette Strahlen erleuchtet werden. Zu guter Letzt passen sich unsere Körper und die einzelnen Organe diesen Verhältnissen an, und durch Drasen- und Lichtstrahlen-Behandlung wird es uns möglich gemacht, in dem neuen Zeitalter zu leben, dem zum größten Teil der Weltverkehr das Gepräge gibt.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Reichsbank nach dem Ultimo

105,4 Mill. M Gold- und Devisenabgang — Trotzdem gestiegene Notendeckung

Der Ausweis der Reichsbank vom 6. April zeigt in der verflossenen Bankwoche einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 99,1 Mill. auf 2481,8 Mill. M. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 147,4 Mill. auf 2148,4 Mill. M und die Lombardbestände um 38,5 Mill. auf 96,5 Mill. M abgenommen, während der Bestand an Reichsschatzwechseln um 86,5 Mill. auf 143,8 Mill. M angewachsen ist.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 418,5 Mill. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 375,3 auf 4446,7 Mill. M, derjenige an Rentenbankscheinen um 38,2 auf 405,5 Mill. M verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 12,5 Mill. M getilgt worden sind, sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 37,3 Mill. M angewachsen. Die fremden Gelder zeigen mit 668,5 Mill. M eine Zunahme um 160,4 Mill. M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben um 105,4 auf 2613,2 Mill. M, im einzelnen die Goldbestände um 103,5 auf 2579,5 Mill. M und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,3 auf 33,7 Mill. M abgenommen.

Bei der Höhe der Notenrückflüsse zeigte die Deckung der Noten durch Gold allein trotz der Goldabgabe eine Zunahme von 55,6 v. H. in der Vorwoche auf 58,0 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,4 v. H. auf 58,8 v. H.

Preußische Bodenkredit-Aktien-Bank

Die Verluste beim Feuerverband und der Gemeinde Glashütte

Die GV. der Preußischen Bodenkredit-Aktien-Bank (Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken) beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 9) v. H. Ein Aktionär ging in längeren Ausführungen auf die Dividendenpolitik ein und glaubte feststellen zu müssen, daß die Aktionäre schlechter gestellt seien, als die Obligationäre. Die Verwaltung erwiderte, daß sie eine weitere Erhöhung der Dividende aus Gründen der kaufmännischen Solidität nicht befürworten könne. Mit dem Antrag, die Reservestellung einem besonderen Konto gutzuschreiben, um sie später einmal den Aktionären bei der Kapitalerhöhung als Bonus zuzuführen, würde die Absicht des Aktionärs, die Umlaufgrenze zu erweitern, vereitelt werden.

Auf eine Anfrage bezüglich des Geschäfts mit dem Verband öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen im Gange seien, die zu einer für beide Teile tragbaren Regelung führen würden. Der Verband wird nur einen Teil seiner Verpflichtungen einlösen. Es bestehe jedoch die Aussicht, daß darüber hinaus in Zukunft weitere Beträge von Pfandbriefen und Obligationen von ihm abgenommen werden, wodurch für die betreffenden Banken der entstandene Schaden gedeckt werden würde. Von dem Konkurs der Stadt Glashütte sei die Preußische Boden-Kredit-Aktienbank nicht betroffen, sondern die Meininger Hypothekenbank, aber diese auch nur in ganz geringem Umfange, da die Bank, die s. Zt. das Geschäft vermittelt hat, inzwischen die Angelegenheit von sich aus durchfechten wird. Der Vorstand drückte seine Verwunderung darüber aus, daß die sächsischen Behörden nichts tun, um die Gemeinde anzuhalten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen oder dafür Sorge zu tragen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Dieser Vorgang werde zweifelsohne den Kredit der Gemeinden schädigen und es werden sich alle Geldgeber sehr große Zurückhaltung bei der Gewährung von Kommunalkrediten auferlegen.

*** Westdeutsche Bodenkredit-Aktien-Bank in Köln.** Die GV. beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 (i. V. 9) v. H. und wählte anstelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Bankdirektor Oskar Wassermann von der Deutschen Bank neu in den Aufsichtsrat.

*** Deutsche Schiffspfandbriefbank AG. in Berlin. — Wieder dividendenlos trotz befriedigender Entwicklung.** Die Gesellschaft bleibt für 1928 wieder dividendenlos. Aus einem Reingewinn von 29 487 (5005) M werden 20 000 (1244) M der Rücklage zugeführt und 9487 M vorgetragen. Die Einnahmen aus Darlehenszinsen haben sich von 89 407 auf 256 840 M erhöht. Auf der andern Seite erforderten Pfandbriefzinsen 134 509 (19 078) M, Pfandbriefunkosten 66 858 M und Unkosten und Steuern 142 429 (87 858) M. Die Entwicklung des Instituts war im abgelaufenen Jahr befriedigend und die Nachfrage nach Schiffsdarlehen außerordentlich lebhaft. Der Reichskredit für die Binnenschiffahrt ist fast erschöpft. Die Binnenschiffahrt sah sich gezwungen, ausländische Kreditanstalten in Anspruch zu nehmen. Schiffspfandrechte haben sich auf 5 038 550 (2 277 056) M erhöht, denen Schiffspfandbriefe von 4 126 300 (2 015 761) M gegenüberstehen. Kreditoren stiegen auf 982 041 (98 000) M. An Debitoren werden 31 303 (20 010) M, an Bankguthaben 275 285 (500 000) M und an Wertpapieren 819 605 (259 550) M verzeichnet.

? Eine neue württembergische Elektrizitätsversorgungsgesellschaft geplant. Vom württembergischen Oberland her wird mit allem Hochdruck an der Gründung einer neuen württembergischen Elektrizitätsversorgungsgesellschaft gearbeitet, die sich an die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätsgesellschaft „anlehnen" soll. In letzter Woche verhandelten in aller Stille die Vertreter der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke mit Vertretern der Ueberlandwerke und kommunalen Werke im Gebiet des oberen Neckar und der oberen Donau, um über die Frage des Zusammenschlusses und der Aufgabe der Selbständigkeit der kleinen Werke zu verhandeln. In der neuen Dachgesellschaft sollen nach den bisherigen Verabredungen die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke mit 7 v. H. führend sein. Gestern fand bereits in Stuttgart auf Einladung des Staatspräsidenten eine vertrauliche Besprechung der Vertreter der in Frage stehenden Verbände und Elektrizitätswerke statt, in der grundlegende Richtlinien für den Zusammenschluß aufgestellt worden sein sollen. Die bisherigen Stellen der Ueberland- und der Gemeindewerke sollen „Bezirksstellen" der OWE. werden. Bei dieser Gesellschaft soll die Württembergische Sammelschienen AG. aufgelöst werden.

*** Verhandlungen wegen Uebernahme der Waggonfabrik Fuchs durch eine westdeutsche Waggonfabrik.** Nachdem andere Sanierungsversuche bisher noch nicht gelungen sind, führt jetzt, dem Vernehmen nach, die Waggonfabrik Fuchs in Heidelberg angeblich aussichtsreiche Unterhandlungen mit einem großen rheinischen Werk der Waggonbauindustrie wegen Uebernahme der Heidelberger Fabrik. Eine Entscheidung ist demnächst zu erwarten.

*** Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G.** Das Unternehmen, das, wie bereits vor kurzem mitgeteilt, für 1928 wiederum eine Dividende von 9 v. H. ausschüttet, teilt in seinem Bericht mit, daß das Ergebnis im Inland wie im Ausland unter dem niedrigen Preisstand gelitten habe; auch sei es durch weitere Erhöhungen der Löhne und Gehälter sowie der Steuern und Soziallasten stark beeinflußt worden. Wenn trotzdem ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden sei, so sei dies auf die weitere Verbesserung und Verbilligung im Betrieb sowie auf die Verminderung der Unkosten zurückzuführen. Nach der Bilanz haben sich die Gläubiger von 27,0 auf 29,0 Mill. M vermehrt. Darunter sind enthalten: Rembourskredite 13,8 (11,3), Lieferanten 8,9 (6,6), sonstige Verpflichtungen 1,9 (3,7), Anzahlungen 4,0 (5,4) Mill. M. Andererseits sind Debitoren von 28,1 auf 36,6 Mill. M gestiegen, während Bankguthaben von 14,0 auf 10,1 und Anzahlungen von 0,44 auf 0,25 Mill. M zurückgegangen sind. Die übrigen Bilanzposten sind weniger verändert. So erscheinen Vorräte mit 22,0 (21,5), Beteiligungen mit 2,85 (2,8), Wertpapiere mit 0,18 (0,15), Bar 0,20 (0,18) und Wechsel mit 0,67 (0,85) Mill. M. Die Anlagen stehen mit 17,16 (16,39) Mill. M zu Buch. (H.-V. 26. April.)

Schwankende Börsen – Spezialbewegung in Kali- und Spritaktien

Mannheim behauptet

An der heutigen Börse konzentrierte sich das Interesse auf Kaliwerte, von denen Westeregeln auf 256 anziehen konnten. Sonst waren die Kurse der Industriewerte durchweg gut behauptet. Gegenüber den gestrigen Notierungen ergaben sich nur geringfügige Aenderungen. Etwas schwächer lagen Knorr in Reaktion auf die vortägige Steigerung, fester wieder NSU. und Mannheimer Gummi. Von Bankaktien waren Pfälz. Hypotheken-Bank 2 Punkte schwächer, Rheinische Hypotheken-Bank auf gestriger Basis offeriert. Am Brauereimarkt wurden Durlacher Hof mit 135 gehandelt. Der Schluß der Börse war ruhig.

Frankfurt nachgebend

Wie schon im heutigen Vormittagsverkehr war auch die Haltung zum Beginn des offiziellen Marktes gedrückt und die Spekulation abwartend. Ordres lagen anfangs nicht viel vor, so daß die Börse hiervon keine Stütze erfahren konnte. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, nur Spezialwerte waren zeitweise etwas reger gefragt und etwa behauptet. Der schwache Schluß der gestrigen Newyorker Börse drückte auf die Stimmung und die Tendenz neigte eher nach unten. Eine gewisse Widerstandsfähigkeit im Grundton war jedoch nicht zu verkennen. Gegenüber der gestrigen Abendbörse waren bei der bestehenden Abgabeneigung überwiegend Rückgänge bis 2 v. H. zu verzeichnen. Stärker angeboten waren vor allem Deutsche Linoleum mit minus 4½ v. H. Dagegen bestand für Mannesmann einiges Interesse mit plus 1 v. H. und auch Zell Waldhof war gefragt und etwas höher, Aschaffenburger aber eine Kleinigkeit niedriger. Eine Ausnahme und eine Sonderbewegung fand in Kaliaktien bei lebhaften Umsätzen statt. Im Vordergrund standen Salzdetfurth mit plus 8, Aschersleben mit plus 5 und Westeregeln mit plus 5½ v. H. Autoaktien etwas fester. Renten still, deutsche Anleihen leicht gedrückt. Im Verlaufe wurde es etwas freundlicher und das Geschäft konnte sich etwas lebhafter gestalten. Im Vordergrunde des Interesses standen Elektrowerte. Die meisten Werte dieses Marktes konnten bis 2½ v. H. anziehen. Auch Kaliaktien blieben weiter gefragt und zogen weiter bis 1½ v. H. an. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6 v. H. etwas angespannter.

Berlin unsicher

Die Unsicherheit des heutigen Vormittagsverkehrs übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Die ersten Kurse zeigten keine einheitliche Tendenz, neigten aber vorwiegend zur Schwäche. Veränderungen von mehr als 2 v. H. nach beiden Seiten waren jedoch selten. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, Orders trafen bei den Banken nur spärlich ein. Die Spekulation neigte zu Glattstellungen, da die schwache Veranlagung des Farbenmarktes verstimmte. An diesem hatten sich auch ungünstige Meldungen über den Stand der Amerika-Verhandlungen Geheimrat Bosch's Angebot gezeigt. Dagegen erhielt sich das Interesse für Schuckert und es scheinen weitere Tauschoperationen am Elektromarkte vorgenommen worden zu sein. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe wenig verändert, Geld unverändert, Tagesgeld 6—8, auch teilweise darunter, Monatsgeld 7½—8½, Warenwechsel nominell 6¾ v. H. Nach den ersten Kursen wurde die Stimmung allgemein freundlicher. Spritwerte lagen bis zu 10 v. H. höher im Zusammenhang mit der gefallenen Biersteuer, auch Kaliaktien zogen bis zu 10 v. H. an. Kunstseidenwerte gewannen bis zu 6 v. H. und die übrigen Papiere, unter Bevorzugung von Siemens, AEG. und wieder Deman bis zu 2 v. H. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Späterhin konnten sich die höchsten Tageskurse nicht behaupten, da von der schwachen Veranlagung der Metallwerte, die auf Rückgänge Londoner Kupfermeldungen zurückzuführen war, eine Verstimmung ausging. Nur Polyphon, Sprit und Kaliaktien schlossen wesentlich über Anfang. Burbach 226, Kali-Industrie 241. Im internationalen Devisengeschäft lagen Devisen gegen Reichsmark unverändert, Dollar 4.2170. Schweiz etwas fester, 19.25¾ nach 19.24⅝ Newyorker Usance. Spanien abgeschwächt, gegen Pfunde 32.78 nach 32.60. Die Swapsätze Dollar gegen Reichsmark stellten sich auf einen und 3 Monate 5 — pari.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6½, Lombard 7½, Privat 6⅞ v. H.

Amtlich in R-M für	8. April G.	8. April B.	9. April G.	9. April B.	Parität M.	Diskont Satz %
Holland . . . 100 Gulden	169,01	169,35	168,71	169,05	168,48	5,5
Athen . . . 100 Drachmen	5,465	5,475	5,465	5,475	5,443	9
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,49	58,61	58,50	58,62	58,355	4,5
Danzig . . . 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88	81,555	6
Helsingfors . . . 100 finnl. M	10,593	10,613	10,591	10,611	10,512	7
Italien . . . 100 Lire	22,03	22,07	22,04	22,08	22,025	7
Jugoslawien . . . 100 Dinar	7,402	7,416	7,402	7,416	7,395	7
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,31	112,53	112,32	112,54	112,06	5
Lissabon . . . 100 Escudo	18,85	18,89	18,85	18,89	17,48	6,5
Oslo . . . 100 Kronen	112,32	112,54	112,32	112,54	111,74	5,5
Paris . . . 100 Franken	16,46	16,50	16,46	16,50	16,445	3
Prag . . . 100 Kronen	12,465	12,485	12,468	12,488	12,38	5,5
Schweiz . . . 100 Franken	81,085	81,245	81,09	81,25	80,515	3,5
Sofia . . . 100 Leva	3,042	3,048	3,047	3,053	3,017	9
Spanien . . . 100 Peseten	62,73	62,85	62,54	62,66	69,57	5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,45	112,67	112,45	112,67	112,05	4,5
Wien . . . 100 Schilling	59,165	59,285	59,165	59,285	58,79	6,5
Budapest 100 Pengö = 12 500 Kr.	73,38	73,52	73,375	73,515	72,89	6
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,772	1,776	1,772	1,776	1,796	10
Canada . . . 1 Canad. Dollar	4,188	4,196	4,185	4,194	4,179	—
Japan . . . 1 Yen	1,882	1,886	1,882	1,886	1,998	5,5
Kairo . . . 1 ägypt. Pfd.	20,98	21,02	20,98	21,02	20,91	—
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,068	2,072	2,072	2,076	2,130	10
London . . . 1 Pfd.	20,451	20,491	20,449	20,489	20,393	5,5
New York . . . 1 Dollar	4,2125	4,2205	4,2125	4,2205	4,1780	5
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,494	0,496	0,494	0,496	0,502	
Uruguay . . . 1 Gold-Pes.	4,196	4,204	4,186	4,194	4,341	

Berliner Metallbörse

9.	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld
Januar	155,75	156,—	155,75	—,—	54,50	52,50	—,—	48,50	47,50
Februar	156,50	157,—	156,50	—,—	54,50	52,50	—,—	49,—	48,—
März	157,50	158,—	157,50	—,—	54,50	52,50	—,—	49,—	48,—
April	—,—	158,—	158,—	—,—	54,—	52,—	—,—	48,—	47,—
Mai	—,—	154,—	150,—	—,—	53,50	51,50	—,—	48,—	47,—
Juni	152,—	152,—	150,—	—,—	53,50	51,50	—,—	49,25	47,50
Juli	150,—	152,—	150,—	—,—	54,—	52,—	—,—	49,25	47,50
August	151,50	152,—	151,50	—,—	54,—	52,—	—,—	49,—	47,50
Sept.	152,—	151,—	150,—	—,—	54,—	52,—	—,—	48,—	47,75
Oktober	152,50	153,—	153,—	—,—	54,—	52,—	—,—	49,—	47,50
Nov.	155,—	155,—	154,—	—,—	54,—	52,—	—,—	48,50	47,50
Dez.	155,50	155,75	155,—	—,—	54,50	52,50	—,—	48,50	47,50

Alles per 100 Kg.	9.		9.		9.
Elektrolytkupfer	325,7	Alum. Walz-, Draht.	194,0	Silber, ca. 900 fein, kg	77,77
O.-H.-Alum. 98/99 v. H.	190,0	Reinnickel	350,0	Gold, Freiverkehr gr.	2,81
		Antimon Regulus	84,50	Platin do. do.	—,—

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro l. t. Silber Unze fund. 137/40 fein. Platin Unze £

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Kupfer Kassa	83,25	79,25	do. Elektro	107,0	103,0	Zink prompt	26,80	26,75
do. 3 Monate	87,50	78,—	Zinn Kassa	216,2	208,5	Alumin. Inl.	95,—	95,—
Settlementpr.	83,—	79,25	do. 3 Monate	218,7	209,2	do. Ausl.	100,—	100,8
Kupfer elektrol.	107,0	104,0	do. Settlement	216,2	208,7	Quecksilber	22,25	22,25
do. best selec.	100,2	95,—	do. Banka	220,7	213,2	Antimon Reg.	55,—	55,—
do. Strong sh.	138,0	—,—	do. Straits	217,7	210,2	Platin	13,85	13,85
			Blei prompt	24,85	24,65	Wolframerz	23,25	23,50
						Nickel Inland	175,0	175,0
						do. Ausland	175,0	175,0
						Silber	—,—	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	8.	9.
6% Bad. St.-A. 27	75,85	75,85
7% Bad. Kom. Gb. 26	88,—	88,—
8% Pforzheim Stadt	92,50	92,50
10% Rhm. Gold	102,2	102,7
8% „ Gold	92,50	92,50
6% „ Gold	78,—	78,—
6% Farben Bds. 28	135,0	135,0
Badische Bank	169,0	169,0
Pfälz. Hypoth. B.	153,0	151,0
Rh. Hypoth. Bk.	198,0	196,0
Rh. Creditbank	122,5	122,5
Südd. Disconto	131,0	131,0
Durlacher Hof	135,0	135,0
Eichbaum	300,0	300,0
Ludwigsh. A. Br.	218,0	218,0
Pfälz. Preßhefe	136,0	136,0
Schwartz Storch	166,0	166,0
Werger Worms	205,0	203,0
Bad. Assekuranz	234,0	234,0
Continent. Vers.	95,—	91,—
Mannh. Versich.	153,0	153,0
A.-G. f. Seilind.	55,—	55,—
Brown, Boveri	152,0	152,0
Daimler-Benz	58,—	59,—
Deutsche Linol.	353,0	350,0
Enzinger Union	84,—	84,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	253,0	254,5
10% Gebr. W. Obl.	125,0	125,0
15% „ „	140,0	140,—
Karlsr. Näh. Haid	—,—	—,—
C. H. Knorr	175,0	170,0
Konserven Braun	81,—	80,—
Mannh. Gummi	43,—	44,—
Neckarsulm Fahrz.	17,—	18,—
Pfälz. Mühlenw.	—,—	—,—
Portl. Zem. Heidb.	148,0	148,0
Rh. Elektr. E.-A.	171,0	172,0
Rheinmühlenw.	—,—	—,—
Südd. Zucker	156,0	156,0
Verein dtsch. Oelf.	71,—	71,—
Wayß & Freytag	134,0	134,0
Zellstoff Waldhof	270,0	273,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	8.	9.
6% Reichsanl. 27	87,25	87,25
„ 27	93,75	93,75
Ablösungsch. I	12,80	12,65
„ ohne	88,—	88,—
D. Wertb. (Gold)	—,—	—,—
D. Schutzgeb. 13	—,—	—,—
4% Schutzg. 14	4,65	4,65
6% Ludwigsh. 26	91,65	91,65
10% Rhm. Gb. 25	102,0	102,0
8% „ „ 26	92,25	92,25
6% „ „ 27	—,—	—,—
8% Bkfr. Pfb. 23	—,—	—,—
5% Preuß. Kali	—,—	6,91
5% Preuß. Rogg.	—,—	9,40
6% Südd. Festwb.	2,04	2,04
8% Gckr. M. abg.	15,—	15,—
6% Rh.-M.-Don.	72,75	72,75
7% Bad. Kom. Gb.	85,75	86,75
8% Pfälzer 2-8-9	94,50	94,75
6% Rh. Hyp. 24 25	94,75	94,75
8% „ „ R. 5-8	94,75	94,75
7% „ „ 10-11	86,50	86,25
6% „ „ 12-13	84,—	84,—
4½% Rhein. Lig.	80,75	80,60
4½% Pfälz. Lig.	80,55	80,60
4½% Südd. Lig.	78,75	78,75
4½% Meining.	78,—	—,—
4½% Pr. H. Bdk.	—,—	78,25

Bank-Aktien

	8.	9.
Allg. D. Credit	132,5	132,5
Badische Bank	169,5	169,5
Barmer Bankv.	145,0	145,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	157,0	158,5
Com. u. Privatb.	202,7	203,5
Darmst. u. Nat.	287,5	291,5
Deutsche Bank	169,5	170,0
D. Effekten Bank	125,0	125,0
D. Hyp. u. Wechs.	144,0	144,1
D. Ueberseeb.	108,0	108,—
D. Vereinsbank	103,0	103,0
Disconto-Ges.	160,5	161,0
Dresdner Bank	173,5	173,0
Frankf. Bank	105,0	105,0
Frkft. Hyp.-Bk.	143,2	143,2
Metall. u. W.-G.	138,0	137,5
Mitteld. Cr.-B.	189,0	189,0
Nürnbg. Verein	130,0	130,0
Oest. Cred.-Anst.	35,25	35,40
Pfälz. Hyp.-Bk.	151,5	—,—
Reichsbank	333,0	323,0
Rhein. Creditb.	122,5	122,5
Rhein. Hyp.-Bk.	199,0	198,2
Südd. Boden-C.	182,0	181,0
Südd. Disconto	131,0	131,0
Wiener Bankver.	—,—	—,—
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Allianz	248,0	250,0
Frankf. Allg. Vers.	992,0	990,0
Frft. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-G.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	8.	9.
Hapag	123,5	—,—
Heidelb. Straßb.	55,50	55,5
Nordd. Lloyd	117,7	117,7
Oester.-ill. St.-B.	—,—	—,—

Montan-Aktien

	8.	9.
Eschweil. Bergw.	209,8	207,0
Gelsenk. Bergw.	135,5	136,5
Harp. Bergbau	139,2	—,—
Ilse Bgb. St. A.	215,5	215,5
Kali Aschersleb.	243,0	258,0
Kali Salzdetfurth	368,0	380,0
Kali Westeregeln	250,0	253,0
Klöckner	—,—	—,—
Mannesm.-R.	119,2	—,—
Mansfeld Akt.	136,2	136,7
Otavi-Minen	70,—	—,—
Phönix Bergbau	96,50	95,60
Rhein. Braunk.	—,—	—,—
Rheinstahl	—,—	129,7
Salzw. Heilbr.	254,0	254,0
Tellus Bergbau	118,5	117,2
Ver. Laurahütte	72,50	72,—
Ver. Stahlwerke	93,25	92,50

Industrie-Aktien

	8.	9.
Eichb.-Mannh.	300,0	306,0
Henninger K. St.	170,0	171,0
Löwen München	303,0	301,0
Mainzer St.-A.	330,0	330,0
Schöfferh. Binding	350,0	350,0
Schwartz-Storch	166,7	167,0
Werger	206,0	206,0
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Kleyer	58,—	52,25
A. E. G. St.-A.	180,8	182,0
Aschaff. Buntp.	187,0	187,0
Bd. Masch. Durl.	145,0	145,0
Bad. Uhren	7,—	7,—
Bergm. Elektr.	230,3	231,5
Brem.-Besig. Oel	67,75	68,—
Brown Boveri	152,0	153,0
Cement Heidelb.	148,0	148,5
„ Karlstadt	—,—	—,—
Chade	407,0	404,0
Chamott. Annaw.	111,0	110,0
Chemische Albert	76,85	76,50
Ch. Brockhues	—,—	—,—
Daimler Benz	59,—	60,—
Dt. Atlant.-T.	131,0	134,0
Dt. Eisenhandel	—,—	—,—
Dt. Erdöl	127,7	129,0
D. Gold- u. S.-Anst.	168,0	168,0
Dt. Linoleum	352,0	—,—
Dt. Verlag	333,0	333,0
Dresd. Schnellpr.	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	56,—	56,—
Düssel. Rat. Dürr	—,—	—,—
Dyckerh. & Widm.	114,0	115,0
Eisen Kaiserslt.	9,—	8,—
Elektr. Licht u. Kr.	220,5	221,5
Elektr. Lieferung	170,5	174,2
Emag Frankf.	88,50	87,60
Enzinger Union	84,50	83,—
Eßlinger Masch.	—,—	40,—
Ettling. Spinn.	225,0	225,0
Faber & Schleicher	112,5	—,—
Fahr Gebr. Pirm.	—,—	—,—
J. G. Farben	253,5	255,1
6% „ Bonds M	135,5	138,1
Feinmech. Jetter	43,—	38,—
Felt. Guilleaume	—,—	142,7
Frankfurter Hof	136,0	—,—
Frkf. Pok. & Wit.	97,—	96,50
Gesfürel	230,0	—,—
Goldschmidt Th.	—,—	89,90
Gritzner M. Durl.	85,50	85,—
Grün & Bilfinger	181,5	181,5
Haid & Neu	36,—	36,—
Hanfwerk Füssen	—,—	99,25
Hilpert Armat.	87,75	93,—
Hirsch Kupf. u. M.	144,0	144,0
Hoch- u. Tiefbau	89,—	89,—
Holzmann, Phil.	128,5	129,5
Holzverkohl.-Ind.	94,—	94,50
Inag Erlangen	95,—	95,—
Junghans St. A.	71,—	71,50
Kamm. Kaiserslt.	180,0	180,0
Karstadt R.-A.	—,—	—,—
Klein Sch. & Beck.	91,—	91,50
Knorr, Heilbr.	172,5	171,0
Konserv. Braun	81,50	81,50
Krauß & Co. Lok.	63,—	63,50
Lahmeyer & Co.	178,7	178,3
Ludwigsh. Walz.	124,0	124,0
Mainkraftwerke	119,1	119,1
Metallg. Frankf.	—,—	—,—
Mez Söhne	64,50	64,50
Miag, Mühlb.	—,—	130,0
Moenus St.-A.	39,15	38,—
Motoren Darmst.	58,75	57,50
Motoren Deutz	55,—	55,—
Motor. Oberursel	91,—	91,—
Neckarsulmer Fz.	17,75	17,—
Petroläthion Frk.	117,5	118,0
Pf. Nähm. Kayser	27,50	28,—
Rhein. Gebh. & Sch.	106,0	107,0
Rheinelekt. V. A.	79,50	79,5
„ St. A.	171,7	173,5
Roeder, Gebr. D.	113,7	114,0
Rütgerswerke	96,—	97,25
Schlinck & Co. Hbg.	90,75	90,75
Schnellpr. Frkth.	74,—	77,—
Schramm Lackf.	118,5	118,5
Schuckert, Nbg.	246,7	252,0
Schuhf. Berneis	85,—	87,75
Seilindust. Wolff	—,—	65,—
Siem. & Halske	—,—	403,7
Südd. Zucker	155,2	156,0
Trikot. Besigheim	66,50	66,50
Ver. Chem. Ind.	90,—	90,50
Ver. deutsch. Oelf.	71,—	71,—
Ver. Jute	121,0	122,0
Ver. Ultramarin	153,0	153,0
Ver. Zellst. Berl.	—,—	120,0
Vogtl. Masch. St.	67,50	69,—
Voigt & Häffner	213,0	213,0
Wolff, Zell. u. M.	78,—	77,50
Wayß & Freytag	134,2	136,7
W. Wolff	124,0	118,0
Zellstoff Aschaffbg.	191,2	195,0
„ Memel	134,0	—,—
„ Waldhof	270,0	274,0
Bk. (Freiverk.)	90,—	90,—
Rastatter Wagg.	17,50	17,50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	8.	9.
Goldanleihe	98,—	—,—
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Reichsablösgsch. I	53,8	53,9
ohne Ablösgrecht	12,8	12,65
5% Bad. Kohlen	19,—	18,5
5% Gelr. Pfg. R.	15,30	15,61
5% Dch. Kaliant.	6,91	6,94
5% Roggenwert.	10,—	10,—
5% Roggenrentb.	8,79	8,70
6% Landsch. Rogg.	8,60	—,—
5% Mexikaner	30,50	31,—
4% Türk. Bd. Anl.	7,—	6,75
4% „ Bagd. Eis. I	10,25	10,25
4% „ „ II	10,20	10,2
4% „ unif. Anl.	14,—	14,—
4% Hollakt. 1911	10,75	10,60
400-Fr.-Los	18,—	—,—
4½% Ungar. Gel.	19,20	19,—
6½% Anat. Ser. II	20,—	20,—
6½% „ „ III	19,50	19,40

Transport-Aktien

	8.	9.
Schantungbahn	5,35	175,0
AG. f. Verkehrsw.	174,0	174,7
Allg. Lok. u. Str.	177,0	178,—
Südd. Eisenbahn	125,5	122,7
Hapag	123,0	123,0
H. Südamerika	197,0	196,0
Hansa Dampf	159,0	159,0
Nordd. Lloyd	117,7	118,5
Verein Elbeschiff.	42,—	—,—

Bank-Aktien

	8.	9.
Bank f. el. Werte	157,5	157,0
Bank f. Brauind.	—,—	182,0
Barm. Bankver.	143,7	144,2
Berl. Handelsg.	228,0	227,5
Com. u. Privatb.	203,5	203,6
Darmst. u. N.-B.	289,0	291,0
Dt. Asiatische Bk.	47,65	48,—
Deutsche Bank	171,0	170,0
Dtsch. Ueberseebk.	108,5	108,5
Disconto Comm.	160,0	160,7
Dresdner Bank	170,0	173,7
Mitteld. Kreditbk.	190,5	[illegible]
Oesterr. Kreditbk.	35,50	36,2
Reichsbank	324,0	322,6
Rhein. Creditbk.	122,5	122,—
Süddeutsch. Disc.	131,5	131,5
Frankf. Allgem. Versich. zu 40	996	985

Industrie-Aktien

	8.	9.
Accumulatoren	157,0	157,0
Adlerwerke	53,—	51,1
Alexanderwerk	50,—	50,—
Allg. Elektr.-G.	180,—	182,0
Alsen Portl.-Z.	210,0	207,5
Ammendorf Pap.	189,2	189,2
Aschaff. Zellst.	93,—	93,—
Aschaffbg. Zellst.	192,0	196,2
Augsb. N. Masch.	95,—	94,75
Balcke Maschin.	180,0	180,0
Bast Nürnberg	207,0	205,0
J. P. Bemberg	350,5	360,0
Bergmann Elekt.	230,0	230,0
Berl.-Gub. Hut	205,2	209,5
Berl. Karls. Ind.	67,—	—,—
Berliner Maschb.	82,—	83,—
Braunk. u. Brikett	166,7	166,7
Br.-Beigh. Oelf.	68,50	68,50
Bremer Vulkan	128,5	128,5
Bremer Wolle	201,0	201,0
Brown, Bov. & C.	152,0	151,5
Buderus Eisenw.	72,—	78,25
Charlott. Wasser	118,5	118,2
Chem. Heyden	101,0	100,0
Chem. Gelsenk.	73,25	73,25
Chem. Albert	77,50	77,25
Concord. Spinn.	68,50	68,—
Conti-Caoutch.	156,2	159,5
Daimler Benz	60,—	58,62
Dessauer Gas	218,0	218,0
Dtsch.-Atlant.-T.	134,5	134,7
Deutsche Erdöl	128,0	122,0
Dtsch. Gußstahl	80,—	80,—
Deutsche Kabelw.	62,25	62,—
Dtsche. Maschinenb.	56,25	57,75
Dtsche. Steinzg.	240,0	240,5
Deutsche Wollw.	21,75	22,50
Dtsch. Eisenhdl.	80,85	81,—
Deutsche Linol.	352,5	353,7
Dresd. Schnellpr.	117,0	118,0
Dürener Metall	194,7	194,7
Dürkoppwerke	48,—	48,—
Dynamit-Trust	118,5	119,5
Elektr. Lieferung	171,0	174,5
Elektr. Licht u. K.	220,7	229,0
Enzinger-Union	83,—	84,50
Eschw. Bergwerk	207,0	207,0
Essener Steinkohl.	134,0	135,0
Fahlb. List & Co.	107,0	107,5
I. G. Farben	255,5	[illegible]
Feldmühle Pap.	220,2	220,2
Felten & Guill.	144,5	144,0
Frankfurter Gas	—,—	—,—
R. Frister	100,0	100,0
Gaggenau V.-A.	—,—	—,—
Gebhard Textil	118,0	120,0
Gelsenk. Bergw.	135,0	135,5
Genschow & Co.	94,—	94,—
Germ. Portl.-Z.	201,0	201,0
Gerresheim Glas	138,5	130,0
Ges. f. elekt. Unt.	250,0	256,2
Gebr. Goedhardt	242,5	242,5
Goldschmidt Th.	90,—	91,—
Gritzner Masch.	85,—	85,5
Gebr. Großmann	59,—	58,—
Grün & Bilfinger	178,2	179,0
Gruschwitz Textil	73,—	72,—
Hackethal Draht	103,0	107,5
Hallesche Masch.	114,0	113,5
Hammersen Spin.	127,0	126,2
Hann. M. Egest.	55,—	54,—
Hb.-Wien Gum.	—,—	81,—
Harpener Bergb.	139,2	139,0
Hartm. Maschin.	12,50	12,50
Hedwigshütte	90,25	90,25
Hilpert Masch.	97,50	95,—
Hindrichs Auff.	104,0	103,0
Hirsch Kupfer	145,0	145,0
Hirschberg Leder	107,0	106,0
Hoesch Eisen	128,5	128,0
Hohenlohewerke	90,—	94,—
Phil. Holzmann	129,0	127,5
Horchwerke	106,0	106,0
Ilse Bergbau	217,5	215,7
W. Jubel & Co.	144,0	145,0
Gebr. Junghans	73,—	72,25
Kahla Porzellan	101,0	100,2
Kaliw. Aschersl.	242,7	250,0
Karstadt	230,7	231,0
Klöcknerwerke	110,6	110,1
C. H. Knorr	172,0	170,0
Kollm. & Jourd.	95,—	95,—
Gebr. Körting	78,—	78,50
Krauß & Co. Lok.	61,75	—,—
Kronprinz Met.	97,50	97,—
Kyffhäus.-Hütte	90,50	92,50
Lahmeyer & Co.	179,2	180,0
Laurahütte	68,75	71,1
Linde's Eis	192,5	191,5
Karl Lindström	301,0	301,0
Lingel Schuhfab.	49,75	41,8
L. Loewe & Co.	223,5	224,0
C. Lorenz	165,0	164,5
Lüdenscheid Met.	100,0	101,0
Magirus A.-G.	34,—	34,—
Mannesmann	120,0	120,0
Mansfelder Akt.	131,2	142,7
Markt- u. Kühlh.	142,7	150,0
Masch.-Buckau-W.	134,0	135,7
Maximil. Hütte	200,0	199,0
Mech. Web. Lind.	150,0	160,0
Mez Söhne	65,—	66,—
Miag-Mühlen	131,7	131,0
Mix & Genest	114,0	115,0
Motoren Deutz	65,5	66,—
Mülheim Berg.	103,0	103,5
Neckarsulm. Fhrz.	19,—	18,—
Nordd. Wollkäm.	173,7	174,2
Oberschl. E. Bed.	90,25	90,50
Oberschl. Kokw.	107,5	108,7
Orenst. & Koppel	86,65	85,50
Ottowerke	152,0	—,—
Phönix Bergbau	96,—	96,—
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	77,50	79,—
Reisholz Papier	233,0	233,5
Rheinfeld. Kraft	187,0	194,0
Rhein. Braunk.	265,2	267,0
Rhein. Chamotte	61,—	61,—
Rhein. Elektrizit.	173,0	172,5
Rheinstahl	128,5	128,5
Riebeck Montan	149,0	149,2
Rositzer Zucker	51,—	50,50
Rückforth Ferd.	71,75	73,—
Rütgerswerke	96,—	96,25
Sachsenwerk	121,0	123,7
Salzdetfurth	368,5	380,0
Sarotti	177,0	179,0
Schubert & Salzer	315,5	317,0
Schuckert & Co.	246,5	252,0
Schultheiß Patzb.	314,2	314,9
Siem. & Halske	397,0	403,0
Sinner A.-G.	128,2	127,0
Stöhr Kammg.	188,0	189,7
Stoewer Nähm.	18,75	18,75
Stolberger Zink	170,0	167,2
Südd. Immobil.	94,25	94,50
„ Zucker	156,5	155,0
Teleph. Berliner	56,—	56,50
Thoerls Oelfabr.	91,50	92,50
Tietz Leonhard	206,0	205,0
Transradio	160,0	160,0
Varziner Papier	139,0	140,0
V. Berl. Frft. Gummi	64,15	66,25
Ver. Chem. Charl.	75,5	75,—
V. Dtsch. Nickelw.	175,0	175,0
V. Glanzst. Elbf.	468,0	467,0
V. Schubl. Br. & E.	68,50	68,—
V. Stahlwerke	94,—	93,15
V. Schlesw. u. S. Zyp.	178,5	178,5
Ver. Ultramarin	154,0	154,0
Vogel Telegraph	77,50	77,—
Vogtländ. Masch.	68,—	69,—
Voigt & Haeffner	213,0	213,0
Wanderer Werke	93,—	92,—
Westeregel Alkal.	250,0	256,2
Wicking-Cement	167,6	168,7
Wiesloch Tonw.	118,5	118,5
Wissener Metall	136,2	134,5
Wittener Gußst.	56,—	56,—
Zellstoff Verein	120,0	123,0
Zellstoff Waldhof	271,1	274,0
Otavi Minen	69,50	70,25

Freiverkehrs-Kurse

	8.	9.
Petersb. J. Hdbk.	2,25	2,10
Russenbank	1,75	1,70
Deutsche Petrol.	75,50	75,50
Heldburg	—,—	—,—
Adler Kali	—,—	—,—
Diamond	36,25	36,—
Hochfrequenz	160,—	160,0
Krügershall	225,0	225,0
Ronnenberg	—,—	—,—
Sloman Salpet.	90,—	90,—
Kühler Phosph.	81,—	81,—
Ufa	90,50	90,—

MARCHIVUM

Einlösung von Auslosungsscheinen

Bei Sparkassen, öffentlichen Versicherungen usw.

Der Reichsfinanzminister hat erst dieser Tage die DB. zum § 47,4 Abl.-Ges. erlassen, der besagt, daß für die bevorzugte Einlösung der Reichsauslosungsscheine der Sparkassen, öffentlichen Versicherungen usw. ein unbestimmter Geldbetrag reserviert wird. Er war in seiner Höhe von den Aufwendungen abhängig, die für die bevorzugte Einlösung des Kleinbesitzes der Rentner gemacht wurden. Wenn jetzt für die Sparkassen noch 120 Millionen zur Verfügung stehen, so dürfte einschl. der Zinsen ab 1925 etwa 50 Millionen für die Kleinrentner notwendig gewesen sein.

Das Abl.-Ges. spricht nur von „Einlösung". Man hätte daraus entnehmen müssen, daß diese gleichbedeutende sei mit der gewöhnlichen. Das ist aber nicht der Fall, denn die bis 1929 aufgelaufenen Zinsen von 4 mal 4,5 v. H. = 18 v. H. vom Einlösungswert werden nicht bezahlt. Man sieht wohl deshalb davon ab, um möglichst viele Stücke mit den 120 Millionen auftaufen zu können. Denn es kann keine Rede davon sein, daß sämtliche bei den Kassen vorhandenen Auslosungsscheine getilgt werden können. Vielmehr muß mit einer Bescheidenen, wenn auch auf alle Forderungsberechtigten gleichmäßig verteilten Quote gerechnet werden. Genaueres darüber wird man nach Fristablauf (Juni) hören.

Wesentlich ist, daß es freigestellt ist, zweierlei Art der Ablösung zu wählen. Daher wird auch in der Verordnung erstmals von „Angebot" gesprochen, ein sonst unüblicher Ausdruck im amtlichen Verkehr. In Frage kommen auch nur die gleichen Stücke, die bei der Ablösung gewährt wurden; das deshalb, um spekulativen Käufen vorzubeugen, die die Quote natürlich zum Schaden aller herabgedrückt haben würde. Bekanntlich erfolgt die Auszahlung entweder in bar zu 500 v. H., also ohne Zinsen oder zu 142,5 v. H. und 400 v. H. in 6 v. H. Reichsanleihe von 1927. Wahrscheinlich wird man aber die erstere Möglichkeit wählen, obwohl sie ungünstiger ist und die Quote sich vermindern muß, da die Anleihe nur 87,5 v. H. steht hier also mehr gewährt werden könnte. Das Resultat wäre kurz folgendes:

1.	1000 ℳ zu 500,0 v. H.	= 5000,— ℳ
2.	1000 ℳ zu 142,5 v. H.	= 1425,— ℳ
	+ 4500 ℳ Anleihe	= 3937,5 ℳ
		= 5362,5 ℳ

Man muß allerdings bedenken, daß die Anleihe bis 1. 2. 31 überhaupt nicht verkauft werden darf, Kursverlusten durch Abstoßen also nicht vorzubeugen ist. Die Anleihestücke rühren wahrscheinlich her aus den Stützungskäufen, die der Finanzminister mit über 100 Millionen im Vorjahr vornahm. Daher auch zur Vermeidung plötzlichen Angebots die Sperre. In der Zeit 1931—33 muß, wohl aus Interventionsgründen, dem Minister die Menge der verkauften Stücke mitgeteilt werden. Gegen Fristverletzung schützt sich das Reich durch eine Strafe von ½ v. H. des Nennwertes für jedes Halbjahr.

Mit dieser Verordnung dürften weitere Durchführungsbestimmungen zum Abl.-Ges. sich erübrigen. Es interessiert nun zu erfahren, wieviel Auslosungsrechte nun eigentlich überhaupt noch existieren. Das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil das jährlich auszulosende Dreißigstel kapitalmäßig sich erniedrigen kann, wenn jetzt wieder über 100 Millionen aus dem Verkehr gezogen werden. Für die Kursbildung ist dieses Zehntel (man sprach bisher von etwa einer Milliarde Auslosungsscheinen) nicht ohne Bedeutung. H. St.

---

* **Volksbank Wertheim e. G. m. b. H. in Wertheim.** Das abgeschlossene Geschäftsjahr zeitigte einen Reingewinn von 33 723 ℳ, woraus 10 v. H. Dividende ausgeschüttet werden.

* **Vereinsbank Baden-Baden.** Die Genossenschaft schließt das 60. Geschäftsjahr nach Rückstellungen und Abschreibungen mit einem Reingewinn von 50 472 ℳ, woraus 8 v. H. Dividende verteilt werden.

* **Vereinsbank Bretten e. G. m. b. H. in Bretten.** Aus 9 101 ℳ Reingewinn wird der G. V. die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. vorgeschlagen.

* **Volksbank Emmendingen e. G. m. b. H. in Emmendingen.** Die Genossenschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 25 265 ℳ. Es gelangen 9 v. H. Dividende zur Verteilung.

?:? **Bilanzsitzung der J. G. Farbenindustrie AG. in Frankfurt am Main.** Die Bilanzsitzung der J. G. Farbenindustrie findet nicht am 1. Mai, sondern erst Mitte Mai statt. Der genaue Zeitpunkt dürfte in diesen Tagen festgesetzt werden. Offenbar hat sich die Rückreise der Herren Schmitz und Bosch von Amerika etwas verzögert.

* **Vereinigte Glanzstoffabriken AG., Elberfeld. — Am 17. April Bilanzsitzung.** Der Termin für die Bilanzsitzung, der wegen Erkrankung des Aufsichtsratsvorsitzenden mehrfach verschoben werden mußte, ist nun für den 17. April festgesetzt. Es ist mit einem Dividendenvorschlag in vorjähriger Höhe (18 v. H.) zu rechnen.

* **Schaffung einer vertikalen Konzentration für die Kunstseidenindustrie?** Nach Newyorker Blättermeldungen erklärte Hermand Maillot, ein Pariser Bankier und Vorsitzender der Föderation internationale des soies artificielles, daß ausländische Kunstseideninteressenten unter Führung der Föderation internationale des soies artificielles (Sitz) die Schaffung einer vertikalen Konzentration für die Kunstseidenindustrie erwägen. Die Organisation soll Papiermasseabriken, Chemikalienunternehmungen, Textilfabriken und deren Verkaufsorganisationen umfassen. Wie der Vertreter des WTB. zu dieser Angelegenheit aus Kunstseidekreisen erfährt, handelt es sich hierbei offenbar nur um die Anlage von Kapital in amerikanischen Fabriken. Maillot, der sich einem sechswöchigen Studium der amerikanischen Kunstseidenindustrie widmete, ist der Meinung, daß angesichts der besonders günstigen Entwicklungsmöglichkeiten des amerikanischen Kunstseidengeschäfts die Anlage von umfangreichen Kapitalmengen in der amerikanischen Kunstseidenindustrie sehr empfehlenswert sei.

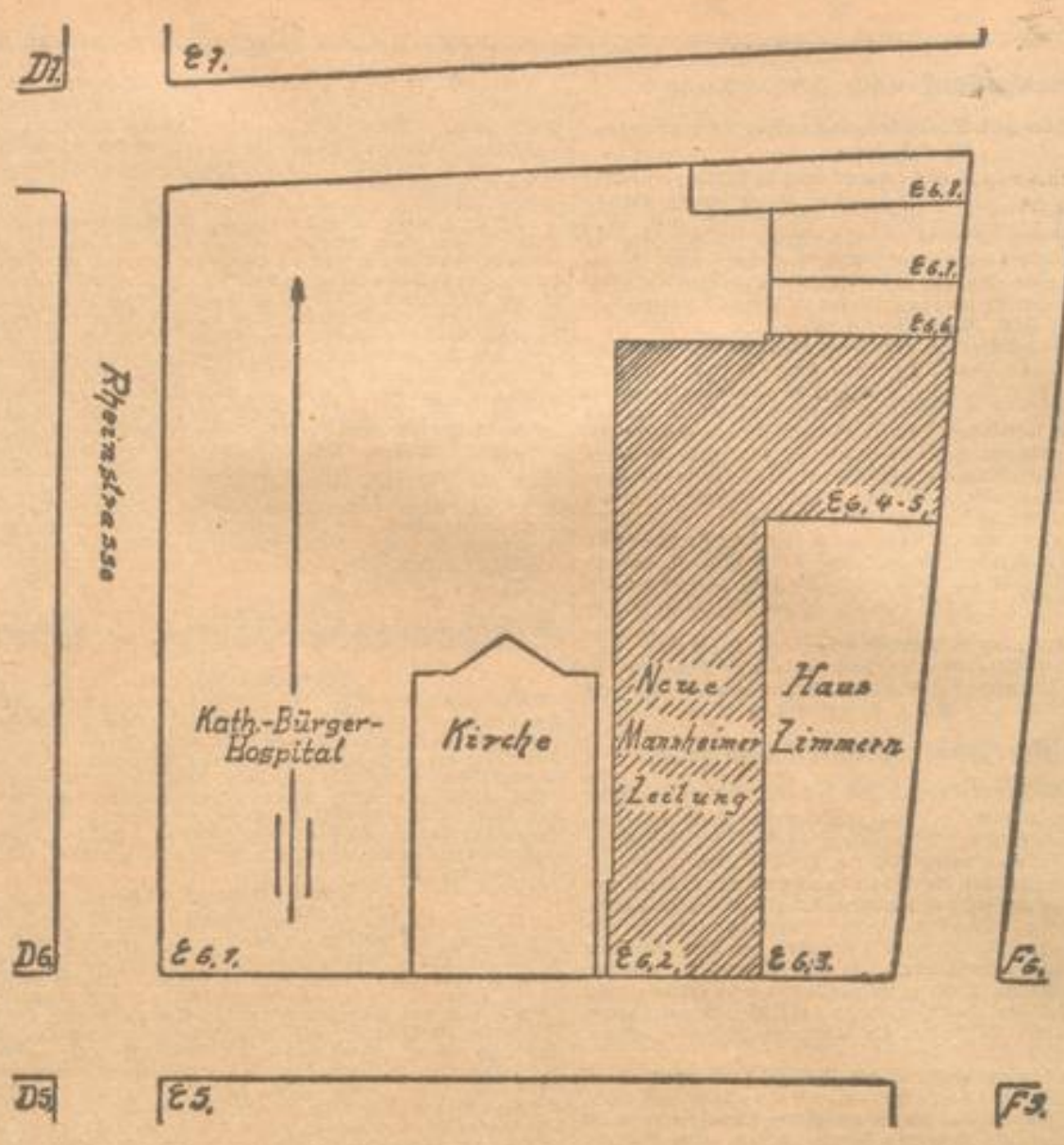
?:? **Henkel u. Cie AG. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft weist für 1928 5,883 Mill. ℳ Roheinnahmen aus. Es verbleibt ein Reingewinn von 0,647 Mill. ℳ. In der Bilanz erscheinen Schuldner mit 11,568 (9,617) Mill. ℳ, Wechsel 2,215 (1,729), Gläubiger mit 10,727 (2,772) Mill. ℳ.

* **Bayrische Hartsteinindustrie AG. in München. — Vertagte HV.** In der HV. der Gesellschaft trat die von der Berliner Bankfirma Carsch u. Co. geführte Opposition auf und eröffnete ihren Schachzug gegen die Mehrheit durch Einwände formal rechtlicher Natur. Die Opposition wünscht die Errichtung einer Zahl- bezw. Hinterlegungsstelle für die Aktien der Gesellschaft in Berlin, ferner erstrebt sie eine stetigere Dividendenpolitik und darum einen Platz im Aufsichtsrat. Die Minderheit besitzt rund 20 v. H. des Aktienkapitals. Die HV. dauerte fast zwei Stunden. Ein der Verwaltung nahestehender Großaktionär stellte den Antrag auf Vertagung, dem auch zugestimmt wurde bei Stimmenthaltung der Opposition. Die Gesellschaft arbeitet mit 820 000 ℳ Kapital. In der HV. vertraten 17 Aktionäre 0,65 Mill. ℳ mit 8240 Stimmen. Davon verfügte die Opposition über 0,17 Mill. ℳ mit 868 Stimmen und der der Verwaltung nahestehende Großaktionär über 0,36 Mill. ℳ mit 1788 Stimmen.

:?: **Frankonia Schokolade- und Konserven-Fabrik vorm. W. H. Mucherer u. Co. AG. in Würzburg. — Verlustabschluß.** Der Abschluß für 1928 weist einen Verlust von 496 085 ℳ aus, der sich nach Abzug des Gewinnvortrages aus 1927 auf 477 020 ℳ ermäßigt. Nach dem Bericht war der Betrieb infolge baulicher Aenderungen Störungen unterworfen. Außerdem konnte angesichts eines allerwärts bemerkbaren Ueberangebots der Umsatz in der bisherigen Höhe nur durch Entgegenkommen in den Preisen und sonstigen Lieferungsbedingungen erzielt werden. Der Verlust ergab sich aber vor allem dadurch, daß eine vollkommene Bilanzbereinigung vorgenommen ist. Es wird vorgeschlagen, durch Auflösung des Reservefonds von 220 000 ℳ den Verlust auf 257 020 ℳ zu kürzen. In der Bilanz erscheinen Grundstücke und Gebäude mit 601 450 (549 150) ℳ, Kraftanlagen, Maschinen usw. mit 828 600 (900 000) ℳ, Kassenbestände mit 1 008 190 (1 174 190) ℳ, Waren 1 238 848 (1 542 604) ℳ, Kassenseits Verbindlichkeiten mit 1 906 161 (1 418 881) ℳ.

* **Große Unregelmäßigkeiten bei einer Nürnberger Hopfenfirma.** Nach einer Mitteilung der Nürnberger Justizpressestelle sind große Unregelmäßigkeiten bei einer Nürnberger Hopfenfirma ans Tageslicht gekommen. Es handelt sich um die Firma Jakob Kann, Inhaber Willi und Karl Berlin, die beschuldigt werden, minderwertigen Hopfen als Siegelhopfen an Brauereien, darunter eine bekannte Berliner Brauerei, geliefert zu haben. Ob weitere Brauereien und Unternehmungen in Deutschland geschädigt sind, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall handelt es sich um hohe Beträge. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen und das Verfahren eingeleitet.

* **Großhandelsstandzahl.** Die auf den Stichtag des 3. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statist. Reichsamtes ist mit 138,4 gegenüber der Vorwoche (136,0) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen war die Indexziffer für Agrarstoffe mit 130,4 unverändert. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 1,0 v. H. auf 136,6 (135,6) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,3 v. H. auf 134,5 (134,9) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,1 v. H. auf 157,9 (158,0) zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt März lag die Gesamtindexziffer auf 139,6 (Vormonat 139,3). Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 130,7, Kolonialwaren 136,8, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 134,3, industrielle Fertigwaren 156,6.



Das Anwesen der „Neuen Mannheimer Zeitung"
in E 6, 2 und E 6, 4/5

1065 qm groß

aus dem obigen Lageplan ersichtlich

wird Mitte dieses Jahres frei und ist zu verkaufen.

Im gegenwärtigen Zustande sind die Gebäulichkeiten für Büros und Lagerräume (an zwei Straßen) besonders geeignet.

In Gemeinschaft mit dem benachbarten Zimmern'schen Anwesen E 6, 3 (595 qm), das auch zum Verkauf steht, ergibt sich ein arrondiertes Baugrundstück von

1660 qm

das sich für mancherlei gewerbliche oder Industrielle Zwecke — Bürohaus, Groß-Garage — verwenden läßt.

Der Verkehrsmittelpunkt der Stadt ist in 5 Minuten zu erreichen. Straßenbahnen der Linien No. 1, 2, 15, 17 zwischen D und E und zwischen G und H.

Nähere Auskunft erteilt

Druckerei Dr. Haas · Neue Mannheimer Zeitung
G. m. b. H. E 6, 2

Alle Druckarbeiten

für Handel, Industrie und Gewerbe
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

Druckerei Dr. Haas
MANNHEIM G. m. b. H. E 6, 2

MARCHIVUM

Danksagung

In unserem unsagbaren Schmerz durften wir zu unserem Trost so unendlich viele Zeichen der Liebe und Verehrung für unseren unvergeßlichen Entschlafenen entgegennehmen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Tiefgefühltesten Dank Herrn Vikar Kühlewein für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte an der Bahre und am Grabe, dem Vertreter des Staatspräsidenten und der badischen Staatsregierung, Herrn Polizeidirektor Dr. Bader, dem Vertreter der Technischen Hochschule „Fridericiana" Karlsruhe, Herrn Professor Dr. Keßner, sowie dem Vertreter der Direktion und des Aufsichtsrates Daimler-Benz, Herrn Baurat Dr. Nallinger, für die ehrenden Nachrufe und prachtvollen Kranzspenden.

Aufs herzlichste danken wir Herrn Bürgermeister Koch für den warmherzigen Nachruf und der Stadtgemeinde Ladenburg für das würdige Ehrengrab, ferner dem Athletik-Sportverein, durch dessen Mitglieder unser lieber Entschlafener vom Sterbehaus bis zur letzten Ruhestätte getragen wurde, den Gesangvereinen Liederkranz und Sängereinheit Ladenburg, sowie dem Benz'schen Männerchor Mannheim für die letzten Sängergrüße übers Grab hinaus. Ebenso aufrichtig danken wir der Freiwilligen Feuerwehr mit ihrem Kommandanten an der Spitze, den Vertretern der Realschule, der Kasino-Gesellschaft, des Heimatbundes, des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, der Direktion der Motorenwerke Mannheim, des Reichsverbandes der Automobil-Industrie, Herrn Geh.-Rat Sachs, den Abordnungen der Beamten und Arbeiter der verschiedenen Werke: Mannheim, Gaggenau, Untertürkheim und Ladenburg, der Deutschen Volkspartei, sowie aller automobiler Vereine von nah und fern: Den Vertretern des Allgemeinen Schnauferclubs, Herrn Senator Willy Vogel-Berlin und Herrn Fritz Held-Mannheim, den Vertretern des Automobilclubs von Deutschland, Herrn Dischinger, des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, Herrn Dr. Weindel, des Rheinischen Automobilclubs, Herrn Geh.-Rat Fasig-Mannheim, des Badischen Automobilclubs Sektion Baden-Baden, Herrn Haus, für die letzten Abschieds- und Blumengrüße.

Allen, allen, auch denen, die wir nicht namentlich aufführen können, sowie der ganzen Bevölkerung Ladenburgs sei für ihre liebevolle Anteilnahme unser innigster und herzlichster Dank gesagt.

Ladenburg a. N., den 9. April 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Benz

Statt besonderer Anzeige

Mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Jakob Reis

Schuhmachermeister

ist am Montag abend 1/2 11 Uhr im Alter von 63 Jahren plötzlich verschieden

Mannheim (Meerfeldstr. 10), Kassel, St. Louis, den 9. April 1929

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 11. April nachmittags 2 1/4 Uhr statt

---

Billige Möbel!
Kompl. Schlafzim. m. 180 br. sp. Spiegelschr. 600 ℳ, Bücherschr. 150, Dipl.-Schreibt. 115 lt. Schr. 85, 2t. Schr. 60 ℳ, eich. u. nußb. pol. Schränke 80, Sp.-Schrank 120, Küchenschr. 60, kompl. Bett. 95, Nachttische 18, Metallbetten m. Matr. 50 Matratzen aller Art, Chaiselongues, Divan, aus eig. Werkstätte zu sehr bill. Preis. 1081 Eisinbeck, P 5, 4.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Damen-Garderobe zu mäß. Preisen. Scheo, Q 5, 14, III. Aufgang Hof rechts. *178

Jüng. Schneiderin
empf. sich in Damen- u. Kindergarderobe 9. bill. Berechnung. Angebote u. X X 35 an die Geschäftsst. *204

Flickerin
nimmt noch Kunden an. Angebote unter X G 36 an die Geschäftsst. *148

Zurück *204
Dr. med. Albert Rosenburg
Facharzt für Chirurgie und Urologie
Mannheim, L 14, 14
Kaiserring Fernsprecher 31215

Wir offerieren an jedermann, zur Probe

Rhein-Wein

in Korbflaschen von 15 bis 25 Liter à Liter 1.10 ℳ per Nachnahme. *154
Jakob Weber, Pfaffenschwabenheim/Rhein-Hessen

Von der Rheinischen Creditbank, der Badischen Bank, der Badischen Girozentrale, der Dresdner Bank Filiale Mannheim, dem Bankhaus Marx & Goldschmidt und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, ist beantragt worden, 4184

RM 5 000 000.— 5% Schatzanweisungen der Kreishauptstadt Heidelberg vom Jahre 1926 mit dreijähriger Laufzeit, auf Feingoldbasis (1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold) rückzahlbar am 1. April 1931 zum Kurse von 108%.

316 Stück zu RM 5000.— zu je 1792.10 g Feingold, Buchstabe A Nr. 1—316,
785 Stück zu RM 2000.— zu je 716.84 g Feingold, Buchstabe B Nr. 1—785,
1578 Stück zu RM 1000.— zu je 358.42 g Feingold, Buchstabe C Nr. 1—1578,
744 Stück zu RM 500.— zu je 179.21 g Feingold, Buchstabe D Nr. 1—744

zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zuzulassen.

Mannheim, den 28. März 1929.

Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim.

Die Ausgabe der neuen Gewinnanteilscheinbogen zu unseren Aktien über je Reichsmark 200.—, Nr. 1—2016, erfolgt von jetzt ab kostenfrei: 4196
in Berlin: bei der Darmstädter & Nationalbank, K.-G. a. A., der Dresdner Bank und der Direction der Disconto-Gesellschaft;
in Hannover: bei deren Filialen und bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn;
in Mannheim: bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft
gegen Einreichung der Erneuerungsscheine.

Hannover-Linden, den 8. April 1929.
4196 **Lindener Aktien-Brauerei.**

Verdingung

Die zum Postbaubeginn auf dem Postgrundstück zu Mannheim-Waldhof erforderlichen Erd-, Maurer-, Asphalt- und Eisenbetonarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragserfüllung: 6 Monate nach Erteilung des Zuschlags.

Zeichnungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer der Postbauleitung Mannheim-Waldhof, Schlachthofstraße, zur Einsicht auf und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen zum Preise von 10 Pfg., Duplikat Mk. 1.—, bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der entsprechenden Aufschrift an die Postbauleitung Mannheim-Waldhof frankiert einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 22. April 1929, mittags 2 Uhr, im Amtszimmer der Postbauleitung Mannheim-Waldhof geöffnet. Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. 4174

Mannheim-Waldhof, den 8. April 1929.
Die Postbauleitung.

Verkäufe

Wegen Umzug
1 fast neues Tafelklavier, Marke „Scharf & Hauk", 1 zweitür. Spiegelschrank, Eiche, 1 kompleit. Bett mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 1 Nachttisch mit Marmor 4186
zu sehr billigen Preisen abzugeben
Waldparkstr. 25a, part.

Gut erhalt., getrag. Maßanzüge
nebst 2 fast neuen Smoking-Anzügen preiswert zu verkaufen. *128
Ludwigshafen a. Rh., Rheinstr. 23, Wirtschaftsleist.

Lebensmittelgeschäft
Oberstadt, Tagesk. 70 Mk., zu 1500 Mk. inclusive 1000 Mk. Ware abzugeben. B. Weber, Immobil., S 6, 1. *118

Büromöbel
(Schreibt., Schreibm., Aktenschrank etc.) bill. zu verkaufen. Friedel, Seckenheimerstraße 76, Nähe Schlachthof. *99

Flügel
tonschön u. f. auf erhalten, für Gesangverein geeignet, à 1000 ℳ zu verkaufen.
Scharf & Hauk, Piano- u. Flügelfabr. C 4, 4. 1817

Verk. gut erhaltenen Möbel
bill. zu verkaufen. B1401 L 4, 8, III. l.

Gelegenheitskauf!
Elegantes neues Schlafzimmer birke, hochglanz pol., mit 3 Meter breitem Schrank, spottbillig zu verkaufen. *144
Zu erfragen E 7, 16, 1 Tr., lks.

Piano
gut erhalten, à 650 Mark, auf Monatsraten zu verkaufen.
Scharf & Hauk, Piano- u. Flügelfabr. C 4, 4 1819

Eismaschine
Eiskonservator, Rudelwell- und Schneidmaschine, Wandschlagmaschine, Teigteilmaschine, gut erhalt., zu verkauf. Angeb. u. X N 43 an die Gesch. *184

Motorrad
D. K. W., steuer- und führerscheinfr., m. Soz. u. elektr. Licht, sehr gut erhalt., billig zu verk. Angebote unt. U K 64 an die Geschäftsst. B1405

Gelegenheitskauf
1 hochfeines Billard in Eiche, mit Elfenbeinkugeln, 10 Billardstöcken u. Ständer enorm billig zu verkaufen. 1680
Zu erfragen bei
A. Silber
Mhm.-Waldhof
Alte Frankfurterstr. 6
Tel 52166

1 Warenschrank 2,80 m lang, 1 Theke 2,90 m lg., 1 Meßbude 3 m lg., 1 Reklameschild auf Leinwand, 3 m lang, 1 Partie nußbr. Tapeten als Makulatur billig zu verkaufen. *140
Waldhofstraße 5, part.

6 neue Nähmaschinen
sehr schöne Modelle, leicht beschädigt, mit 5 Jahre Gar., zum Ausnahmepreis von 95 ℳ pro Stück verk.
Pfaffenhuber, H 3, 2. *109

Zu verkaufen:
Ein weißlack. Stubenwagen m. Gummirädern, weißer Piqué-Ausschlag, gef. Dach u. 2 gef. Sprengläcke, in sehr gutem Zustand f. 45 M. zu verkaufen. *190
Fahlbusch, B 6, 22, 3 Treppen, b. Hamm von 11 Uhr mittags

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 6. April 1929:

Doppler Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. März 1929 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel und Vertrieb von Fahrrädern, Fahrradteilen, Kraftfahrzeugen jeder Art und Kraftfahrzeugzubehör. Die Gesellschaft kann auch noch andere Handelszweige betreiben. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Valentin Doppler, Mannheim, ist Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Valentin Doppler, Mannheim, ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: O 5, 8.

Samson & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Hans Roperty ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Hugo Schmarz in Köln ist zum Geschäftsführer bestellt. Er ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft befugt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluß vom 30. März 1929 in § 7 geändert.

Bernauer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. März 1929 hinsichtlich des Geschäftsjahres abgeändert worden.

Enzinger-Union-Werke Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Dem Josef Sommer, Mannheim ist Gesamtprokura so erteilt, daß er zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem andern Prokuristen zur Zeichnung berechtigt ist. Die Prokura ist beschränkt auf den Betrieb der Hauptniederlassung Mannheim.

Süddeutsche Kreditanstalt Aktiengesellschaft, Mannheim. Karl Emil Becher ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Dresdner Bank Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Dresdner Bank in Dresden. Dr. jur. et phil. Hans Oessing in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Rudolf Kaiser, Mannheim. Inhaber ist Rudolf Kaiser, Kaufmann, Mannheim.

Philipp Lösch, Mannheim. Inhaber ist Philipp Lösch, Mechaniker und Kaufmann, Mannheim.

Kontrollbüro Hermann Kolker, Mannheim. Inhaber ist Hermann Kolker, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh.

Erwin Paul, Mannheim. Inhaber ist Erwin Paul, Kaufmann, Mannheim.

Handelsgesellschaft R. Beed & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Leopold Wertheimer & Söhne, Mannheim. Die Prokura des Dr. Werner Schmidt ist erloschen.

A. Heumann, Mannheim. Die Prokura des Fritz Fischel ist erloschen.

M. B. Wolff & Cie., Mannheim. Die Prokura des Carl Hirsch ist erloschen.

Leopold Perrle, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 71/72

Amtsgericht Mannheim.

Steuerberatung
Dr. E. Oechsner, Burgstr. 39, Tel. 24089
4 Jahre Praxis beim hies. Finanzamt. 1402

Steuerzahlung für April 1929.
Oeffentliche Erinnerung.

Eine besondere Mahnung jedes Pflichtigen erfolgt nicht mehr. Gegen Schuldner, die nicht innerhalb einer Woche die fällig gewordene Steuerart begleichen, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Wird eine gemahnte Steuerschuld nicht fristgemäß entrichtet, so wird vor Einleitung von Zwangsmaßnahmen nicht weiter gemahnt.

Es wird erinnert an die Zahlung der:
1. Reichsbahnzinsen 1. Rate für 1929, fällig am 1. 4. 29.
2. Lohnsteuerbeträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 16.—31. März 1929, fällig am 5. 4. 29 und in der Zeit vom 1.—15. April 1929, fällig am 20. 4. 1929, sowie an die rechtzeitige Abgabe der elektrotechnischen Erklärung, die in jedem Falle abzugeben ist.
3. Vorauszahlungen an Einkommen- und Kirchensteuer für die Zeit vom 1. 1. 1929 bis 31. 3. 1929, fällig am 10. April 1929.

An Kirchensteuer werden 10 v. H., für die israelitische Kirchengemeinde 6 v. H. der Einkommensteuerbeträge erhoben.

Die Vorauszahlungen sind nach dem letzten Einkommensteuerbescheid zu leisten.

Die Landeskirchensteuer aller veranlagten Steuerpflichtigen, also auch der veranlagten Lohnsteuerpflichtigen, sind für 1929 allgemein an die Finanzkasse zu entrichten. Entsprechende Rückstände an Kirchensteuer sind alsbald an die Finanzkasse einzuzahlen.

Am 10. 4. 1929 fälligen Umsatzsteuern für die Zeit vom 1. 1. 29 bis 31. 3. 1929 laut Voranmeldungen, die gleichzeitig mit abzugeben sind. Für verspätete Abgabe wird ein Zuschlag nach § 170 R.-O. erhoben. Sofern die Umsatzsteuer 1929 entsprechend der den Pflichtigen mit einem Jahresumsatz bis 10 000 RM zugegangenen Mitteilung nach dem Steuerbescheid für 1927 entrichtet wird, sind Voranmeldungen nicht abzugeben.
4. Börsenumsatzsteuer für März 1929, fällig am 10. 4. 1929.
5. Grund- und Gewerbesteuer nebst Kirchensteuer nach dem letzten Steuerbescheid als 1. Rate der Zahlungen für 1929, fällig am 15. 4. 1929.
6. Versicherungssteuer für März bei monatlicher und für die Zeit vom 1. 1. 1929 bis 31. 3. 1929 bei vierteljährlicher Zahlung, fällig am 30. 4. 1929.

Es wird weiter erinnert an die Leistung der auf Grund der zugegangenen Einkommen-, Umsatz-, Vermögens- und Grund- und Gewerbesteuerbescheide fälligen Abschlußzahlungen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden 10 v. H. jährlich an Verzugszinsen erhoben. Werden rückständige Steuern unter 1000 RM im Postnachnahmeverfahren eingezogen, so geschieht dies auf Kosten des Pflichtigen.

Zahle bargeldlos, gib bei Postüberweisungen die Steuernummer, Steuerart und Steuerabschnitt auf dem Postabschnitt an. Im Giroweg überwiesene Beträge sind zweckmäßig mit kurzen, vorstehende Angaben enthaltenden Anschreiben der Finanzkasse anzuzeigen.

Für Kraftfahrzeug- und Grunderwerbsteuer werden nur Barzahlungen oder bestätigte Schecke angenommen. Auf auswärtige Banken gezogene Schecke werden als Zahlungsmittel nicht angenommen.

Quittungen der Finanzkasse müssen mit dem Dienstsiegel und den Unterschriften des Saldoführers und Kassiers versehen sein. (Siehe Aushang im Kassenraum). 58

Finanzamt Mannheim-Stadt
Postscheckkonto Karlsruhe 1400
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt
Postscheckkonto Karlsruhe 73 845.

„Feuerio" e. V.
Zu der am Samstag, den 20. April 20, abds. 8½ Uhr, i. „Haberecht" stattfindenden ordentlichen
Mitglieder-Versammlung
(§ 14 der Satzung)
beehren wir uns, die verehrl. Mitglieder ergebenst einzuladen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind bis spätestens 17. April ds. Js. dem Elferrat einzureichen. 1057
Der Elferrat.
NB. Die Mitglieder-Versammlung zum Zwecke der Vorbesprechung findet bereits Samstag, 13. April, 8½ Uhr abends, im Haberecht statt.

Plissee
Röcke 2 Mk an
Klokkknöpfe
Hohlsaum
Meter 30 ₰ (8⁰⁰
Schammerlager, T 1, 10

Preisabschlag!
Meine anerkannt feinste, pasteurisierte Führ.-
Tafelbutter
(Treibbutter)
Mk 1.95 per Pfund.
Zum Thüringer O 7, 14
Heidelbergerstraße
*106

Ca. 80000 cbm Bodenmassen

auch in geteilten Mengen, Lehm und Löslehm, frei Schiff Mannheim und Umgegend, können zu günstigen Bedingungen vom 1. Juni 1929 ab mit täglich ca. 600 cbm geliefert werden.

Eilangebote unter Q A 146 an die Geschäftsst. des Bl.

4189

Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft, Mannheim

Aktiva — Bilanz am 31. Dezember 1928 — **Passiva**

Aktiva		RM	₰
Anlagen:			
Grundstücke	600 000.—		
Gebäude	4 700 000.—		
Arbeitsmaschinen	2 900 000.—		
Gleise	3.—		
Werkzeuge	5.—		
Handlungsmobilien	2.—		
Fabrikmobilien	5.—		
Gas- Wasser- u. elektr. Fabrik-Installation	5.—	8 200 021	—
Vorräte 1)		13 751 986	31
Wertschriften und Beteiligungen:			
Goldhypotheken-Pfandbriefe zur vorübergehenden Anlage	1 825 168.—		
Beteiligungen	6 304 003.—	8 129 166	—
Kassen- und Wechselbestand 2)		528 387	29
Debitoren			
Außenstände bei Kunden, Anzahlungen a. Lieferanten usw. 3)	27 788 102.10		
Guthaben bei Banken und Postscheckämtern	3 358 114.20	31 146 216	30
Bürgschaften	RM 504 385.70		
		61 753 780	90

Passiva		RM	₰
Aktienkapital		25 000 000	
Gesetzliche Rücklage		5 000 000	
4½% Anleihe v. Jahre 1907 4)	388 600.—		
5% " " " 1914 5)	313 400.—	702 000	—
Unerhobene Dividenden		6 001	47
Anleihe-Umscheine		757	85
Pensionskasse			
Guthaben am 31. Dez. 1928	1 018 130.40		
Zuweisung für 1929	500 000.—	1 518 130	40
Kreditoren			
Aus laufender Rechnung 6)	10 044 878.90		
Uebergangsposten	1 770 152.27	11 814 026	17
Anzahlungen auf Bestellungen		15 650 380	04
Bürgschaften	RM 504 385.70		
Gewinn- und Verlustkonto:			
Gewinn		1 902 531	53
		61 753 780	90

Soll — Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1928 — **Haben**

Soll		RM	₰
Abschreibungen auf Anlagen		1 810 530	54
Ausgaben für:			
Generalunkosten	11 309 781.25		
Steuern 7)	2 584 978.26	13 794 759	51
Gewinn		1 902 531	53
		17 477 121	58

Haben		RM	₰
Gewinn-Vortrag aus 1927		20 555	55
Rohgewinn		17 456 566	03
		17 477 121	58

1. davon Rohmaterial . . . . RM 5 969 741.37
   Halbfabricate . . . . RM 6 785 689.26
   Fertigfabricate . . . . RM 1 020 905.38
2. darunter Wechsel im Betrage von RM 418 170.82.
3. darunter Forderungen an Tochtergesellschaften und Beteiligungsfirmen . . . . RM 4 207 138.54.
4. Von der ursprünglich RM 4 500 000.— betragenden Anleihe waren noch RM 2 024 000.— im Umlauf, die zur vollständigen Rückzahlung zu je RM 150.— pro Stück über RM 1000.— zum 1. Januar 1932 gekündigt worden sind.
   Das Altbesitzrecht war in 1189 Genußrechtsurkunden über je RM 100.— verbrieft, welche zur Tilgung mit 70% des Nennwertes aufgerufen sind. Die am 31. Dezember 1928 noch nicht zur Einlösung vorgekommenen 170 Genußrechtsurkunden sind unter Kreditoren verbucht.
5. Von dieser ursprünglich RM 8 000 000.— betragenden Anleihe waren noch RM 2 636 000.— im Umlauf, die planmäßig ab 1929 mit je RM 150.— pro Stück über RM 1000.— mittels Auslosung zur Rückzahlung gelangen. Das Altbesitzrecht war in 759 Genußrechtsurkunden über je RM 100.— verbrieft, welche zur Tilgung mit 70% des Nennwertes aufgerufen sind. Die am 31. Dezember 1928 noch nicht zur Einlösung vorgekommenen 54 Genußrechtsurkunden sind unter Kreditoren verbucht.
6. darunter Forderungen der Tochtergesellschaften und Beteiligungsfirmen . . . . RM 1 630 689.28.
7. davon laufende Steuern . . RM 2 188 564.28.

Die heutige Generalversammlung genehmigte den vorstehenden Abschluß und beschloß die Verteilung einer

Dividende von 9% auf die Stammaktien.

Die Auszahlung erfolgt ab 9. April 1929 unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines

Nr. 3 unserer Stammaktien über RM 1000.— mit . . . . . RM 49.50
(mit Ueberdruck „Halbe Dividende")

Nr. 3 unserer Stammaktien über RM 200.— mit . . . . . RM 18.20
(Nr. 2 ungültig)

und mit der Fälligkeit 1928 bezw. 1929/30 unserer Stammaktien über RM 20.— mit . . . . . RM 1.62

Für die noch umlaufenden Stammaktien über RM 20.— aus der Nummernserie 1 bis 6000 erfolgt die Dividendenzahlung gegen Abstempelung des Erneuerungsscheines mit . . . . . RM 1.62

Den Einlösungsstellen ist für letztgenannte Stammaktien über RM 20.— ein Nummernverzeichnis in doppelter Fertigung mitzugeben.

Die Einlösung der Gewinnanteilscheine erfolgt

in Berlin:
bei dem Bankhause Mendelssohn & Co.,
bei der Dresdner Bank,
bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft,
bei Gebr. Röchling, Bank;

in Frankfurt a. M.:
bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
bei der Metallgesellschaft Aktiengesellschaft,
bei dem Bankhause Jacob S. H. Stern;

in Leipzig:
bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,
bei der Dresdner Bank in Leipzig;

in Ludwigshafen a. Rh.:
bei der Dresdner Bank Geschäftsstelle Ludwigshafen,
bei der Filiale der Rheinischen Creditbank;

in Mannheim:
bei der Dresdner Bank Filiale Mannheim,
bei der Rheinischen Creditbank,
bei der Gesellschaftskasse;

in Saarbrücken:
bei Gebr. Röchling, Bank.

Neugewählt in den Aufsichtsrat wurden die Herren:
Generalkonsul Rudolf Loeb, Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., Berlin,
Bankdirektor Leo Scheibner, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin.

Mannheim-Käferital, den 8. April 1929.

Ga185 — Der Vorstand.

LINOLEUM

mit kleinen Bruch- resp. Drucktehlern ganz besonders preiswert

Druck-Linoleum

60 cm	67 cm	90 cm	110 cm	185 cm
Mtr 2.10 1.95	Mtr. 2.50 2.25	Mtr. 3.60 2.95	Mtr. 4.50 3.95	Mtr. 5.50 4.95

Inlaid-Läufer

durchgedruckt in vielen modernen und Perservmustern

67 cm	90 cm	100 cm
Mtr 4.95	Mtr. 6.50	Mtr. 7.50

Druck-Linoleum

150×200 cm	200×250 cm	200×300 cm
12.50	16.0	19.50

Auslegware teilweise Restcoupons

Der billige Bodenbelag

200 cm breit . □ Meter 3.25

Stragula-Läufer

60 cm breit	67 cm breit
1.30	1.50

Stragula-Teppiche

in Perser- u. Blumenmustern

150×200 cm	200×250 cm
9.50	15.-

Beachten Sie unsere Spezial-Fenster O 3, 3

HIRSCHLAND

Offene Stellen

Eine Stunde Vertreter[innen]
die Sie und zur Verfügung stellen wird Sie von der glänzenden Verdienstmöglichkeit mit unserem Artikel überzeugen. Wir erbitten Ihren Besuch am Mittwoch, den 10. April, zwischen 10–1 und 3–5 Uhr bei Herrn Dir. Cramer im Wartburg-Hospiz, F 4, 8. *140

Drucksachen-Vertreter
gegen hohe Provision von leistungsfähiger Firma gesucht. Angebote erb. unter X U 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *177

Bedeutende Mannh. Zigarrenfabrik
die bei allen maßgebenden Spezialgeschäften u. Großisten gut eingeführt ist, sucht per sofort erstklassigen
Fachvertreter
für den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen, Heidelberg, evtl. auch ganz Baden und Württemberg. Angebote unter Q O 159 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4198

Firma der Maschinenbranche
sucht zum sofortigen Eintritt einen fleißigen und gewissenhaften, ledigen
Herrn
als Stütze des Chefs. Verlangt wird, daß derselbe erstklassiger Verkäufer ist. Es wollen sich nur Herren bewerben, die unbedingt zuverlässig und tüchtig sind.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erb. unter X J 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *151

2 Herren 1 Dame für die Reise in der Hochfrequenzbranche bewandert, bei hoher Provision sofort gesucht B1341
Glöckler, O 5, 7

Geldständ. zuverläss.
Kontorist
mit guten Zeugn. für sof. gesucht. Angeb. u. Q N 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *191

Junges flottes Servier-Fräulein gesucht. Vorzustell. Weinhaus Mascotte, H 2, 5, zw. 12—2 Uhr.

Jüngeres Fräulein
nicht üb. 20 J., flotte Maschinenschreib., mit Buchhalt.-Arbeit, bert. von hies. Großhandlg. per sof. ges. Angeb. m. Geh.-Anspr. unt. X S Nr. 47 an die Geschäftsst. *170

Tücht. kinderliebes
Mädchen
perf. in allen Hausarbeiten in kl. Haushalt gesucht. *159
Dr. Nagel, Meerlachstr. Nr. 20

Alleinmädchen
gewandt, mit nur gut. Zeugn., für 2 Personenhaush. bei gut. Lohn gesucht. *198
Frau Glöckler, O 5, 7

Tüchtiges Mädchen
für Haushalt sofort gesucht. *200
G 2, 14, Laden.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
Führerschein III und IIb, sucht Stelle. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *155

Koch, selbst. Arbeiter, guter Pâtissier und gut. Wurstmacher (65½ J. Ausland) sucht Posten für Restaurant sof., gut Referenzen. Bevorz. Mühe Mannheim od. Heidelberg. Freundl. Angeb. zu richten an Wilhelm Fischer, Weinheim-Bergstr., Werderstr. 8 Tel. 661 Weinheim. *148

Gelernt. Autoschlosser 24 J. alt, led., sucht Stellung in einer Werkstatt oder als Chauffeur für Personen- oder Lieferwagen. 2 J. Fahrpraxis, gute Empfehlungen. Ang. u. Q J Nr. 154 a. d. Geschäftsst. *184

Bauschlosser
Anschläger
mit eigen. Werkzeug, sucht Beschäftigung. Angeb. unt. Q F 151 an die Geschäftsst. B1560

Vertrauensstellung
von steh. jg. Mann gesucht, oder *152
Beteiligung
an rent. Unternehm. geg. gute Sicherheit. Angeb. u. O H 183 an die Geschäftsstelle.

Zuverläss. Frau sucht Beschäftigung z. Kassieren, Zeitschriften austragen, kl. Botengänge. Kaution k. erst. werd. Ang. u. W G 11 a. d. Geschäftsst. B1511

Junger Mann
v. Lande, 20 J., kräft. u. gewissenhaft, sucht Stellung gleich welch. Art. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. X Z 54 an die Geschäftsstelle. *209

Berufswechsel!
Suche f. jung. Mann, kaufm. durchgebildet,
Lehrstelle
in elektr.-techn. Werkstätte. Angeb. u. P Z Nr. 145 a. d. Geschäftsst. *149

Junger Mann 28 J., verh., sucht Arb. gleich welch. Art, zurzeit Aushilfe als Straßenbahnführer. Angeb. unt. X F 85 a. d. Geschäftsst. *142

Junges Mädchen
18 J., sucht Stellung als Haustochter in ält. Hause, wo Hilfe vorhand. Ang. u. 1 J. Frauenschule besucht u. ½ J. im Haushalt beteiligt, Kam.-Kochk. u. Tascheng. erb. Ang. u. Q E 150 a. d. Geschäftsst. 991

Ehrlich. fleißiges bayerisches Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung auf 15. 4. Angebote an Frau Stelzer Waldhofstr. 198. *196

Miet-Gesuche

Wir brauchen leere Zimmer und leere Wohnungen für alle Größen — Unsere Vermittlung ist für Vermieter völlig kostenlos
Wohnungs-Zentrale
Holz & Schumacher K 3, 17 Tel. 30685
*202

Beamter sucht für Herbst eine
4-5 Zimmerwohng.
(Bad u. Mädchenzimmer) in ruhig. Lage. Angeb. unt. X D 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Gesucht eine 4 Zim.-Wohnung mit Zubehör, od. 5 Zimmer-Wohng. ev. kann schöne 3 Zim.-Wohng. m. Küche in Tausch gegeben werden. Ang. unt. X Y 53 an die Geschäftsst. *206

Junges Ehepaar sucht
1 bis 2 Zimmer
und Küche
od. 2 leere Mansarden
Hausgeh. würde gerne übernommen.
Angeb. unt. Q K 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *187

Leeres Zimmer
mit Kochgelegen. (evtl. Reiskiche) v. berufst. Frl. gesucht. B1515
Angeb. unt. W W 26 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht für sof. od. bis 15. 4. ein
Wohn- u. Schlafzim.
mit separat. Eingang Zentrum der Stadt. Angeb. unt. Q M 157 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *189

Selbst. Kaufm. sucht
best mbl. Zimmer
möbl. m. Schreibt. a. 1. 5. Nähe Hauptbahnhof bevorz. Angeb. unt. Q G 152 an die Geschäftsst. *188

Vermietungen

In großem Geschäftshaus Zentrum Stuttgarts Ga201
schöner Laden
zu günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Eventuell mit Kontorraum. Angebote unter S T 3909 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Arbeitsraum
per sof. zu vermieten. Licht-, Kraftstrom und Wasser vorh. Geeignet für Photo-Laboratory. ca. 60 qm. Näh. Emil-Heckelstr. 22, III., Schuh. *156

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern, Nebenraum u. Keller zu vermieten. *102
H 7, 29.

5 Zimmerwohnung zu vermieten, Lindenhof. *194
Großmüller, S 2, 14.

1 Zimmer m. Küche
2 Mansf.-Zimmer und 1 schöne Mansarde in Neuenheim zu verm. (zentrale Lage).
Schriftl. Angebote u. X O 43 an die Geschäftsstelle. B1528

2 schöne leere Zimmer ohne Küche, m. Gart.-Aussicht. Nähe Reichsbank, auf 15. 4. od. 1. 5. zu verm. Tr.-Karte erforderl. Näh. in der Geschäft. B1525

Schön möbl. Zimmer
in gt. Hause — Nähe Bezirksamt — auf 15. 4. od. 1. 5. an solid. Herrn zu vermieten. Näh. in der Geschäft. B1524

Balkon-Zimmer
möbliert, m. elektr. L., Lindenhof, 8 Min. v. Bahnhof sofort zu vermieten. *203
Holz, Meerlachstr. 9 II.

Einf. mbl. saub. Zim. mit el. Licht an sol. Herrn zu vm. Große Merzelstraße 89, pt., Bahnhofnähe. *174

Schön möbl. B1562
Balkon-Zimmer
Lange-Rötterstr. 53, 3 Tr., rechts, an bess. sol. Herrn zu verm.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch und elektr. Licht, sofort od. 15. zu vermiet. *197
G 7, 31, II., links.

Gut möbl. saub. Zim. mit el. Licht in klein. ruh. Hause, sof. zu vermieten bei Böhm, Tangbuchstr. 6. *195

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht auf 15. 4. od. 1. 5. zu vermieten. Gallistr. 16, 2 Treppen. B1562

Vermietungen

Leere Räume
mit elektr. Licht und Zentralheizung, Nähe Börse, per sofort zu vermieten. 1086
Angebote unter Q C Nr. 148 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Am Friedrichsplatz
gemütl. Zimmer
an sol. Herrn zu vm. Näh. in der Geschäft. B1538

Verkäufe

Echter Teppich
umständh. zu verk. Angeb. u. V Q 85 an die Geschäft. B1504

Geldverkehr

Aufwertungs-Sparkassenbücher kauft zwecks. beleiht Meyer, O 7, 19. *195

Wer
leiht einer in Not geratenen Frau zum Aufbau einer neuen Existenz *190
RM. 500.—
Sicherheit und Rückzahlung nach Uebereinkunft. Verm. nicht erw. Ang. u. X L 46 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Engl., Französisch
auch Nachh. Mdl. Gr. Herrenstein, T 6, 27 Staatl. gepr. Sprachlehrer, Auslandspraxis. *199

Vermischtes

Kind wird in gute Pflege genommen. Ang. u. P X 143 an die Geschäftsst. *186

Heirat

Heirat
Witwer, 35 J., kinderlos, gesund, mit mod. eingerichtet. 4-Z.-Wohnung u. gut. Einkommen (Handwerker) sucht sich wieder
zu verheiraten.
Damen zwischen 27 u. 30 J. werd. um Bildaustausch, unter V W 1 gebeten. B1506

Fräulein, 26 J. alt, kath., aus gut. Fam., wünscht, da es ihr an passl. Gelegenh. fehlt, auf diesem Wege, mit charakterv. Herrn in sich. Stellung zu. spät.
HEIRAT
bekannt zu werden. Wäsche u. Möbelaussteuer sowie spät. Vermögen vorh. Ausführl. Zuschr. m. Bild u. W Z 29 an die Geschäftsst. *189

Verloren

Fuchspelz
verloren. *181
Abzugeben gegen Belohnung.
Uhrmacher Groh, F 2, 4a

Aktenmappe
mit Papieren in der Mittelstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung *185
G. Freitag, Windeckstraße 29 bei Göbel

„Arche Noah"
Telephon 25412 — F 5, 2

Morgen Schlachtfest
Wulle Biere
Pfälzer Wein
¼ Hambacher 55 ₰
Konzert — Stimmung
Es ladet freundl. ein: Ludwig Knöller. *194

Gelegenheitskauf
Speisezimmer
4190 **Schlafzimmer**
Fr. Rötter, U 1, 16/17 Neckarbastei

Piano
Marke Bülow, schwarz, wie neu, bill. zu verk. Frau J. Schmitt, D 2, 12 Pianohandlung *197

Miet-Gesuche

6 Zimmer-Wohnung
oder 2mal 3 Zimmer mit Küche,
parterre, zu mieten gesucht. Evtl. wird auch Haus mit entsprechenden Wohnräumen gekauft. Jungbusch bevorzugt. — Angebote unter X M 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *188

3 Zimmer Wohnung
von älterem, kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Eventl. können 2 Zimmer, Küche und Mansarde in Tausch gegeben werden. Angebote unter X B 34 an die Geschäftsstelle *143

Wohnung
von 3—4 Zimmern und Küche in guter Lage gesucht (auch Neubau). Einfache 2 Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, Nähe Rheinstraße (Miete monatl. 35 ₰) steht zur Verfügung.
Gefl. Angebote erb. unter X T 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *175